Die „Lippische Landes-Zeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Brand", „Der Landwirt", „Im Zuge der Zeit" und „Blätter für lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich. Zeitung und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 23.
Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen: für 1/4 Jahr M. 2.— für 2 Monate M. 1.35, für 1 Monat M. 0.70; bei der Post 1/4 1.80, 2 1.20, 1 0.65; Postbestellgeld 1/4 0.42, 2 0.28, 1 0.14.
Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.
Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Aßmissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Bexten, Billerbeck, Billinghausen, Blomberg, Bösingfeld, Brake, Brakelsiek, Breitenheide, Brokhausen, Bruntrup,

Lippische Landes-Zeitung

Calldorf, Cappel, Dehlentrup, Diestelbruch, Dörentrup, Donop, [illegible], Ehrsen, Eichholz, Elbrinxen, Entrup, Erder, Evenhausen, Farmbeck, Fromhausen, [illegible], Grastrup, Greste, Großenmarpe, Hagen, Harkemissen, Heerserheide, Heidelbeck, Helden, Heidenoldendorf, Heiligenkirchen, Helpup, Hellvup, Herrentrup, Hiddesen, Hillentrup, Hölserheide, Hörstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Jerxen, Istrup, Kachtenhausen, Kirchheide, Klüt, Knetterheide, Kohlstädt, Lage, Langenholzhausen, Lahbruch, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lockhausen, Loßbruch, Lothe, Lüdenhausen, Mackenbruch, Maspe, Matorf, Meiersfeld, Meinberg, Mossenberg, Müssen, Nienhagen, [A. S.] Niederbarkhausen, Oerlinghausen, Ohrsen, Pivitsheide V. L., Pivitsheide V. H., Pottenhausen, Reelkirchen, Retzen, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schötmar, Schuckenbaum, Schwalenberg, Schwelentrup, Selbeck, Siekholz, Sommersell, Sonneborn, Spork, Stapelage, Stemmen, Sudheide, Sylbach, Talle, Tevenhausen, Tintrup, Vahlhausen, Varenholz, Waddenhausen, Währentrup, Wahmbeckerheide, Wehren, Wellentrup A. D., Wellentrup b. B., Werl, Wilberg, Wissentrup, Wöbbel, Wörderfeld, O.-Wüsten, U.-Wüsten.

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 69. Detmold, Freitag, 22. März 1907. 140. Jahrgang.

Lippischer Landtag.

Detmold, 21. März.

Vormittags-Sitzung.

Vizepräsident Hoffmann führt für den erkrankten Präsidenten Riekehof-Böhmer die Geschäfte. Am Regierungstisch: Staatsminister v. Gevekot, Geh. Reg.-Rat Pustkuchen, Hofrat Dr. Stemann.

Als Eingänge werden mitgeteilt:

Antrag des Finanzausschusses zur Vorlage 36;

Antrag Bödeker, die Zweiteilung der Trichinenschau für Almena wieder aufzuheben;

Eingabe des Ministerialsekretärs Lahmann zur Gehaltsvorlage; er verzichtet auf die Pensionsfähigkeit der ihm für die Führung der Generalkasse zufließenden 300 Mk., falls die Regierungsvorlage mit Bezug auf ihn wieder hergestellt wird.

Eingabe des Ober-Wegaufsehers Mönnig, die Erhöhung seines Gehalts von 1500—2400 Mk. wieder herzustellen.

Sie sollen bei den 3. Lesungen erledigt werden.

Eingabe des Vorstandes des Verbandes der städtischen Beamten, die Gehaltsregelung noch in dieser Tagung vornehmen zu wollen. — Wird der Kommission zur Beratung der Städteordnung überwiesen.

Antrag des Petitions-Ausschusses, den Bewohnern von Heiden und Umgegend auf ihre Eingabe wegen der Gebäudesteuer-Veranlagung mitzuteilen, daß sie die Entscheidung abwarten sollen. — Soll auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen gesetzt werden.

Eingabe der Schulgemeinde Fromhausen, betr. Unterstützung. — Wird dem Finanzausschuß überwiesen.

Vizepräsident Hoffmann schlägt als Tagesordnung der heutigen Sitzung vor: 1. erste Lesung der Vorlage 42, 2. zweite Lesung der Gehaltsvorlage, 3. dritte Lesung des Etats. Er empfiehlt, auch am Nachmittag eine Plenarsitzung abzuhalten. Diese wird nach kurzer Aussprache auf 4 Uhr angesetzt.

Es wird hierauf in die erste Lesung der Vorlage 42, Gesetz, betreffend die Gebührenordnung für approbierte Aerzte, eingetreten.

Hofrat Dr. Stemann begründet die Vorlage: Daß die alte Medizinaltaxe von 1864 nicht mehr zeitgemäß, daneben auch sehr lückenhaft ist, bedarf eigentlich keiner besonderen Begründung. Einige Beispiele tun dies vielmehr. Nach der alten Taxe ist für einen einfachen Fingerbruch derselbe Satz vorgesehen, wie für einen schweren Knochenbruch. Nach Nr. 21 ist ein Satz von 5 Mk. eingesetzt. Angenommen, der Arzt hat einen Weg von 7 Kilometern zurückzulegen, so bedarf er dazu eines Wagens, für den 4 Mk. zu zahlen sind; er behält also nur 1 Mark für seine Leistung einschließlich der Zeitversäumnis über. Früher waren solche Sätze vielleicht zeitgemäß, heute gewiß nicht mehr, denn der Wert des Geldes ist in den letzten 40 Jahren wesentlich gesunken, die Lebensführung ist verteuert. Außerem werden heute erheblich höhere Anforderungen an den Arzt gestellt, sowohl was die berufliche Ausbildung betrifft, als auch die Berufsausübung. Die neue Taxe lehnt sich im großen und ganzen an die preußische an, die sich seit 11 Jahren bewährt hat und den veränderten Zeitverhältnissen Rechnung trägt. Sie unterscheidet bei den Sätzen den Besuch des Kranken in der Wohnung des Arztes von dem Besuch des Arztes in der Wohnung des Kranken, dann wieder den ersten Besuch von den folgenden. Einige Sätze sind noch geringer wie in Preußen, so die für Bescheinigungen, für Behandlung oberflächlicher Abszesse usw. Die Gebühren stehen dem Arzte mangels einer Vereinbarung in streitigen Fällen zu. Wenn diese auch zu den Seltenheiten gehören, so ist es doch wünschenswert, die alte Taxe aufzuheben und an deren Stelle die neue zu setzen. Ich will deshalb nicht unterlassen, die Vorlage ganz besonders dem Wohlwollen des Landtages zu empfehlen.

Abg. Heynemann: Von vielen Aerzten habe ich gehört, daß mit der alten Taxe bei den gesteigerten Lebensbedürfnissen auf allen Gebieten nicht mehr auszukommen ist. Die Schaffung einer neuen, zeitgemäßen Taxe ist daher notwendig. Uebersichtlicher wäre es allerdings gewesen, wenn in der Vorlage neben den neuen Sätzen auch die alten aufgeführt worden wären, wie das in der Gehaltsvorlage für die Beamten geschehen ist. Ich beantrage, die Vorlage dem Finanzausschuß zu überweisen.

Abg. Meier Jobst: Die Vorlage dem Finanzausschuß zu überweisen, muß ich widersprechen, denn dieser ist so schon mit Arbeiten überhäuft. Ich bitte deshalb, daß sie einer anderen Kommission überwiesen wird. Was die Sätze der Medizinaltaxe anbetrifft, so sind wohl viele nicht mehr zeitgemäß; wenn dabei aber auch das Alter der Taxe mit ins Treffen geführt wird, so kann ich das nicht gutheißen. Die Amtsgemeindeordnung ist noch einige Jahre älter; da wird aber nicht an eine Aenderung gedacht; die Aenderung der Gebührensätze ist auch wohl wichtiger. Ob es auch richtig ist, uns immer alle preußischen Einrichtungen als Evangelium hinzustellen, weiß ich nicht. Die letzten Ausführungen des Abg. Heynemann, der Uebersicht wegen die Sätze der alten Taxe auch der neuen Taxe beizufügen, kann ich nur unterstützen.

Abg. Heynemann: Gegen eine Ueberweisung an eine andere Kommission habe ich nichts einzuwenden.

Abg. Schemmel: Dann beantrage ich, die Vorlage der Kommission für die Gebührenordnung zu überweisen.

Abg. Valentin: Dieser Kommission gehöre auch ich an, wäre aber aus Zeitmangel nicht in der Lage, mich an den Beratungen zu beteiligen.

Auf Vorschlag des Vizepräsidenten Hoffmann wird beschlossen, in einer der nächsten Sitzungen die Kommission festzusetzen, eventl. für den Abg. Valentin ein anderes Mitglied zu wählen.

Damit ist die erste Lesung beendet.

Es wird die zweite Lesung der **Gehaltsvorlage** fortgesetzt, soweit sie noch nicht erledigt ist.

III. Gesetz, die Abänderungen der Bestimmungen in §§ 2 und 3 des Gesetzes über die den Witwen und Waisen verstorbener Staatsbeamten und Schullehrer aus der Landkasse zu gewährenden Pensionen vom 12. September 1877 betr.

Zu § 2 liegt folgende Fassung der Kommission vor:

Die Pension beträgt, wenn die Pension des betreffenden Beamten beim Eintritt des Todesfalles sich gestellt haben würde auf 1—300 Mk. 200 Mk., auf 300—600 Mk. 300 Mk., auf 600—1200 Mk. 400 Mk., auf 1200—1800 Mk. 500 Mk., auf 1800—2400 Mk. 600 Mk., auf 2400—3000 Mk. 800 Mk., auf 3000—3600 Mk. 1000 Mk., auf 3600—4200 Mk. 1200 Mk., auf 4200—4800 Mk. 1400 Mk., über 4800 Mk. 1500 Mk.

Der Referent, Abg. v. Lengerke, begründet den Wortlaut. Die Staatsregierung habe in der Vorlage den Grundsatz festgelegt, daß das Witwengeld etwa ein Drittel der Pension des Mannes betragen soll. Dieser Grundsatz ist aber nicht immer innegehalten worden, denn verschiedene Sätze wichen davon ab. Der Höchstbetrag einer Witwenpension ist 1500 Mk., während dieser bei Witwen von Geistlichen 1200 Mk. beträgt. Der Finanzausschuß hat sich nun dahin geeinigt, daß die Witwenpensionen etwa ein Drittel des Ruhegehalts des Mannes betragen soll. Wenn wir uns nun darauf die Skala ansehen, so finden wir, daß bei den untersten Stufen 30 Prozent innegehalten sind, in der vierten Stufe das Mittel auf 30 Prozent, und von da ab fällt der Prozentsatz nach oben auf 26 Prozent zurück. Ist also im allgemeinen der 30prozentige Grundsatz gewahrt, so ist doch andererseits vorgesehen, daß damit der Etat nicht zu hoch anschwillt.

Der Antrag des Finanzausschusses wird angenommen.

§ 3 wird nach der Vorlage ohne Debatte angenommen.

Artikel II erhält folgende Fassung: „Dieses Gesetz tritt vom 1. April 1907 ab in Wirksamkeit.

IV. **Gesetz, die Abänderung des § 35 des Gesetzes über den Zivilstaatsdienst** vom 11. Mai 1859 in der Fassung des Gesetzes vom 20. Februar 1878 hinsichtlich des Betrages der Pensionen betr., wird darauf ebenfalls in 2. Lesung nach der Vorlage angenommen. § 2 erhält den gleichen Wortlaut wie Artikel II im vorigen Gesetz.

Es folgt die **3. Lesung des Etats.**

Bei der Position „Einkommensteuer" bemerkt Abg. Schemmel, daß der Abg. Neumann-Hofer hierzu Abänderungsvorschläge in Aussicht gestellt habe. Er erlaube sich daher die Anfrage, ob dies jetzt erfolgen könne.

Abg. Dr. Neumann-Hofer: Ich bin leider nicht dazu gekommen, die in Aussicht gestellten Abänderungsvorschläge schon jetzt zu machen, da die unerwartet dazwischen gekommene Reichstagswahl viel Arbeit brachte und dadurch die angefangene Arbeit beiseite gelegt werden mußte. Da jetzt nach unseren Beschlüssen eine Finanzreform zur Durchführung gelangen soll, so wird das der richtige Zeitpunkt sein, um auch diese Fragen ihrer Lösung entgegenzuführen.

Bei der Position „Schulgeld" beantragt Abg. Heynemann, die Position zu streichen und den ausfallenden Betrag durch Einkommensteuer heben zu lassen.

Vizepräsident Hoffmann macht darauf aufmerksam, daß der Landtag das Schulgeld nicht durch einen einfachen Beschluß aufheben könne, da die Position auf Gesetz beruhe und zu ihrer Aufhebung auch die Zustimmung der Regierung gehöre.

Geh. Reg.-Rat Pustkuchen: Ich wollte das gleiche sagen. Der Antrag ist in dieser Fassung nicht möglich.

Abg. Heynemann: Die Regierung wird hoffentlich ein Entgegenkommen zeigen.

Vizepräsident Hoffmann: Der Antrag stößt in dieser Form auf Bedenken. Es könnte vielleicht die Sache so formuliert werden, daß die Regierung aufgefordert wird, durch Abänderung des bestehenden Gesetzes eine Beseitigung des Schulgeldes herbeizuführen.

Der so abgeänderte Antrag des Abg. Heynemann wird gegen 7 Stimmen abgelehnt.

Position b. Beitrag der Rentkammer.

Abg. Dr. Neumann-Hofer: Bei dieser Gelegenheit möchte ich betonen, daß mir auch diesmal wieder aus verschiedenen Teilen des Landes Wünsche zugegangen sind, in denen das Verlangen ausgesprochen wird, daß die kleinen Leute mehr wie bisher bei der Verpachtung von Domanialländereien berücksichtigt werden. Diese bezahlen erheblich mehr als die Domänenpächter, wodurch sich ja auch die Erträge steigern. Bei Berücksichtigung dieses Wunsches würden viele Klagen vermieden werden können, und die Rentkammer würde sich gut dabei stehen.

Position „Pensionen und Unterstützungen".

Abg. Dr. Neumann-Hofer: Bezüglich der Witwenpensionen habe ich schon bei der zweiten Lesung des Etats die Anregung gegeben, daß eine Differenzierung der Witwenpensionen eintreten soll, und zwar in der Weise, daß Witwen, die eine geringere Pension beziehen, einen höheren Prozentsatz bewilligt erhalten sollen, diejenigen Witwen aber, die an und für sich schon höhere Pensionen beziehen, dementsprechend abgestufte Zulagen bekommen. Die Finanzkommission hat durchgängig die Pensionen um 20 Prozent erhöht. Wenn man nun einen Vergleich ziehen wollte, so wird ohne weiteres klar, daß diese Gleichmäßigkeit eine Gerechtigkeit nicht in sich schließt. Anders aber, wenn eine Differenzierung eintritt. Nun hatte die Staatsregierung den Vorschlag gemacht, die Pensionen durchgängig um 25 Prozent zu erhöhen, und da bin ich der Ansicht, daß für uns keine Veranlassung vorliegen kann, von diesem Satz herunterzugehen, um so mehr nicht, als es sich hier um Leute handelt, die es durchaus notwendig haben. Daher beantrage ich, bei Pensionen bis zu 300 Mk. 30 Prozent, von 301—600 Mk. 25 Proz. und über 600 Mk. 20 Proz. Zulage zu bewilligen. Die Reigerung kann gegen diese Festsetzung nichts einwenden, da die finanzielle Wirkung meines Antrages ungefähr die gleiche sein würde, wie sie regierungsseitig ursprünglich in Vorschlag gebracht worden ist.

Bei der Abstimmung stimmen 9 Abgeordnete dafür (Neumann-Hofer, Schmuck, Auderer, Bruns, Bödeker, Heynemann, Meier Jobst, Müller, Hoffmann), 9 dagegen. 3 (Riekehof-Böhmer, Zeiß, Becker) sind abwesend. Die Abstimmung muß also noch einmal wiederholt werden.

Position „Bergwerksabgaben".

Abg. Meier Jobst: Durch die Zeitungen geht die Nachricht, daß der Direktor Theiß über die Kalifrage einen Vortrag halten will im Landtage. Ich möchte nun die Regierung fragen, ob sie uns hierzu eine Mitteilung machen kann, ob ein solcher Vortrag wirklich auch statfindet, denn ich bin etwas mißtrauisch geworden, weil mir eine Nachricht darüber noch nicht zugegangen ist.

Staatsminister v. Gevekot: Die Staatsregierung hatte keine Verpflichtung, dem Landtage eine formelle Mitteilung zu machen. Denn der Herr Präsident sprach persönlich mir gegenüber den Wunsch aus, den Direktor Theiß zu einem Vortrage zu gewinnen. Die Regierung ist diesem Wunsche nachgekommen. Der Vortrag findet morgen nachmittag hier statt.

Abg. Heynemann: Da das ganze Land ein erhebliches Interesse an der Sache hat, ist es wünschenswert, die Versammlung als öffentliche stattfinden zu lassen.

Vizepräsident Hoffmann: Der Landtag hat es ja selbst in der Hand, ob die Sitzung eine öffentliche sein soll oder nicht.

Staatsminister v. Gevekot: Der Landtag kann natürlich darüber befinden. Aber es ist ja nicht unmöglich, daß der Direktor Theiß selbst den Wunsch hat, seinen Vortrag nicht zu einem öffentlichen zu gestalten.

Abg. Heynemann: Die Anregung habe ich auch im Interesse der Presse getan.

Abg. Schemmel: Es ist zweifelhaft, ob Herr Theiß sich öffentlich zu dieser Frage aussprechen will oder nicht. Wenn Herr Theiß sich für erstere Ansicht aussprechen sollte, dann haben wir nichts dagegen einzuwenden.

Abg. Rautenberg: Der Vortrag kann ja ruhig ein öffentlicher sein. Der Redner kann seine Ausführungen danach einrichten. Sollten vertrauliche Mitteilungen zu machen sein, so können wir ja dann nachher die Oeffentlichkeit ausschließen.

Position „Bauverwaltung".

Abg. Heynemann regt die Pflasterung einer Strecke bei Barntrup an.

Abg. Schemmel: Der Finanzausschuß hat sich mit allen Punkten beschäftigt, und da hätte der Abg. Heynemann auch mit dieser Sache nicht bis zur dritten Lesung warten müssen.

Abg. Bruns: Der Abg. Heynemann hat dies im Finanzausschuß zur Sprache gebracht. Es ist ihm aber eine direkte Antwort nicht geworden.

Abg. Heynemann: Wenn die Regierung, soweit sie in Betracht kommt, anwesend gewesen wäre, dann hätte ich das nicht noch einmal vorbringen brauchen.

Staatsminister v. Gevekot: Daß heute die dritte Lesung des Etats erfolgen würde, konnte nicht vorausgesehen werden. Im anderen Falle hätte der Regierungsvertreter hier umsonst gesessen.

Mit Zustimmung des Abg. Heynemann wird das Vorgebrachte ins Protokoll aufgenommen.

Position „Wegebau".

Abg. Müller: Ich habe mich neulich wegen des schlechten Zuandes einer 100 Meter langen Wegestrecke zwischen Meiersfeld und Detmold an die Regierung gewandt. Es ist hier das sonderbare, daß dies fragliche Stück niemand als Eigentum anerkennen will, weder die Stadt, noch die Amtsgemeinde. Deshalb möchte ich mal um Auskunft bitten, wie lange dieser Zustand noch dauern kann. Wenn die Verhälnisse nicht geändert werden, ist man gezwungen, von Meiersfeld über Schönemark nach Detmold zu fahren. Ich habe mich an Seine Exzellenz gewandt, der mir die Einreichung einer Beschwerde empfahl, was aber mindestens ein halbes Jahr erst provisorisch in Ordnung bringen bis zur Entschädigung, wer die Kosten endgültig zu tragen hat.

Staatsminister v. Gevekot: Der Abgeordnete Müller hat mir allerdings persönlich die Verhältnisse mitgeteilt, und ich habe ihm auch empfohlen, eine kurze Eingabe zu machen, was aber nicht geschehen ist. Ich muß das im Interesse der Angelegeheit bedauern. Auf Wunsch einzugreifen, muß ich ablehnen, das wäre die reinste Willkür, und auf einen solchen Weg lasse ich mich nicht drängen. Die Regierung ist dabei, die Sache zu prüfen.

Abg. Bödeker: Im vergangenen Jahre war hier davon die Rede, daß verschiedene Kommunalwege zu den Landeschausseen übernommen werden sollten. Die Kommunalwege werden viel befahren, wodurch diese überlastet sind, im Gegensatz zu den Landeschausseen, die dadurch entlastet werden. Die Regierung möge doch an diese Wegeangelegenheit herantreten und die stark belasteten Kommunalwege zu den Landeschausseen übernehmen.

Staatsminister v. Gevekot: Die Regierung ist dieser Anregung seinerzeit gefolgt und hat dem Landtage auch eine Mitteilung über die Länge der Chausseen und über die eventl. Kosten gemacht. Der Landtag hat sich davon überzeugt, daß wegen der pekuniären Folgen eine Uebernahme nicht möglich ist.

Pos. „Staatsministerium".

Pos. „Verwaltung von Handel und Gewerbe.

Abg. Schmuck: Dem Landtag ist bisher stets eine Uebersicht über die Tätigkeit des Gewerbeaufsichtsbeamten für Lippe zugegangen, nur diesmal ist das noch nicht geschehen. Hat der Landtag einen solchen Nachweis zu erwarten oder nicht? Es ist dies von großer Wichtigkeit, um sich in die Materie einarbeiten zu können und ferner auch zu prüfen, wie der Beamte seine Tätigkeit ausgeübt hat.

Albumblätter.

Nur in den Minuten des Wiedersehens und der Trennung wissen es die Menschen, welche Fülle der Liebe ihr Busen verbarg, und nur dann wagen sie es, der Liebe eine zitternde Zunge und ein überfließendes Auge zu geben.

Jean Paul.

Schloß Schönfeld.

Roman von Franz Treller.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

Die letzten Worte klangen so herzlich, mütterlich, daß sie Mathilde von Godsberg wohltaten, und sie ihre Absicht, den Besuch kurz abzuweisen, aufgab.

Sie sah mit mehr Teilnahme in das faltige Gesicht der alten Frau, die ruhig fortfuhr:

„Ich habe ein langes Leben hinter mir, Fräulein von Godsberg, und habe mich in diesem Leben umgesehen nach rechts und links, nach oben und unten. Menschen von wirklich innerem Wert, welche die Probe bestanden, wenn das zersetzende Scheidewasser der Versuchung ihnen nahe, habe ich wenig gefunden, wenn ich sie aber fand, sie auch um so höher geschätzt."

Sie sagte dies mit einer ruhigen Bestimmtheit, die indessen des Wohlwollens nicht entbehrte, und fügte in verbindlichem Ton hinzu:

„Fräulein von Godsberg würde mich sehr verbinden, wenn sie mich einige ihrer Arbeiten sehen ließe."

Die junge Dame, einigermaßen befangen durch das ungewöhnliche Auftreten der Fremden, nicht wagend, das Ansinnen abzulehnen, erhob sich mit den Worten:

„Würden Sie die Güte haben, mich in mein Arbeitszimmer zu begleiten?" und deutete auf die Tür, aus welcher sie gekommen war.

Frau Lehmann erhob sich; auf ihren Stock sich stützend, ging sie in das Nebenzimmer. Es war ein kleines, behagliches Gemach, welches ihr Auge überflog, die wenigen Möbel, sowie die Bilder an den Wänden harmonisch geordnet und alles von einer peinlichen Ordnung und Sauberkeit.

Frau Lehmann gewahrte dies mit dem ersten Blick.

Mathilde legte hierauf einige ihrer Stickereien vor. Die alte Frau musterte sie durch die Lorgnette.

„Das ist in der Tat schöne und tüchtige Arbeit, mein Fräulein, und macht Ihrer Kunstfertigkeit und Ihrem Fleiß Ehre."

Mathilde von Godsberg hörte den Lobspruch gern.

„Sind diese Sachen noch zu haben, gnädiges Fräulein?"

„Ja", sagte diese, und ein leichter Seufzer klang hindurch. „Die beiden Kaufleute, bei denen ich sie verwerten wollte, klagten über zu reichliche Angebote und langsamen Absatz."

„So würden Sie mir diese vier kleinen Stickereien abtreten?"

„Gern."

„Der Preis?"

„Ich erhalte vom Kaufmann 10 Mark für das Stück."

„Wie viel?" fragte Frau Lehmann mit scharfer, fast zorniger Stimme.

„Zehn Mark", wiederholte Mathilde.

„Das ist stark! Und wie lange arbeiten Sie an einer solchen Stickerei?"

„Vier Tage,"

„Hm, hm." Die alte Dame wiegte den Kopf hin und her. „Ich zahle Ihnen natürlich das, was ich dem Kaufmann geben müßte, bei dem eine solche Stickerei unter 30 Mk. nicht zu haben ist. Würden Sie mir diese vier kleinen Arbeiten ablassen?"

„O gewiß — nur — der Preis —"

„Das ist eine Geschäftssache, Fräulein, und ich zahle nicht einen Pfennig mehr, als ich zahlen müßte, wenn Sie mich an den Handelsmann wiesen, und als die hübschen Arbeiten wert sind."

Sie nahm aus dem kleinen Täschchen, das sie am Handgelenk trug, mehrere Goldstücke und legte sie auf den Tisch.

„Gnädige Frau, — ich —"

„Ist es nicht ein stolzes Gefühl, Fräulein von Godsberg, durch seinen Fleiß eine wenn auch nur kleine Summe verdient zu haben?"

Sie ging, nahm den Stickrahmen, ohne das halb verlegene, halb glückstrahlende Gesicht Mathildens zu beachten, und richtete ihre Lorgnette auf die fast vollendete Arbeit, einen prächtigen Blumenstrauß in Seidenstickerei.

„Das ist schön, Fräulein, sehr schön. Noch zu haben?"

Das junge Mädchen bejahte.

„Hm, 200 Mark unter Brüdern wert. Was meinen Sie?"

Mathilde erschrak, denn vom Kaufmann würde sie höchstens 50 Mark erhalten haben.

„Müssen Sie mehr fordern für diese zeitraubende Arbeit, nur dreist heraus; ich bin die Frau eines Kaufmannes und zahle für eine Sache nur das, was sie wert ist."

„Verehrte Frau — diese Summe — zu viel —" stammelte Mathilde fast.

Frau Lehmann wandte ihr das Gesicht zu und lächelte sie an. Es war merkwürdig, wie das so strenge, harte Antlitz unter diesem Lächeln sich verwandelte. Es strahlte eine liebevolle Freundlichkeit daraus hervor, und dieser Ausdruck veränderte alle Züge; es war ein anderes Gesicht.

„Kaufmännisches Talent haben Sie nicht, Fräulein von Godsberg", mit diesen Worten begleitete Frau Lehmann ihr Lächeln. „Sie haben die Güte, diese Arbeit gelegentlich zu vollenden und mir zu überlassen, hier ist der Betrag."

„Nein, Madame", und Mathilde wehrte ab, als Frau Lehmann zwei Hundertmarkscheine auf den Tisch legte.

Mathilde überkam ein Gefühl, gemischt aus Trauer und Freude. Trauer darüber, daß sie gezwungen sei, die Summe anzunehmen, welche ihr die seltsame alte Frau anbot, augenscheinlich um ihre Not zu lindern, obgleich sie nicht begriff, wie diese dazu kam; Freude, daß sie eine kleine Summe besaß, um ihren Bruder, der gewiß Geld brauchte, zu unterstützen.

Frau Lehmann legte die magere Hand auf die des jungen Mädchens.

„Also das wäre abgemacht, Fräulein. Ich danke Ihnen, diese Arbeiten sind sehr wertvoll. Wenn Sie gestatten, bleibe ich auch ferner Ihre Kundin; ich liebe diese Stickereien sehr und konnte sie bis jetzt in gleicher Vortrefflichkeit nicht erhalten."

Im Nebenzimmer ließ sich ein rascher, kräftiger Schritt vernehmen, und eine fröhliche Stimme sagte:

„Nun, Feenhändchen, wo steckst du? Darf man ins Atelier eindringen?"

„Mein Bruder", sagte Mathilde zu Frau Lehmann, und rief dann: „Ich komme gleich, Heinrich. Darf ich Ihnen meinen Bruder vorstellen, Frau Lehmann?"

„Es wird mir ein Vergnügen sein, Herrn von Godsberg kennen zu lernen."

Mathilde öffnete die Tür, und der junge Mann sah nicht ohne Erstaunen die alte Dame erscheinen, verbeugte sich aber höflich, und die Schwester stellte ihn Frau Lehmann vor.

Die hochgewachsene, kräftige und doch elegante Gestalt Godsbergs, sein hübsches, offenes Gesicht, welches das gesunde Braun zeigte, welches Wind und Wetter darauf abzulagern pflegen, schien Frau Lehmann zu gefallen, denn es traf ihn ein freundlicher Blick der grauen Augen.

„Frau Lehmann hat von meinen Arbeiten gehört und interessiert sich dafür."

Auf Godsbergs Stirn zeigte sich eine leichte Falte, doch hatte er draußen den Diener der Besucherin gesehen, und er gehörte zu den Leuten, welche nach der Dienerschaft den Herrn zu beurteilen wissen. Der Alte draußen war der Diener eines vornehmen Herrn.

Dennoch sagte er mit einer kühl höflichen Zurückhaltung."

„Eine besondere Ehre, die dir Frau Lehmann erweist."

Es lag in dem Tone, in dem sie gesprochen wurden, etwas, was jede Vertraulichkeit abweisen zu wollen schien.

Um die Lippen der alten Dame spielte ein leichtes Lächeln; den Offizier däuchte es, es gäbe sich Spott darin kund, und das erkältete ihn noch mehr. Die peinliche Lage, in welche die Geschwister geraten waren, wurde ihm am schmerzlichsten dadurch, daß sie seine Schwester zwang, für fremde Leute zu arbeiten, so sehr er sie auch dafür bewunderte, und unangenehm berührte es ihn, daß eine ganz unbekannte Frau hier als Käuferin und Auftraggeberin erschien. Wer war diese Frau, der eine gewisse vornehme Haltung nicht abgesprochen werden konnte, daß sie sich hier eindrängt? Dennoch glaubte er an dem vergnügten Gesicht der Schwester zu gewahren, daß diese mit ihrer Kundin recht zufrieden sei.

(Fortsetzung folgt.)

...iches Theater ... den 22. März ... Schluß ... ziellen Spielzeit ... Traviata. ... die Dame mit der ... Tragische Oper ... von Verdi. ... Außer Abonnement ... für das Chorpersonal ... des Eremiten 6995 ... beiter ... Schnür- und Schaft ... Handarbeit ... enorm billig ... Schuhhandlung, ... Lemgoerstr. 10. ... Zu ... iedigungen ... Preisen: ... tgeflechte, ... eldraht, ... draht ... Lieferung überall hin. ... tag & Vos. ... uerroggen ... r Saat, ... den- und ... arzpappeln- ... änzlinge ... Willer Kohlpott. ... zwecken ... unser reiches Lager ... Träger, ... Eisen, ... ne Säulen, ... llfenster, ... sämtliche ... Artikel. ... ag & Vos. ... Atelier am Markt Nr. 6. ... Zähne, Plombieren ... Zahntechniker. ... and wax ... valier ... 6081 ... r echte ... nkel's ... ch-Soda ... chlorfrei ... blendend ... Wäsche ... 5622 ... Solidaria-Fahrrad ... der Gegenwart! ... osch & Co., ... 272 Schloßstr. 16. ... Nr. 13, Hamburg. ... Frauen- ... 6675 ... raucht, bar ... W 8, Friedrich- ... Anerkannt reelle, ... skrete Erledigung. ... (2651 ... ueme Ratenzahl. ... Eichbaum, ... eberg 1, b. Berlin. ... lbstgeber! (11277

Stillstand ist Rückgang.

Reese's 5 Pfg.-Backpulver ist in der gesamten Feinbäckerei vollwertiger Ersatz für Hefe. Vorzüge: gleichmässigeres Aufgehen des Teiges, verdauungsfördernd, sichert den Backerfolg, einfach und billiger im Gebrauch. Man sammle Prämienscheine. **Reese G. m. b. H., Hameln.**

Ortsverein Humfeld
der Lippischen Liberalen Volkspartei.

Am Sonnabend, den 23. März,
abends 7½ Uhr,
findet im Lokale des Herrn **Nagel** eine

politische Versammlung

statt. In dieser wird von Herrn Abg. Dr. Neumann-Hofer oder von Herrn Redakteur Staercke über die wichtigsten lippischen politischen Fragen ein

Vortrag

gehalten. Der unterzeichnete Vorstand macht auf diese Versammlung besonders aufmerksam und ladet alle Mitglieder herzlich und dringend ein.

Der Vorstand.

Bitte Schaufenster beachten!

Noch nie dagewesen!

Ein großer Posten 6803

Gardinen

wird zu den **denkbar günstigsten Preisen verkauft.**

Alle Gardinen werden kostenlos aufgemacht.

Leopold Kesting,

Dekorations-Geschäft.

Bitte Schaufenster beachten!



Wer **Wert** auf

Qualität

legt, versuche meine auf dem neuesten Schnellröster „Probat" gerösteten **Kaffee's** im Preise von 90 Pfg. bis 1.60 Mk pro Pfund.

C. Strathmann
vorm. Aug. Meyer

Erste Detmolder Dampf-Kaffee-Rösterei für Großbetrieb. 3397

Todes-Anzeige.

Heute morgen gegen 4 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unser lieber Sohn und Bruder

Heinrich

im Alter von 13 Jahren. 6991

Un stilles Beileid bitten die trauernden Eltern und Geschwister:

Briefträger Heinrich Sander
nebst Frau und Kindern.

Detmold, den 20. März 1907.

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, von Lagescheestraße 139 aus, statt.



Todes-Anzeige.

Heute morgen gegen 8 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden unsere liebe Mutter

Frau Ww. Elise Leppelmeyer

geb. Held

im 67. Lebensjahre, welches wir allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme anzeigen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Carl Leppelmeyer,
Henny Leppelmeyer.

Lage, den 20. März 1907.

Die Beerdigung findet Sonnabend, 23. d. M., nachmittags 3½ Uhr, statt. Kranzspenden sind nicht im Sinne der Entschlafenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, für die reichen Kranzspenden, sowie auch für die trostreichen Worte des Rand. Herrn Reser bei der Beerdigung unserer teuren Entschlafenen sagen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank. [7009

Geschwister Diekmann.

Jerxen, den 21. März 1907

Von der Reise zurück!

6990

Dr. Cramer,
Spezialarzt für Nervenkrankheiten.
Bielefeld, Obernstr. 44.

18—20 000 Mk. 6661
werden auf ein Geschäftshaus an erster Stelle zu 3¾ % umzuleihen gesucht. Angebote u. **S. R. 53 Detmold** erbeten.

900 Mark
auf hiesiges Haus, gute Sicherheit, 5—6% Zinsen, gesucht. Schriftl. Offerten unter Nr. 6885 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ländliche Wirtschaft
bisher in einem Familienbesitz, besonders für Bäcker günstig, verkäuflich. **E. Köppen, Hameln.** 6928

Teilhaber-Gesuch.

Seit einigen Jahren best. Fabrik d. Nahrungsmittelbranche sucht zwecks Vergrößerung des Betriebes Teilhaber m. 10—15 Mille Sehr hohe Rentabilität. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 6896 an die Geschäftsst. d. Bl.

Zum 1. April suche ich ein

Küchenmädchen.

Frau H. Lobeck.
Meldung an **S. Langenheim Wtw.,** Detmold. (6883

Ab 1. April oder auch für später suche ich ein
tüchtiges, sauberes

Mädchen

nach Bad Meinberg. Guter Lohn u. gute Behandlung zugesichert.

R. Bögeholz
6838 **Bad Meinberg.**

Zweites 6964

Mädchen

für größeren Haushalt zum 1. April cd. später gesucht.
Frau Major Schwerk,
Münster, Schwelingstraße 2).

Ein erfahrenes 6963

Erstmädchen,

sowie ein

Zweitmädchen

für Haus- und Küchenarbeit zum 1. April oder später gesucht.
Frau Ad. Timmermann,
Lippstadt.

Für kleinen Haushalt, 3 Personen, suche ich für Mitte April ein **ordentliches** 6751

Mädchen

für Küche und Hausarbeit.
E. Kühnle,
Düsseldorf, Uhlandstr. 8.

Zum 15. April

Hausdiener

gesucht. 6901
Hotel Teutoburger Hof,
Detmold.

Suche zum 1. April oder später einen 6960

Bäckergesellen.

Hugo Brenker,
Kolonial- und Eisenwaren.
Schlangen i. Lippe.

Einen jüngeren

Bäckergesellen

sucht (6938
Herm. Pottharst
in Lage.

Lehrling

gesucht, mit guter Schulbildung, zu Ostern oder 1. Juli. Wohnung und Kost im Hause.
A. Schormann,
Schötmar. [6955

Suche auf sofort einen tüchtigen 6951

Schmiedegesellen.

H. Wind, Schötmar.

Tüchtigen, jüngeren

Schlossergesellen

sucht 6839
R. Bögeholz
Bad Meinberg.

Suche zum 15. April einen 14—16 jährigen Burschen, als

Kutscher.

Dr. med. Nolting,
6937 **Herford.**

Hausbursche

sofort gesucht von 6978
Dr. Wichmann's Sanatorium,
Pyrmont (Saline).

Atelier für Costumes

Frau Berta Erda

Paulinenstrasse 27.

Nouveautés

in Fantasie-, Seiden- u. englischen Stoffen.

Jupons,
Korsets,
fertige Blusen.

6974

Einen tüchtigen 6909

Knecht

auf sofort oder 1. April sucht
F. Sielemann, Detmold.

Laufjunge

im Alter von 13—15 Jahren, per 1. April gesucht. 6968
Thies & Köhler.

Malergehilfen

auf sofort gesucht. 6927
L. Freese,
Bad Königsborn i. W.

Achtung!

Ziegelmeister u. Arbeiter
jeder Branche erhalten durch den **Arbeitsnachweis des Rh.-Westf. Ziegelmeister-Vereins,** bei 12stündiger Arbeitszeit, Stellung durch den Geschäftsf.
Karl Döhmer in Lemgo.
6952

Suche nach einer Dampfziegelei bei Hannover:
1 Packensetzer,
pro Woche 27 Mk., [6897
1 Pfannenstreicher,
pro Woche 24 Mk.,
1 älteren Mann
oder auch
Jungen über 16 Jahre
als zweiten Brenner
pro Woche 21 Mk.,
bei 12stündiger Arbeitszeit.
Meldungen nimmt entgegen
Bernh. Schierholz,
Ziegelmeister,
Lage in Lippe.

Ziegelmeister.

Ein guter Maschinenbetrieb von 2 000000 mit Leuten, ist verhältnishalber sofort anderweitig zu vergeben.
Schriftl. Anfragen unter Nr. 6920 an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche einen alten zuverlässigen

Mann

der mit Setzen und Brennen dou Kasseler Ofen vertraut ist. Lohn nach Uebereinkunft. (6957
F. Nolting,
Barterode b. Dransfeld.

Die Firma **Friedhofen & Co** in **Metternich** b. Koblenz sucht auf ihre Handstrichziegelei einen
tüchtigen

Ziegelmeister.

Reflektanten wollen sich bei uns melden. 6925

Suche für Maschinen-Ziegelei in Lerch bei Kamen 6923

1 Ofensetzer,
pro 1000 45 Pfg.
1 Einschieber,
pro Woche 24 Mk.
1 Packensetzer,
pro Woche 27 Mk.
bei 12stündiger Arbeitszeit, nach Kamen
1 Karrenmann,
pro 1000 78 Pfg.
Meldungen sind zu richten an
Fr. Kemmler,
Ziegelmeister,
Kamen, Westenfeldmark 28.

Suche auf sofort oder später einen 6932

Jungen

von 14—16 Jahren od. älteren Mann **zum Kochen** gegen hohen Lohn.
Fritz Büker,
Ziegelmeister,
Barelerfit b. Varel i. Oldenburg



Ernst Thalheim
Hofjuwelier
Detmold
Langestrasse 3.
2277



Das Neueste!
Die „Ruhrperle"-Fabrikate,
selbsttätig arbeitende
Patent-Waschmaschine
mit Wassermotor,
sowie
Patent-Garantie-
Heiss-Wringmaschinen
sind und bleiben unerreicht!!
Allein-Verkauf für **Herford** und **Detmold:**
Fr. Streuber, Herford. Telefon 338.
Alles Nähere und im Betriebe zu sehen bei
C. Reineke, Detmold, Emilienstrasse.

Gratis für jeden Kranken,



der an
Rheumatismus, Gicht, Hexenschuss, Hüftweh leidet.

Ich besitze ein vollständiges und schnell wirkendes Heilmittel. Es ist das beste der Welt, kein anderes kann sich mit ihm messen. Es heilt auch Fälle, in denen man viele Jahre lang litt, ohne durch die verschriebenen Medikamente Hilfe erhalten zu haben. **Überzeugen Sie sich selbst!** Schreiben Sie mir noch heute. Ich will Ihnen **kostenfrei eine Probe senden,** und wenn Sie sich unter den ersten 500 Meldenden befinden, gebe ich Ihnen
eine ganze Monatskur für zu Hause absolut unentgeltlich.
Sie haben kein Porto, keinen Zoll zu zahlen. Melden Sie sich rechtzeitig. Eine 10 Pfg.-Postkarte genügt, und schreiben Sie Ihre genaue Adresse an:

Thomas Pollak, 124 Holborn, 239 London, England.

Versicherungsstand 48 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart,

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Gegründet 1833. **Reorganisiert 1855.**

Moderne Versicherungsbedingungen für Lebensversicherungen, wie für Rentenversicherungen. Aeußerst **liberale** Bestimmungen in Bezug auf Unanfechtbarkeit und Unverfallbarkeit der Policen.

Anerkannt billigst berechnete Prämien bei frühem Dividendenbezug.

Neuheit: Fallende Prämien für abgekürzte Lebensversicherung.

Neue, für Männer u. Frauen gesonderte Rententarife. Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds. 6983

Nähere Auskunft, Prospekte u. Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:

In **Bega:** Chr. Waltermann, Zimmermeister; in **Barntrup:** Gustav Bähnmann, Buchbinder; in **Bösingfeld:** H. Ahlborn, Lederhändler; in **Oerlinghausen:** Herm. Beermann, Hotelier.

Atteste für Fleischbeschauer

zu haben in der
Meyerschen Hofbuchdruckerei.

Bekanntmachung.

Die Hausbesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 30 der Straßen-Polizei-Ordnung vom 27. Febr. 1877 an jedem der 3 Kehrtage [Dienstag, Donnerstag und Sonnabend] auch die Seiben **auszukehren** und zu **reinigen** sind, und daß nach § 2, Abs. 4 des Ortsstatuts vom 3./17. Mai 1904, **Kehricht nicht** in die Seihen hineingekehrt werden darf.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk., eventl. mit entsprechender Haft bestraft.

Die Sicherheitsbeamten sind angewiesen, die genaue Befolgung dieser Bestimmungen zu überwachen und Nichtbefolgung dieser Vorschriften anzuzeigen.

Detmold, 19. März 1907.

Der Magistrat.
6977 Wittje.

Bekanntmachung.

Zum 1. Mai d. Js. ist eine Nachtwächterstelle neu zu besetzen. Geeignete Bewerber wollen ihre Gesuche unter Beifügung der Militärpapiere und Zeugnisse bis zum 15. April d. Js. bei uns einreichen.

Detmold, 18. März 1907.

Der Magistrat.
J. V. Lange. (6990

Meiner werten Kundschaft zur gefäll. Nachricht, daß ich von Wehmstraße 7 nach

Brachmauerstraße 36

verzogen bin. 6919
Frau Ww. Holz
Botenfrau.

Zu Karfreitag
frische Schellfische.
S. Schierenberg, Exterstr. 17.

Frische Schellfische.
S. Schierenberg, Exterstr. 17.

Frische Schellfische
grüne Heringe.
6989 F. H. Sigges.

Allerfeinsten
Nordsee-Schellfisch
empfiehlt 6992
Conrad Grote.

Valenzia = Apfelsinen
12 Stück 35 Pfg.
empfiehlt 6993
Conrad Grote.

Gut erhaltenes 6970

Sofa

zu verkaufen.
Paulinenstr. 36, part.

Umständehalber will ich meinen noch sehr gut erhaltenen (7002

Milchwagen

sofort preiswert verkaufen.
Heinrich Trompeter,
Rischenau.

Dr. Netter's
Sanatorium
u. Sommerfrische
Lindenbrunn b. Coppenbrügge
Kreis Hameln i. H. 1 Std. v. Hannover
in **herrlicher Gebirgslage. Zentral-Heizung. Gesamtes Natur- und Wasser-Heilverfahren. Luft- u. Sonnenbäder, Lufthütten, Schwefelbäder aus eig. Quellen. Vorzügl. Verpflegung.**
Prospekte frei. 6981

Institut Boltz
Ilmenau i. Thür. 5506
Einj.-Fähnr.-, Prim.-, Abitur.-Ex. **Schnell sicher.** Progr. frei. Ostern 1906 best. **sämtl.** Prüflinge.

Frauen!

Gegen **Weißfluß** und Folgen als: Im **stärk. werd. Rückenschmerzen, Unlust, Schwächezustände, frankhaft. Aussehen, allgemeine Abmagerung, Kopf- und Augenschmerzen** 2c. dient das **langjährig bewährte Nitylin.** Dieses Mittel, welches seinen Hauptbestandteilen nach von der allergrößten Mehrzahl der Aerzte als ganz vorzüglich anerkannt wird, ist völlig unschädlich. Zahll. Anerkenn. Preis p. Fl. Mk. 3 inkl. Gebrauchsanw. (Postpaket, Porto extra.) Eine Fl. gen. meist z. Heilung. Generaldepot:
Apotheke Merscheid b. Solingen 29.
Bestandteile: Anisabkoch 7,5/250, Tannin 20, Borsäure 10, Glycerin 20, Ichthyol 10, Sozojodol, Zink 3, Gaultheriaöl 2. 6980

Fürstliches Theater.

Freitag, den 22. März:
Schluß 699
der offiziellen Spielzeit.

La Traviata.

(Violetta, die Dame mit den Camelien.) Tragische Oper in 4 Aufzügen von Verdi.

Sonntag: Außer Abonnement.
Benefiz für das Chorpersonal.

Glöckchen des Eremiten
6995

Arbeiter-Schuhe, Schnür- und Schaftstiefel,

durable Handarbeit unter Garantie, enorm billig. Wer einen Versuch hiermit macht, wird erfahren, daß er dann viel Geld und Verdruß erspart.
Detmolder Schuhhandlung,
F. Meise, Lemgoerstr. 10.

Zu Einfriedigungen
empfehlen wir zu äußerst **billigen Preisen:**
Drahtgeflechte, Stacheldraht, Zaundraht
in verschiedenen Weiten und Stärken. 6976
Franko-Lieferung überall hin.
Sonntag & Vos.

Sommerroggen

zur Saat,
Weiden- und Schwarzpappeln-Pflänzlinge
(Pottstämme)
hat abzugeben 6969
A. Willer
Kohlpott.

Zu Banzwecken
empfehlen unser reiches Lager
I Träger,
Eisen,
gußeiserne Säulen,
Stallfenster,
sowie sämtliche
Bau-Artikel.
Sonntag & Vos.

Zahn-Atelier
Salzuflen, am Markt Nr. 6. **Künstliche Zähne, Plombieren in Gold, Silber u. Emaille, schmerzloses Zahnziehen, mäßige Preise. Sprechstunden täglich.** 6329
M. Brand, Zahntechniker.

Wie Brot und wax mit **Kavalier** Überall erhältlich
6081

Nur echte
Henkel's Bleich-Soda
Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend weisse Wäsche
5622

Solidaria-Fahrrad
Das beste Rad der Gegenwart!
Lieferung auf Wunsch auch gegen **Teilzahlung.** Anzahl. 20—40 Mk. 8—10 Mk. Abzahl. monatlich von Mk. 16 an. Reichsfahrer bei Barzahlung billig. Zubehörteile spottbillig. Katalog gratis und franco.
J. Jendrosch & Co.,
Charlottenburg 272 Schloßstr. 16.

Siesta-Verlag Dr. 13, Hamburg. Wo **Blut**stockg. Buch **Frauen**arzt 1½, Buch „Ehe" 1½ M. 6675

Wer Geld braucht, bar wende sich vertrauensvoll an **C. Gründler, Berlin W 8,** Friedrichstraße 196. Anerkannt reelle, schnelle und diskrete Erledigung. Ratenrückzahlg. zulässig. Prov. v. Darlehn. Rückporto erb. (2651

Geld g. bequeme Ratenzahl. giebt **anerk.** streng, reell bis u. schnell **Eichhamm, 1000 M. Schöneberg 1,** b. Berlin. (1898 handelsgr. eingetr. Fa). **Gl. Dankschr. Rückp. Keine** Adressenl. Selbstgeber! (11277

Die „Lippische Landes-Zeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Land", „Der Landwirt", „Im Zuge der Zeit" und „Blätter für lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich. Zeitung und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 23.
Abonnementspreis: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen: für 1/4 Jahr M. 2.— für 2 Monate M. 1.35, für 1 Monat M. 0.70;
bei der Post „ 1/4 „ „ 1.80, „ 2 „ „ 1.20, „ 1 „ „ 0.65;
Postbestellgeld „ 1/4 „ „ 0.42, „ 2 „ „ 0.28, „ 1 „ „ 0.14.
Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.
Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Azmissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Bexten, Billerbeck, Bödinghausen, Blomberg, Bösingfeld, Brake, Brakelsiek, Breitenheide, Brokhausen, Bruntrup, Calldorf, Cappel, Dehlentrup, Diestelbruch, Dörentrup, Donop, Ehrsen, Eichholz, Elbrinxen, Entrup, Erder, Evenhausen, Farmbeck, Fromhausen, Grastrup, Greste, Großenmarpe, Hagen, Harkemissen, Heerserheide, Heidelbeck, Heiden, Heiligenkirchen, Heipke, Helpup, Herrentrup, Hiddesen, Hillentrup, Hölserheide, Hörstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Istrup, Kachtenhausen, Kirchheide, Klüt, Knetterheide, Kohlstädt, Lage, Langenholzhausen, Laßbruch, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lockhausen, Loßbruch, Lothe, Lüdenhausen, Mackenbruch, Maspe, Matorf, Meiersfeld, Meinberg, Mossenberg, Müssen, Nienhagen [A. S.], Nienhagen [A. S.], Oerlinghausen, Öhrsen, Pivitsheide V. L., Pivitsheide V. H., Pottenhausen, Reelkirchen, Retzen, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schuckenbaum, Schwalenberg, Schwelentrup, Selbeck, Siekholz, Sommersell, Sonneborn, Spork, Stapelage, Stemmen, Sudheide, Sylbach, Talle, Tevenhausen, Tintrup, Vahlhausen, Varenholz, Waddenhausen, Wahrentrup, Wahmbeckerheide, Wehren, Wellentrup A. O., Wellentrup b. B., Werl, Willberg, Wissentrup, Wöbbel, Wörderfeld, O.-Wüsten, U.-Wüsten.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 69. Detmold, Freitag, 22. März 1907. 140. Jahrgang.

Lippischer Landtag.

Detmold, 21. März.

Vormittags-Sitzung.

Vizepräsident Hoffmann führt für den erkrankten Präsidenten Riekehof-Böhmer die Geschäfte. Am Regierungstisch: Staatsminister v. Gevekot, Geh. Reg.-Rat Pustkuchen, Hofrat Dr. Stemann.

Als Eingänge werden mitgeteilt:

Antrag des Finanzausschusses zur Vorlage 36;

Antrag Bödeker, die Zweiteilung der Trichinenschau für Almena wieder aufzuheben;

Eingabe des Ministerialsekretärs Lahmann zur Gehaltsvorlage; er verzichtet auf die Pensionsfähigkeit der ihm für die Führung der Generalkasse zufließenden 300 Mk., falls die Regierungsvorlage mit Bezug auf ihn wieder hergestellt wird.

Eingabe des Ober-Wegaufsehers Mönnig, die Erhöhung seines Gehalts von 1500—2400 Mk. wieder herzustellen.

Sie sollen bei den 3. Lesungen erledigt werden.

Eingabe des Vorstandes des Verbandes der städtischen Beamten, die Gehaltsregelung noch in dieser Tagung vornehmen zu wollen. — Wird der Kommission zur Beratung der Städteordnung überwiesen.

Antrag des Petitions-Ausschusses, den Bewohnern von Heiden und Umgegend auf ihre Eingabe wegen der Gebäudesteuer-Veranlagung mitzuteilen, daß sie die Entscheidung abwarten sollen. — Soll auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen gesetzt werden.

Eingabe der Schulgemeinde Fromhausen, betr. Unterstützung. — Wird dem Finanzausschuß überwiesen.

Vizepräsident Hoffmann schlägt als Tagesordnung der heutigen Sitzung vor: 1. erste Lesung der Vorlage 42, 2. zweite Lesung der Gehaltsvorlage, 3. dritte Lesung des Etats. Er empfiehlt, auch am Nachmittag eine Plenarsitzung abzuhalten. Diese wird nach kurzer Aussprache auf 4 Uhr angesetzt.

Es wird hierauf in die erste Lesung der Vorlage 42, Gesetz, betreffend die Gebührenordnung für approbierte Aerzte, eingetreten.

Hofrat Dr. Stemann begründet die Vorlage: Daß die alte Medizinaltaxe von 1864 nicht mehr zeitgemäß, daneben auch sehr lückenhaft ist, bedarf eigentlich keiner besonderen Begründung. Einige Beispiele tun dies vielmehr. Nach der alten Taxe ist für einen einfachen Fingerbruch derselbe Satz vorgesehen, wie für einen schweren Knochenbruch. Nach Nr. 21 ist ein Satz von 5 Mk. eingesetzt. Angenommen, der Arzt hat einen Weg von 7 Kilometern zurückzulegen, so bedarf er dazu eines Wagens, für den 4 Mk. zu zahlen sind; er behält also nur 1 Mark für seine Leistung einschließlich der Zeitversäumnis über. Früher waren solche Sätze vielleicht zeitgemäß, heute gewiß nicht mehr, denn der Wert des Geldes ist in den letzten 40 Jahren wesentlich gesunken, die Lebensführung ist verteuert. Außerem werden heute erheblich höhere Anforderungen an den Arzt gestellt, sowohl was die berufliche Ausbildung betrifft, als auch die Berufsausübung. Die neue Taxe lehnt sich im großen und ganzen an die preußische an, die sich seit 11 Jahren bewährt hat und den veränderten Zeitverhältnissen Rechnung trägt. Sie unterscheidet bei den Sätzen den Besuch des Kranken in der Wohnung des Arztes von dem Besuch des Arztes in der Wohnung des Kranken, dann wieder den ersten Besuch von den folgenden. Einige Sätze sind noch geringer wie in Preußen, so die für Bescheinigungen, für Behandlung oberflächlicher Abszesse usw. Die Gebühren stehen dem Arzte mangels einer Vereinbarung in streitigen Fällen zu. Wenn diese auch zu den Seltenheiten gehören, so ist es doch wünschenswert, die alte Taxe aufzuheben und an deren Stelle die neue zu setzen. Ich will deshalb nicht unterlassen, die Vorlage ganz besonders dem Wohlwollen des Landtages zu empfehlen.

Abg. Heynemann: Von vielen Aerzten habe ich gehört, daß mit der alten Taxe bei den gesteigerten Lebensbedürfnissen auf allen Gebieten nicht mehr auszukommen ist. Die Schaffung einer neuen, zeitgemäßen Taxe ist daher notwendig. Uebersichtlicher wäre es allerdings gewesen, wenn in der Vorlage neben den neuen Sätzen auch die alten aufgeführt worden wären, wie das in der Gehaltsvorlage für die Beamten geschehen ist. Ich beantrage, die Vorlage dem Finanzausschuß zu überweisen.

Abg. Meier Jobst: Die Vorlage dem Finanzausschuß zu überweisen, muß ich widersprechen, denn dieser ist so schon mit Arbeiten überhäuft. Ich bitte deshalb, daß sie einer anderen Kommission überwiesen wird. Was die Sätze der Medizinaltaxe anbetrifft, so sind wohl viele nicht mehr zeitgemäß; wenn dabei aber auch das Alter der Taxe mit ins Treffen geführt wird, so kann ich das nicht gutheißen. Die Amtsgemeindeordnung ist noch einige Jahre älter; da wird aber nicht an eine Aenderung gedacht; die Aenderung der Gebührensätze ist auch wohl wichtiger. Ob es auch richtig ist, uns immer alle preußischen Einrichtungen als Evangelium hinzustellen, weiß ich nicht. Die letzten Ausführungen des Abg. Heynemann, der Uebersicht wegen die Sätze der alten Taxe auch der neuen Taxe beizufügen, kann ich nur unterstützen.

Abg. Heynemann: Gegen eine Ueberweisung an eine andere Kommission habe ich nichts einzuwenden.

Abg. Schemmel: Dann beantrage ich, die Vorlage der Kommission für die Gebührenordnung zu überweisen.

Abg. Valentin: Dieser Kommission gehöre auch ich an, wäre aber aus Zeitmangel nicht in der Lage, mich an den Beratungen zu beteiligen.

Auf Vorschlag des Vizepräsidenten Hoffmann wird beschlossen, in einer der nächsten Sitzungen die Kommission festzusetzen, eventl. für den Abg. Valentin ein anderes Mitglied zu wählen.

Damit ist die erste Lesung beendet.

Es wird die zweite Lesung der Gehaltsvorlage fortgesetzt, soweit sie noch nicht erledigt ist.

III. Gesetz, die Abänderungen der Bestimmungen in §§ 2 und 3 des Gesetzes über die den Witwen und Waisen verstorbener Staatsbeamten und Schullehrer aus der Landkasse zu gewährenden Pensionen vom 12. September 1877 betr.

Zu § 2 liegt folgende Fassung der Kommission vor:

Die Pension beträgt, wenn die Pension des betreffenden Beamten beim Eintritt des Todesfalles sich gestellt haben würde auf 1—300 Mk. 200 Mk., auf 300—600 Mk. 300 Mk., auf 600—1200 Mk. 400 Mk., auf 1200—1800 Mk. 500 Mk., auf 1800—2400 Mk. 600 Mk., auf 2400—3000 Mk. 800 Mk., auf 3000—3600 Mk. 1000 Mk., auf 3600—4200 Mk. 1200 Mk., auf 4200—4800 Mk. 1400 Mk., über 4800 Mk. 1500 Mk.

Der Referent, Abg. v. Lengerke, begründet den Wortlaut. Die Staatsregierung habe in der Vorlage den Grundsatz festgelegt, daß das Wittwengeld etwa ein Drittel der Pension des Mannes betragen soll. Dieser Grundsatz ist aber nicht immer innegehalten worden, denn verschiedene Sätze wichen davon ab. Der Höchstbetrag einer Witwenpension ist 1500 Mk., während dieser bei Witwen von Geistlichen 1200 Mk. beträgt. Der Finanzausschuß hat sich nun dahin geeinigt, daß die Witwenpensionen etwa ein Drittel des Ruhegehalts des Mannes betragen soll. Wenn wir uns nun darauf die Skala ansehen, so finden wir, daß bei den untersten Stufen 30 Prozent innegehalten sind, in der vierten Stufe das Mittel auf 30 Prozent, und von da ab fällt der Prozentsatz nach oben auf 26 Prozent zurück. Ist also im allgemeinen der 30prozentige Grundsatz gewahrt, so ist doch andererseits vorgesehen, daß damit der Etat nicht zu hoch anschwillt.

Der Antrag des Finanzausschusses wird angenommen.

§ 3 wird nach der Vorlage ohne Debatte angenommen.

Artikel II erhält folgende Fassung: „Dieses Gesetz tritt vom 1. April 1907 ab in Wirksamkeit.

IV. Gesetz, die Abänderung des § 35 des Gesetzes über den Zivilstaatsdienst vom 11. Mai 1859 in der Fassung des Gesetzes vom 20. Februar 1878 hinsichtlich des Betrages der Pensionen betr., wird darauf ebenfalls in 2. Lesung nach der Vorlage angenommen. § 2 erhält den gleichen Wortlaut wie Artikel II im vorigen Gesetz.

Es folgt die 3. Lesung des Etats.

Bei der Position „Einkommensteuer" bemerkt Abg. Schemmel, daß der Abg. Neumann-Hofer hierzu Abänderungsvorschläge in Aussicht gestellt habe. Er erlaube sich daher die Anfrage, ob dies jetzt erfolgen könne.

Abg. Dr. Neumann-Hofer: Ich bin leider nicht dazu gekommen, die in Aussicht gestellten Abänderungsvorschläge schon jetzt zu machen, da die unerwartet dazwischen gekommene Reichstagswahl viel Arbeit brachte und dadurch die angefangene Arbeit beiseite gelegt werden mußte. Da jetzt nach unseren Beschlüssen eine Finanzreform zur Durchführung gelangen soll, so wird das der richtige Zeitpunkt sein, um auch diese Fragen ihrer Lösung entgegenzuführen.

Bei der Position „Schulgeld" beantragt Abg. Heynemann, die Position zu streichen und den ausfallenden Betrag durch Einkommensteuer heben zu lassen.

Vizepräsident Hoffmann macht darauf aufmerksam, daß der Landtag das Schulgeld nicht durch einen einfachen Beschluß aufheben könne, da die Position auf Gesetz beruhe und zu ihrer Aufhebung auch die Zustimmung der Regierung gehöre.

Geh. Reg.-Rat Pustkuchen: Ich wollte das gleiche sagen. Der Antrag ist in dieser Fassung nicht möglich.

Abg. Heynemann: Die Regierung wird hoffentlich ein Entgegenkommen zeigen.

Vizepräsident Hoffmann: Der Antrag stößt in dieser Form auf Bedenken. Es könnte vielleicht die Sache so formuliert werden, daß die Regierung aufgefordert wird, durch Abänderung des bestehenden Gesetzes eine Beseitigung des Schulgeldes herbeizuführen.

Der so abgeänderte Antrag des Abg. Heynemann wird gegen 7 Stimmen abgelehnt.

Position b. Beitrag der Rentkammer.

Abg. Dr. Neumann-Hofer: Bei dieser Gelegenheit möchte ich betonen, daß mir auch diesmal wieder aus verschiedenen Teilen des Landes Wünsche zugegangen sind, in denen das Verlangen ausgesprochen wird, daß die kleinen Leute mehr wie bisher bei der Verpachtung von Domanialländereien berücksichtigt werden. Diese bezahlen erheblich mehr als die Domänenpächter, wodurch sich ja auch die Erträge steigern. Bei Berücksichtigung dieses Wunsches würden viele Klagen vermieden werden können, und die Rentkammer würde sich gut dabei stehen.

Position „Pensionen und Unterstützungen".

Abg. Dr. Neumann-Hofer: Bezüglich der Witwenpensionen habe ich schon bei der zweiten Lesung des Etats die Anregung gegeben, daß eine Differenzierung der Witwenpensionen eintreten soll, und zwar in der Weise, daß Witwen, die eine geringere Pension beziehen, einen höheren Prozentsatz bewilligt erhalten sollen, diejenigen Witwen aber, die an und für sich schon höhere Pensionen beziehen, dementsprechend abgestufte Zulagen bekommen. Die Finanzkommission hat durchgängig die Pensionen um 20 Prozent erhöht. Wenn man nun einen Vergleich ziehen wollte, so wird ohne weiteres klar, daß diese Gleichmäßigkeit eine Gerechtigkeit nicht in sich schließt. Anders aber, wenn eine Differenzierung eintritt. Nun hatte die Staatsregierung den Vorschlag gemacht, die Pensionen durchgängig um 25 Prozent zu erhöhen, und da bin ich der Ansicht, daß für uns keine Veranlassung vorliegen kann, von diesem Satz herunterzugehen, um so mehr nicht, als es sich hier um Leute handelt, die es durchaus notwendig haben. Daher beantrage ich, bei Pensionen bis zu 300 Mk. 30 Prozent, von 301—600 Mk. 25 Proz. und über 600 Mk. 20 Proz. Zulage zu bewilligen. Die Regierung kann gegen diese Festsetzung nichts einwenden, da die finanzielle Wirkung meines Antrages ungefähr die gleiche sein würde, wie sie regierungsseitig ursprünglich in Vorschlag gebracht worden ist.

Bei der Abstimmung stimmen 9 Abgeordnete dafür (Neumann-Hofer, Schmuck, Auderer, Bruns, Bödeker, Heynemann, Meier Jobst, Müller, Hoffmann), 9 dagegen. 3 (Riekehof-Böhmer, Zeiß, Becker) sind abwesend. Die Abstimmung muß also noch einmal wiederholt werden.

Position „Bergwerksabgaben".

Abg. Meier Jobst: Durch die Zeitungen geht die Nachricht, daß der Direktor Theiß über die Kalifrage einen Vortrag halten will im Landtage. Ich möchte nun die Regierung fragen, ob sie uns hierzu eine Mitteilung machen kann, ob ein solcher Vortrag wirklich auch statfindet, denn ich bin etwas mißtrauisch geworden, weil mir eine Nachricht darüber noch nicht zugegangen ist.

Staatsminister v. Gevekot: Die Staatsregierung hatte keine Verpflichtung, dem Landtage eine formelle Mitteilung zu machen. Denn der Herr Präsident sprach persönlich mir gegenüber den Wunsch aus, den Direktor Theiß zu einem Vortrage zu gewinnen. Die Regierung ist diesem Wunsche nachgekommen. Der Vortrag findet morgen nachmittag hier statt.

Abg. Heynemann: Da das ganze Land ein erhebliches Interesse an der Sache hat, ist es wünschenswert, die Versammlung als öffentliche stattfinden zu lassen.

Vizepräsident Hoffmann: Der Landtag hat es ja selbst in der Hand, ob die Sitzung eine öffentliche sein soll oder nicht.

Staatsminister v. Gevekot: Der Landtag kann natürlich darüber befinden. Aber es ist ja nicht unmöglich, daß der Direktor Theiß selbst den Wunsch hat, seinen Vortrag nicht zu einem öffentlichen zu gestalten.

Abg. Heynemann: Die Anregung habe ich auch im Interesse der Presse getan.

Abg. Schemmel: Es ist zweifelhaft, ob Herr Theiß sich öffentlich zu dieser Frage aussprechen will oder nicht. Wenn Herr Theiß sich für erstere Ansicht aussprechen sollte, dann haben wir nichts dagegen einzuwenden.

Abg. Rautenberg: Der Vortrag kann ja ruhig ein öffentlicher sein. Der Redner kann seine Ausführungen danach einrichten. Sollten vertrauliche Mitteilungen zu machen sein, so können wir ja dann nachher die Oeffentlichkeit ausschließen.

Position „Bauverwaltung".

Abg. Heynemann regt die Pflasterung einer Strecke bei Barntrup an.

Abg. Schemmel: Der Finanzausschuß hat sich mit allen Punkten beschäftigt, und da hätte der Abg. Heynemann auch mit dieser Sache nicht bis zur dritten Lesung warten müssen.

Abg. Bruns: Der Abg. Heynemann hat dies im Finanzausschuß zur Sprache gebracht. Es ist ihm aber eine direkte Antwort nicht geworden.

Abg. Heynemann: Wenn die Regierung, soweit sie in Betracht kommt, anwesend gewesen wäre, dann hätte ich das nicht noch einmal vorbringen brauchen.

Staatsminister v. Gevekot: Daß heute die dritte Lesung des Etats erfolgen würde, konnte nicht vorausgesehen werden. Im anderen Falle hätte der Regierungsvertreter hier umsonst gesessen.

Mit Zustimmung des Abg. Heynemann wird das Vorgebrachte ins Protokoll aufgenommen.

Position „Wegebau".

Abg. Müller: Ich habe mich neulich wegen des schlechten Zuandes einer 100 Meter langen Wegestrecke zwischen Meiersfeld und Detmold an die Regierung gewandt. Es ist hier das sonderbare, daß dies fragliche Stück niemand als Eigentum anerkennen will, weder die Stadt, noch die Amtsgemeinde. Deshalb möchte ich mal um Auskunft bitten, wie lange dieser Zustand noch dauern kann. Wenn die Verhälnisse nicht geändert werden, ist man gezwungen, von Meiersfeld über Schönemark nach Detmold zu fahren. Ich habe mich an Seine Exzellenz gewandt, der mir die Einreichung einer Beschwerde empfahl, was aber mindestens ein halbes Jahr erst provisorisch in Ordnung bringen bis zur Entschädigung, wer die Kosten endgültig zu tragen hat.

Staatsminister v. Gevekot: Der Abgeordnete Müller hat mir allerdings persönlich die Verhältnisse mitgeteilt, und ich habe ihm auch empfohlen, eine kurze Eingabe zu machen, was aber nicht geschehen ist. Ich muß das im Interesse der Angelegenheit bedauern. Auf Wunsch einzugreifen, muß ich ablehnen, das wäre die reinste Willkür, und auf einen solchen Weg lasse ich mich nicht drängen. Die Regierung ist dabei, die Sache zu prüfen.

Abg. Bödeker: Im vergangenen Jahre war hier davon die Rede, daß verschiedene Kommunalwege zu den Landeschausseen übernommen werden sollten. Die Kommunalwege werden viel befahren, wodurch diese überlastet sind, im Gegensatz zu den Landeschausseen, die dadurch entlastet werden. Die Regierung möge doch an diese Wegeangelegenheit herantreten und die stark belasteten Kommunalwege zu den Landeschausseen übernehmen.

Staatsminister v. Gevekot: Die Regierung ist dieser Anregung seinerzeit gefolgt und hat dem Landtage auch eine Mitteilung über die Länge der Chausseen und über die eventl. Kosten gemacht. Der Landtag hat sich davon überzeugt, daß wegen der pekuniären Folgen eine Uebernahme nicht möglich ist.

Pos. „Staatsministerium".

Pos. „Verwaltung von Handel und Gewerbe.

Abg. Schmuck: Dem Landtag ist bisher stets eine Uebersicht über die Tätigkeit des Gewerbeaufsichtsbeamten für Lippe zugegangen, nur diesmal ist das noch nicht geschehen. Hat der Landtag einen solchen Nachweis zu erwarten ode rnicht? Es ist dies von großer Wichtigkeit, um sich in die Materie einarbeiten zu können und ferner auch zu prüfen, wie der Beamte seine Tätigkeit ausgeübt hat.

Albumblätter.

Nur in den Minuten des Wiedersehens und der Trennung wissen es die Menschen, welche Fülle der Liebe ihr Busen verbarg, und nur dann wagen sie es, der Liebe eine zitternde Zunge und ein überfließendes Auge zu geben.

Jean Paul.

Schloß Schönfeld.

Roman von Franz Treller.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

Die letzten Worte klangen so herzlich, mütterlich, daß sie Mathilde von Godsberg wohltaten, und sie ihre Absicht, den Besuch kurz abzuweisen, aufgab.

Sie sah mit mehr Teilnahme in das faltige Gesicht der alten Frau, die ruhig fortfuhr:

„Ich habe ein langes Leben hinter mir, Fräulein von Godsberg, und habe mich in diesem Leben umgesehen nach rechts und links, nach oben und unten. Menschen von wirklich innerem Wert, welche die Probe bestanden, wenn das zersetzende Scheidewasser der Versuchung ihnen nahe, habe ich wenig gefunden, wenn ich sie aber fand, sie auch um so höher geschätzt."

Sie sagte dies mit einer ruhigen Bestimmtheit, die indessen des Wohlwollens nicht entbehrte, und fügte in verbindlichem Ton hinzu:

„Fräulein von Godsberg würde mich sehr verbinden, wenn sie mich einige ihrer Arbeiten sehen ließe."

Die junge Dame, einigermaßen befangen durch das ungewöhnliche Auftreten der Fremden, nicht wagend, das Ansinnen abzulehnen, erhob sich mit den Worten:

„Würden Sie die Güte haben, mich in mein Arbeitszimmer zu begleiten?" und deutete auf die Tür, aus welcher sie gekommen war.

Frau Lehmann erhob sich; auf ihren Stock sich stützend, ging sie in das Nebenzimmer. Es war ein kleines, behagliches Gemach, welches ihr Auge überflog, die wenigen Möbel, sowie die Bilder an den Wänden harmonisch geordnet und alles von einer peinlichen Ordnung und Sauberkeit.

Frau Lehmann gewahrte dies mit dem ersten Blick. Mathilde legte hierauf einige ihrer Stickereien vor. Die alte Frau musterte sie durch die Lorgnette.

„Das ist in der Tat schöne und tüchtige Arbeit, mein Fräulein, und macht Ihrer Kunstfertigkeit und Ihrem Fleiß Ehre."

Mathilde von Godsberg hörte den Lobspruch gern.

„Sind diese Sachen noch zu haben, gnädiges Fräulein?"

„Ja", sagte diese, und ein leichter Seufzer klang hindurch. „Die beiden Kaufleute, bei denen ich sie verwerten wollte, klagten über zu reichliche Angebote und langsamen Absatz."

„So würden Sie mir diese vier kleinen Stickereien abtreten?"

„Gern."

„Der Preis?"

„Ich erhalte vom Kaufmann 10 Mark für das Stück."

„Wie viel?" fragte Frau Lehmann mit scharfer, fast zorniger Stimme.

„Zehn Mark", wiederholte Mathilde.

„Das ist stark! Und wie lange arbeiten Sie an einer solchen Stickerei?"

„Vier Tage."

„Hm, hm." Die alte Dame wiegte den Kopf hin und her. „Ich zahle Ihnen natürlich das, was ich dem Kaufmann geben müßte, bei dem eine solche Stickerei unter 30 Mk. nicht zu haben ist. Würden Sie mir diese vier kleinen Arbeiten ablassen?"

„O gewiß — nur — der Preis —"

„Das ist eine Geschäftssache, Fräulein, und ich zahle nicht einen Pfennig mehr, als ich zahlen müßte, wenn Sie mich an den Handelsmann wiesen, und als die hübschen Arbeiten wert sind."

Sie nahm aus dem kleinen Täschchen, das sie am Handgelenk trug, mehrere Goldstücke und legte sie auf den Tisch.

„Gnädige Frau, — ich —"

„Ist es nicht ein stolzes Gefühl, Fräulein von Godsberg, durch seinen Fleiß eine wenn auch nur kleine Summe verdient zu haben?"

Sie ging, nahm den Stickrahmen, ohne das halb verlegene, halb glückstrahlende Gesicht Mathildens zu beachten, und richtete ihre Lorgnette auf die fast vollendete Arbeit, einen prächtigen Blumenstrauß in Seidenstickerei.

„Das ist schön, Fräulein, sehr schön. Noch zu haben?"

Das junge Mädchen bejahte.

„Hm, 200 Mark unter Brüdern wert. Was meinen Sie?"

Mathilde erschrak, denn vom Kaufmann würde sie höchstens 50 Mark erhalten haben.

„Müssen Sie mehr fordern für diese zeitraubende Arbeit, nur dreist heraus; ich bin die Frau eines Kaufmannes und zahle für eine Sache nur das, was sie wert ist."

„Verehrte Frau — diese Summe — zu viel —" stammelte Mathilde fast.

Frau Lehmann wandte ihr das Gesicht zu und lächelte sie an. Es war merkwürdig, wie das so strenge, harte Antlitz unter diesem Lächeln sich verwandelte. Es strahlte eine liebevolle Freundlichkeit daraus hervor, und dieser Ausdruck veränderte alle Züge; es war ein anderes Gesicht.

„Kaufmännisches Talent haben Sie nicht, Fräulein von Godsberg", mit diesen Worten begleitete Frau Lehmann ihr Lächeln. „Sie haben die Güte, diese Arbeit gelegentlich zu vollenden und mir zu überlassen, hier ist der Betrag."

„Nein, Madame", und Mathilde wehrte ab, als Frau Lehmann zwei Hundertmarkscheine auf den Tisch legte.

Mathilde überkam ein Gefühl, gemischt aus Trauer und Freude. Trauer darüber, daß sie gezwungen sei, die Summe anzunehmen, welche ihr die seltsame alte Frau anbot, augenscheinlich um ihre Not zu lindern, obgleich sie nicht begriff, wie diese dazu kam; Freude, daß sie eine kleine Summe besaß, um ihren Bruder, der gewiß Geld brauchte, zu unterstützen.

Frau Lehmann legte die magere Hand auf die des jungen Mädchens.

„Also das wäre abgemacht, Fräulein. Ich danke Ihnen, diese Arbeiten sind sehr wertvoll. Wenn Sie gestatten, bleibe ich auch ferner Ihre Kundin; ich liebe diese Stickereien sehr und konnte sie bis jetzt in gleicher Vortrefflichkeit nicht erhalten."

Im Nebenzimmer ließ sich ein rascher, kräftiger Schritt vernehmen, und eine fröhliche Stimme sagte:

„Nun, Feenhändchen, wo steckst du? Darf man ins Atelier eindringen?"

„Mein Bruder", sagte Mathilde zu Frau Lehmann, und rief dann: „Ich komme gleich, Heinrich. Darf ich Ihnen meinen Bruder vorstellen, Frau Lehmann?"

„Es wird mir ein Vergnügen sein, Herrn von Godsberg kennen zu lernen."

Mathilde öffnete die Tür, und der junge Mann sah nicht ohne Erstaunen die alte Dame erscheinen, verbeugte sich aber höflich, und die Schwester stellte ihn Frau Lehmann vor.

Die hochgewachsene, kräftige und doch elegante Gestalt Godsbergs, sein hübsches, offenes Gesicht, welches das gesunde Braun zeigte, welches Wind und Wetter darauf abzulagern pflegen, schien Frau Lehmann zu gefallen, denn es traf ihn ein freundlicher Blick der grauen Augen.

„Frau Lehmann hat von meinen Arbeiten gehört und interessiert sich dafür."

Auf Godsbergs Stirn zeigte sich eine leichte Falte, doch hatte er draußen den Diener der Besucherin gesehen, und er gehörte zu den Leuten, welche nach der Dienerschaft den Herrn zu beurteilen wissen. Der Alte draußen war der Diener eines vornehmen Herrn.

Dennoch sagte er mit einer kühl höflichen Zurückhaltung."

„Eine besondere Ehre, die dir Frau Lehmann erweist."

Es lag in dem Tone, in dem sie gesprochen wurden, etwas, was jede Vertraulichkeit abweisen zu wollen schien.

Um die Lippen der alten Dame spielte ein leichtes Lächeln; den Offizier dünkte es, es gäbe sich Spott darin kund, und das erkältete ihn noch mehr. Die peinliche Lage, in welche die Geschwister geraten waren, wurde ihm am schmerzlichsten dadurch, daß sie seine Schwester zwang, für fremde Leute zu arbeiten, so sehr er sie auch dafür bewunderte, und unangenehm berührte es ihn, daß eine ganz unbekannte Frau hier als Käuferin und Auftraggeberin erschien. Wer war diese Frau, der eine gewisse vornehme Haltung nicht abgesprochen werden konnte, daß sie sich hier eindrängt? Dennoch glaubte er an dem vergnügten Gesicht der Schwester zu gewahren, daß diese mit ihrer Kundin recht zufrieden sei.

(Fortsetzung folgt.)

Abg. Rautenberg: Wir haben kürzlich, das Gesetz über die Gebührenerhebung angenommen und darin bestimmt, daß für die Genehmigung von Zuleitungen elektrischer Starkstromanlagen eine Gebühr von 0.50 Mk. bis 1.— Mk. erhoben werden kann. Es wurde damals angeregt, die einschlägige Polizeiverordnung einer Revision zu unterziehen. Da nun eine Anmeldung bei der Verwaltungsbehörde notwendig ist, stelle ich den Antrag, die Genehmigung der Zuleitung nur dann zu versagen, wenn ein öffentliches Interesse vorliegt. Wir besitzen nur in drei Orten Starkstromanlagen: in Oerlinghausen, Bösingfeld und Detmold. Es ist nun in Detmold zwischen Magistrat und Unternehmer zu Reibereien gekommen. Es könte durch einseitige Bevorzugung in Detmold die Konkurrenz ausgeschlossen werden, wenn dem einen die Sache versagt und dem andern genehmigt wird.

Staatsminister v. Gevekot: Ein derartiger Antrag ist ja schon angenommen, und die Regierung ist bereits in eine Prüfung der Verhältnisse eingetreten. Mehr kann ich jetzt auch nicht zusagen.

Staatsminister v. Gevekot: Der Antrag enthält genau das, was auch die Regierung selbst vornehmen würde. Dieser Antrag ist lediglich ein Unterantrag, wie der Landtag ihn schon angenommen hat.

Abg. Schemmel: Ich glaube, nach den gegebenen Erklärungen ist es nicht nötig, den Antrag anzunehmen. Die Sache ist ja so in Fluß.

Abg. Rautenberg zieht darauf seinen Antrag zurück.

Abg. Bruns: Bei der Beratung des Gesetzes über die Aenderung der Bezirksgrenzen habe ich eine Anfrage an die Regierung gerichtet, ob innerhalb der Grenzen des Gesetzes die Errichtung von neuen Gemeinden möglich ist. Es wurde betont, daß dies im Rahmen dieses Gesetzes nicht möglich ist. Deshalb müssen wir ein Spezialgesetz schaffen, das die Bildung von neuen Gemeinden ermöglicht. Beispielsweise haben die beiden Orte Sommersell und Selbeck sachlich nichts miteinander zu tun, ebenso ergeht es den Orten Alpe und Werl, die fast gar keine Gemeinschaft haben. Es wäre hier wünschenswert, wenn sich diese Gemeinden teilen könnten. Die beiden Orte Oerlinghausen und Schötmar wünschen auch die Erwerbung von Stadtrechten. Ich stelle daher den Antrag, Fürstl. Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtage ein Gesetz vorzulegen, das die Möglichkeit einer Bildung von neuen Stadt-, Dorfs- und Amtsgemeinden vorsieht.

Abg. Dr. Neumann-Hofer: Ich bin damit einverstanden und behalte mir die Ausführungen hierzu bis dahin vor.

Abg. Schemmel: Wir sind heute nicht in der Lage, hierzu Stellung zu nehmen bei der Etatsberatung. Dieser Antrag muß als selbständiger Antrag auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Abg. Meier Jobst: Ich erlaube mir an den Herrn Staatsminister die Anfrage, ob und wann uns eine neue Schulgesetzvorlage zugehen wird. Wie den Herren bekannt ist, hat das letzte Schulgesetz den Landtag im Jahre 1904 beschäftigt. Jetzt sind nun 3 Jahre verflossen, und eine neue Vorlage ist uns immer noch nicht zugegangen. Ich verkenne gewiß nicht die Schwierigkeit eines solchen Gesetzes, aber auf der anderen Seite steht es doch auch fest, daß das alte Gesetz große Härten enthält. So z. B. in der Frage der Besteuerung der Forensen. Im Prinzip ist in den Verhandlungen des Jahres 1904 die Besteuerung der Forensen anerkannt worden. Wie notwendig es ist, dieses Prinzip gesetzlich festzulegen, beweisen Fälle aus jüngerer Zeit, wo von seiten der Rentkammer den Domänen aufgegeben worden ist, keine Schulsteuer zu zahlen. Ich hoffe also, daß die neue Vorlage uns noch im Herbst dieses Jahres zugehen wird, sonst vergeht zu lange Zeit.

Staatsminister Frhr. v. Gevekot: Auf dieselbe, von anderer Seite an die Staatsregierung gerichtete Frage habe ich schon einmal geantwortet. Den Wunsch des Herrn Abgeordneten Meier Jobst teilt die Staatsregierung auch. Es ist ihr aber nicht möglich gewesen, ihm schon während dieser Tagung des Landtages zu entsprechen. Die Regierung, die die Wichtigkeit dieser Angelegenheit nicht verkennt, wendet ihr fortwährend die größte Aufmerksamkeit zu und wird sie beschleunigen.

Abg. Bödeker: Ich muß noch einmal auf die Eisenbahnfrage eingehen. Ich hatte immer gehofft, die Regierung würde die Initiative ergreifen und den Bahnbau einmal energisch in die Hand nehmen. Wir haben uns lange mit der Eisenbahnfrage beschäftigt, sind aber damit nicht weiter gekommen, und nun ist in jüngster Zeit eine Broschüre herausgekommen, die den Bahnbau durch das Extertal mit minimalen Gründen bekämpft. Viel haben die Herren in der Broschüre nicht erörtert, denn wir haben in unserer Gegend derartige Sachen, daß wir sagen müssen, an die Bahn muß herangegangen werden, so z. B. an das Brechen der Pflastersteine, die bis nach Bremen versandt werden. Wir haben Kiessand, Mauersand, Hölzer. Wir haben aber nicht nur das, sondern wir haben auch im allgemeinen ein Anrecht auf die Bahn, wie andere Gegenden auch. Es tut mir wirklich leid, daß von der Regierung gar nichts getan wird. Ich und mein Kollege Zeiß, wir haben doch gewollt, daß die Regierung an die Gemeinden herantreten sollte; statt dessen ist da die Broschüre erschienen und damit das Ding begraben. Es sind doch die Bahnen im allgemeinen eine Einnahmequelle. Lassen Sie den Staat mal einige Millionen anleihen; Preußen wird uns dann später die Bahn unter Erstattung des Anlagekapitals sehr gern ablaufen. Das hat es in Bückeburg auch getan. Vorläufig will ich aber darauf weiter nichts sagen.

Staatsminister Frhr. v. Gevekot: Nur ein paar Worte! Die Staatsregierung steht zu der Broschüre, wie sie der Herr Abg. Bödeker bezeichnete, in gar keiner Beziehung. Wir haben unser Kleinbahngesetz, und die Regierung kann infolgedessen gar nicht eingreifen. Jedenfalls sind die Voraussetzungen des Gesetzes für eine Beteiligung der Regierung nicht erfüllt.

Abg. Dr. Neumann-Hofer: Ich habe auch den Wunsch, daß dem Landtage möglichst bald eine Abänderung des Schulgesetzes zugeht. Daß die Rentkammer die Domänen im ganzen Lande aufgefordert hat, zu den änderung des Schulgesetzes zugeht. Daß sich jetzt plötzlich die Domänenpächter weigern, zu den Schullasten Steuern zu bezahlen, hat hier und verrscht in Hiemfeld große Erregung darüber, weil die Domäne Oelentrup sich fortab weigert, zu den Schullasten den früheren Betrag beizutragen. Auch in anderer Beziehung ist eine Reform wünschenswert. So ist es uns durch das alte Gesetz einfach unmöglich gemacht, die Lehrer den übrigen Staatsbeamten gleichzustellen und in Normaletat unterzubringen. Unsere Lehrer, die schon so wie so zurückgesetzt worden sind, werden dadurch noch mehr heruntergedrückt. Diese Zurücksetzung muß aufhören, wenn wir nicht die Arbeitsfreudigkeit der Lehrer verringern wollen. Gewiß fassen die Lehrer ihren Beruf ideal auf, was wir von ihnen ja auch erwarten; aber sie sind und bleiben benachteiligt gegenüber allen anderen Beamtenkategorien. Das neue Schulgesetz muß uns die Grundlage geben, hier allmählig Wandel schaffen zu können. Was die Eisenbahnfrage angeht, so kann ich dem Herrn Abgeordneten Bödeker eine Mitteilung machen, die ihn gewiß interessiert: Auf einem parlamentarischen Abend bei dem preußischen Minister des Innern von Bethmann-Hollweg traf ich vor einigen Tagen den Landrat des Kreises Rinteln, Herrn v. Ditfurth, den Eisenbahn-Gesellschafter, die in der Broschüre zu Worte gekommen sind. Er ist der Meinung, daß die Furth, der in bezug auf die Extertalbahn eine etwas andere Meinung aussprach wie die Herren von der Westdeut- Extertalbahn nicht nur bis Bösingfeld, sondern bis Alverdissen geführt werden müsse (Heiterkeit.), keinesfalls aber weiter bis Barntrup, da das angeblich zu teuer sei und sich niemal rentieren könne. Ich weiß ja nun zwar nicht, ob der Landrat von Ditfurth deshalb für die bindung von Rinteln nach Alverdissen, weil er ein sehr guter Geschäftsmann ist und den Verkehr aus dem lippischen Norden nach Rinteln ziehen möchte. Ich meine, daß wir uns darauf nicht gut einlassen können, mache aber darauf aufmerksam, daß Herr Ditfurth bedeutenden Einfluß hat und großen Eifer zeigt. Wie dem nun aber auch sei, es muß gewiß bald etwas geschehen. Aber die Interessenten müssen in erster Linie mehr für die Sache tun, als sie bis jetzt getan haben. Weiter habe ich den Wunsch übermittelt bekommen, daß für Lippe in Detmold ein holländisches Vizekonsulat eingerichtet werden möge und ich habe mich überzeugt, daß der geschäftliche Verkehr, den namentlich die Residenzstadt Detmold mit Holland unterhält, sowie der lebhafte Zustrom von holländischen Sommerfrischlern, diese Einrichtung erfordert. Ich weiß sehr wohl, daß die Staatsregierung selbst in dieser Angelegenheit nichts tun kann. Sollte sie aber in dieser Angelegenheit angegangen werden, so hoffe ich, daß sie eine zustimmende Antwort erteilt und diesen Wünschen Entgegenkommen beweisen wird. — Sodann hat es vielfach zu Mißhelligkeiten geführt, daß in solchen Orten, in denen Tierärzte wohnen, die Fleischbeschau in erster Linie nur von diesen ausgeführt werden darf. Darin liegt eine Zurücksetzung der übrigen Fleischbeschauer, die vielfach zu Unträglichkeiten führt. — Weiter möchte ich auf eine Angelegenheit zurückkommen, die uns schon bei zweiter Lesung des Etats beschäftigt hat und wo der Herr Staatsminister in meiner Abwesenheit die Regierung zu rechtfertigen versucht hat. Diese Angelegenheit betrifft das Strohdockengesetz, von dem ich behauptete, daß ein von mir gestellter und vom Landtag einstimmig angenommener Antrag zum § 3 keine Aufnahme gefunden hätte. Der Herr Minister hat nun sehr richtig ausgeführt, daß das Gesetz dem im amtlichen Protokoll festgelegten Wortlaute entspreche. Andererseits aber ist es eben so richtig, daß der Landtag den von mir gestellten Antrag angenommen hat und daß dieser Antrag in dem Gesetz hätte Aufnahme finden müssen. Er hat diese Aufnahme nicht gefunden, weil die Protokollierung der hierauf bezüglichen Verhandlungen merkwürdigerweise nicht erfolgt ist. Herr Heynemann wird mir das bestätigen. Denn ihn hatte ich, da mir die Zeit fehlte, der Verlesung des diesbezüglichen Protokolls beizuwohnen, gebeten, darauf zu achten, ob mein Antrag auch wirklich protokolliert worden sei. Herr Heynemann wird sich wohl dessen gewiß erinnern. (Abg. Heynemann nickt zustimmend.) Und Herr Bruns hat in der 3. Lesung noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß mein Antrag einzufügen sei. (Abg. Bruns stimmt zu.) Tatsächlich können die unangenehmen Folgen, denen mein Antrag vorbeugen sollte, eintreten, weil es vorkommen kann, daß die Beamten es vergessen, den Ablauf der Beschwerdefrist und die Mitteilung der Beschwerdeinstanz anzugeben. Nach meinem Antrage sollte dann die Frist nicht zu laufen beginnen, während durch ein solches Versehen der Betroffene schwer benachteiligt werden kann.

Abg. Windmeier: Ich möchte mir auch heute wieder an die Staatsregierung die Anfrage erlauben, wann dem Landtage denn nun endlich ein neues Fischereigesetz vorgelegt wird. Die Unannehmlichkeiten des gegenwärtigen Zustandes sind wirklich sehr groß. — Sodann herrscht auch vielfach Unzufriedenheit darüber, daß in den Veranlagungskommissionen bei der Veranlagung des Ertrages des Grundbesitzes nicht überall nach gleichen Grundsätzen verfahren wird. So wird zum Beispiel im Veranlagungsbezirk Detmold das Doppelte des Reinertrages in Ansetzung gebracht, in Blomberg ¼ des Betrages des Grundsteuerreinertrages, in Brake bis zu dem Doppelten des Grundsteuerreinertrages. Das führt dazu, daß zum Beispiel Schötmar pro Hektar bis 80 Mk. und im Veranlagungsbezirk Detmold eine Veranlagung bis zu 120 Mk. pro Hektar erfolgt. Ich finde nicht nur den Unterschied in der Steuer ein bißchen hoch, sondern auch die Einschätzung bis zu 120 Mark.

Abg. Bruns: In der Eisenbahnangelegenheit muß ich meinen Freund Bödeker durchaus unterstützen. Jede Eisenbahn macht uns steuerkräftig. Daß die Gemeinden die Initiative ergreifen sollen, ist nicht recht, und darum bin ich dafür, daß die Regierung etwas mehr in der Angelegenheit tut. Daß die Bahnangelegenheiten beschleunigt werden müssen, geht auch schon daraus hervor, daß verschiedene Wegebauten nicht ausgeführt werden, weil die Bahnprojekte in der Luft liegen, weil gesagt wird: „wir bekommen Bahnen", und infolgedessen muß mit der Anlage der Wege gewartet werden. Ein Beispiel hierfür bietet der projektierte Weg von Berterhagen nach Heipke, der nicht gebaut wird, obschon die Gelder hierfür seit Jahren bewilligt sind. Ich möchte darum die Staatsregierung bitten, in dieser Frage eine größere Initiative zu entfalten.

Abg. Heynemann: Von den Bundesregierungen ist eine Neuregelung des Apothekenwesens in Aussicht genommen. Bevor die Staatsregierung in dieser Angelegenheit ihre Entscheidung nach Berlin gibt, möchte ich ihr empfehlen, zuvor den Referenten in Apothekenangelegenheiten, Herrn Medizinalrat Beißenhirtz in Lage, zu hören. Herrn Dr. Neumann-Hofer muß ich zustimmen, daß er mich seinerzeit ersucht hat, bei der Verlesung des Protokolls über die Strohdockengesetz-Verhandlung darauf zu achten, ob auch der von ihm beantragte und vom Landtag angenommene Zusatz Aufnahme gefunden hätte. Ich habe ihm damals aber gesagt, er möge mir seinen Wunsch schriftlich unterbreiten, was er mir auch zugesagt, später aber nicht getan hat. Deshalb glaube ich, daß er keinen besonderen Wert darauf lege.

Abg. Schmuck: Ich muß heute noch einmal zurückkommen auf die Trichinenschaugebühren, die den Trichinenbeschauern auf dem Schlachthofe in Lemgo bezahlt werden. Wie schon bei der zweiten Lesung hervorgehoben worden ist, wird den Beschauern in Lemgo eine Gebühr von 30 Pf. pro Schwein bezahlt, was nach der Regierungsverordnung aus dem Jahre 1905 zweifellos nicht richtig ist. Die betreffenden Leute haben sich alle an die Regierung gewandt und zur Antwort bekommen, daß es ihre Pflicht sei, unter 50 Pf. kein Schwein zu beschauen. Als sie darauf der Schlachthofverwaltung diese Antwort unterbreiteten, wurde ihnen eröffnet, daß sie von jetzt ab ihre Trichinenschau auf dem Schlachthofe einstellen sollten. Das ist doch ein unerhörter Zustand! Die Regierung soll entweder ihre Verordnung zurückziehen oder mit Nachdruck darauf sehen, daß sie gehandhabt wird.

Staatsminister Frhr. v. Gevekot: Die von dem Herrn Abg. Schmuck angeregte Frage befindet sich im Augenblick bei der Regierung in Unterhandlung. Ich kann also im Augenblick hierüber keine Auskunft geben. — Dem Wunsche des Herrn Abg. Heynemann wird die Regierung entsprechen. In der Eisenbahnangelegenheit habe ich nichts mehr zu sagen.

Abg. Zeiß: In der Eisenbahnangelegenheit hat zunächst das Wort nicht die Regierung, sondern die Interessenten. Der Herr Abg. Bödeker möge dafür sorgen, daß die betreffenden Verbände die ihnen vom Gesetze zugewiesenen Aufgaben erfüllen; dann möge er an den Landtag herantreten, wieviel Geld wir bewilligen sollen; das weitere wird sich dann finden.

Abg. Dr. Neumann-Hofer: Ich freue mich, daß der Abg. Heynemann meine Darlegungen in der Strohdockenangelegenheit bestätigt hat. Allerdings ist es merkwürdig, daß er bei der Verlesung des Protokolls darauf nicht achtete, daß mein Antrag nicht aufgenommen worden war und meinte, daß ich keinen besonderen Wert darauf lege; denn ich meine doch, daß wir alle ein Interesse daran haben, daß die Beschlüsse des Landtages auch zur Durchführung kommen.

Abg. Bruns: Die Ausführungen des Herrn Abg. Zeiß: „Das Wort haben die Interessenten!" sind nicht am Platze. Die Interessenten haben 3 Jahre Zeit gehabt, ohne daß es zu etwas gekommen ist. Es gibt da eben zu viel Geister, die sich nicht einigen können. Deshalb müßte gerade hier die Regierung einsehen.

Damit ist die Debatte über das Gehalt des Staatsministers geschlossen.

Zur Position „Landsyndikus" ergreift das Wort:

Abg. Dr. Neumann-Hofer: Der Herr Vizepräsident hat schon bei der zweiten Lesung auf die Frage hingewiesen, wie die Protokollierung der Landtagsverhandlungen zu ändern sei. Der Fall mit dem Strohdockengesetz, den ich Ihnen hier angeführt habe, beweist uns schlagend, daß die Anregung des Herrn Vizepräsidenten durchaus am Platze gewesen ist, daß etwas nach der Richtung hin geschehen muß. Zunächst ist da der Wunsch hervorgetreten, die Verhandlungen stenographisch aufnehmen zu lassen. Ich gebe zu, daß das zu weit führen würde, aber es lassen sich meiner Ansicht nach auch andere Mittel und Wege finden. Vielleicht würde es sich empfehlen, dahin eine Aenderung zu treffen, daß die Verlesung des Protokolls wegfällt und das Protokoll eine gewisse Zeit ausgelegt wird. Dadurch würde viel Zeit gespart werden, und das ist doch auch von erheblicher Bedeutung. Die Tatsache besteht doch nun einmal, daß nicht jeder stets und in allen Fällen bei Verlesung des Protokolls zugegen sein kann, und deshalb ist dieser Modus durchaus unpraktisch.

Zur Position „Gendarmerie" bringt

Abg. Bruns aufs neue den Fall aus Oerlinghausen zur Sprache, wo der dort stationierte Gendarm als Zeuge erklärt hat, daß er von seiner vorgesetzten Behörde zur Beaufsichtigung eines Privatmannes in einem von diesem gegen die Eisenbahnverwaltung angestrengten Prozeß aufgefordert sei. Der Redner erklärt, daß eine solche Tätigkeit nicht zu den Obliegenheiten eines Gendarmen gehört, und er ersucht den Staatsminister, ihm zu sagen, wie sich die Regierung zu einer derartigen Verwendung der Gendarmen stelle.

Staatsminister Frhr. v. Gevekot erklärt, daß er noch keine Gelegenheit gehabt habe, über diesen Punkt Erkundigungen einzuziehen; er werde später darauf zurückkommen.

Zur Position „Strafanstalten" ergreift das Wort

Abg. Dr. Neumann-Hofer: Es ist mir von wohlinformierter Seite gesagt worden, daß unsere Strafanstalt die Möglichkeit zur Aufnahme auch der Zuchthausverurteilten biete. Es sei genügend Raum vorhanden, und der Staatskasse würden durch die Internierung der Zuchthäusler in der Strafanstalt bedeutende Kosten erspart werden.

Staatsminister Frhr. v. Gevekot: Eine Vereinigung der Zuchthäusler mit den Strafgefangenen ist nach den Strafvollstreckungsbestimmungen unzulässig. Wollten wir aber ein Zuchthaus bauen, so würde das keine Verminderung, sondern eine gewaltige Vermehrung der Kosten bedeuten.

Zur Position „Synodalkasse" bemerkt

Abg. Dr. Neumann-Hofer: Ich möchte auch in diesem Jahre die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne darauf hinzuweisen, daß [illegible] kirchenvorstandswahlen in die Wintermonate gelegt werden müssen, damit auch die Ziegler und Maurer Gelegenheit haben, ihr Wahlrecht auszuüben. Wird diesen berechtigten Wünschen des Volkes nicht bald Rechnung getragen, so darf sich die Synode nicht wundern, wenn ihr eine volksunfreundliche Haltung vorgeworfen wird, wenn man von ihr sagt, daß sie nicht sei die Vertreterin der Volkskirche, sondern das gerade Gegenteil.

Abg. Zeiß: Die Synode tagt doch nur alle 4 Jahre, und darum kann man ihr doch jetzt keinen Vorwurf machen.

Zur Position „Gymnasium zu Detmold" bemerkt

Herr Regierungsrat Pustkuchen, daß sich die mit 2600 Mk. eingestellten Ausgaben noch um 450 Mark, also auf 3050 Mk. erhöhen, weil an den Oberamtmann Cäsar eine Entschädigung für den verloren gegangenen Nießbrauch der Wiese, auf welcher das neue Gymnasium errichtet wird, zu zahlen sei.

Abg. Bruns bemerkt hierzu, daß ihm die Entschädigung unverhältnismäßig hoch erscheine und daß, wenn Cäsar überall von seinem Lande so hohe Entschädigungen bekäme, er dann bei seiner Pachtung von Johannettental bald ein reicher Mann würde. (Allgemeine Zustimmung.)

Abg. Neumann-Hofer tritt lebhaft für die Aufnahme des Stenographieunterrichts im Lehrplan ein.

Abg. Bruns schließt sich diesem Wunsche an.

Bei der Position „Jüdische Lehrer" bemerkt

Abg. Neumann-Hofer, daß innerhalb der jüdischen Gemeinden die Kulturlasten als außerordentlich drückend empfunden werden und eine anderweitige Regelung der Organisation des Kultuswesens gewünscht wird. Namentlich die Wanderlehrerbezirke im Osten und Norden des Landes hätten schwer zu tragen bis zu 12 Simpeln für diese Aufgaben.

Abg. Zeiß bemerkt hierzu, daß der Landtag in dieser Angelegenheit nichts tun könne, und es den israelitischen Gemeinden es überlassen bleiben müsse, sich in die Kosten zu finden.

Abg. Schmuck beantragt, der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, die Ergebnisse der Untersuchung der Schulkinder durch die Schulärzte den Abgeordneten jährlich einzeln mitzuteilen.

Staatsminister Freiherr von Gevekot erklärt auf diesen Antrag, daß er dem Präsidenten des Landtages seinerzeit mitgeteilt habe, daß der betreffende Referent der Regierung dem Landtage zur Berichterstattung über die Ergebnisse der schulärztlichen Untersuchung an einem bestimmten Tage zur Verfügung stehe. Eine Statistik habe bis jetzt nicht erfolgen können, weil die Untersuchung der Kinder sich nach verschiedenen Normen vollzogen habe. Die Regierung habe daraufhin aber eine schematischere Behandlung angeordnet, sodaß es in Zukunft möglich sein würde, die Ergebnisse statistisch zu verarbeiten. Im übrigen habe der Präsident des Landtages der Regierung noch nicht mitgeteilt, wann der Landtag den Herrn Referenten hören wolle.

Zur Position „Militärverwaltung" ergreift das Wort

Abg. Dr. Neumann-Hofer. Anläßlich der ersten Lesung des Etats hat der Herr Staatsminister an dieser Stelle erklärt, daß die Verlegung eines 2. Bataillons nach Lippe „aus ökonomischen und strategischen Gründen" nicht möglich sei. Es liegt mir nun sehr daran, diese Gründe kennen zu lernen, damit wir im Landtage sehen, ob es wirklich zwecklos ist, die auf die Verlegung eines weiteren Bataillons nach Lippe gerichteten Bemühungen fortzusetzen.

Staatsminister Freiherr von Gevekot: Ich bin in dieser Angelegenheit zweimal bei dem Kriegsminister gewesen. Dort ist mir gesagt worden, daß die Militärverwaltung aus militär-technischen Gründen im Gegensatz zu früher die Truppenkörper nicht zentralisiere, sondern dezentralisiere, und schon aus diesem Grunde unseren Wünschen nicht entsprechen könne. Und aus ökonomischen Gründen könne die Militärverwaltung nicht unserem Ansinnen entsprechen, weil sie mit den in Frage kommenden Kommunen Verträge abgeschlossen habe, und dieselben nicht ohne weiteres lösen könne.

Abg. Dr. Neumann-Hofer: Die Antwort des Herrn Staatsministers erscheint mir durchaus nicht hoffnungsvoll. Der zweite Einwand, daß der Militärfiskus nicht ohne weiteres von seinen Verträgen von anderen Städten loskommen kann, ist ja wohl ganz berechtigt. Für die nächste Zeit dürfte also nichts zu erwarten sein. Die Wahrscheinlichkeit spricht aber doch dafür, daß in absehbarer Zeit weiter Neuformationen gebildet werden. Für diese gilt der ökonomische Einwand nicht und wir werden dann alle Veranlassung haben, für die Berücksichtigung unserer berechtigten Wünsche einzutreten. Der erste Einwand, der Seiner Exzellenz gemacht worden ist, daß nämlich die Militärverwaltung das Prinzip der Dezentralisation nach Möglichkeit durchführen wolle, kommt für unsere Wünsche nicht in Frage, weil wir ja nicht darauf bestehen, daß das zweite Bataillon unter allen Umständen nach Detmold verlegt wird. Es kann ja eben so gut in Lemgo oder sonstwo im Lande untergebracht werden. Wir haben also keinerlei Veranlassung, unsere Bemühungen aufzugeben, sondern wir sind verpflichtet, sie energisch fortzusetzen.

Damit ist die 3. Lesung des Etats beendet.

Schluß der Sitzung 1 Uhr.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 22. März.

— **Strafkammersitzung vom 21. März.** Vorsitzender: Landgerichtspräsident Preuß; Vertreter der Anklage: Erster Staatsanwalt Credé, Assessor Overbeck. 1. Wegen Betrug war gegen den Vorarbeiter P. Z. aus R. zu verhandeln. Er wird beschuldigt, das Vermögen des Domänenpächters W. in B. dadurch geschädigt zu haben, daß er sich behufs Beschaffung von russischen Arbeitern von diesem Geld erschwindelte. Das Schöffengericht in Lemgo hatte den Angeklagen wegen Unterschlagung zu 75 Mk. Geldstrafe verurteilt. Hiergegen hatte der Amtsanwalt und der Angeklagte Berufung eingelegt. Während der Verteidiger hat, den Angeklagten freizusprechen, beantragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft wegen Betrug auf eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten zu erkennen. Die Strafkammer sprach den Angeklagten frei und legte die Kosten des Verfahrens der Staatskasse zur Last. — 2. Der 45jährige Tischlergeselle Fr. F. aus Brandenburg a. H. stand ebenfalls unter der Anklage des Betrugs vor der Strafkammer. Er hatte im Winter 1905/06 in Lage in der Möbelfabrik von Riekehof gearbeitet. Seine Wohnung befand sich bei dem Gastwirt Hartmann. Während der Angeklagte in der ersten Zeit ein pünktlicher Zahler war, blieb er in der letzten Zeit das Logis schuldig. Als ihm H. bedeutete, er solle die Rückstände bezahlen, hat der Angeklagte geantwortet, er habe noch 50 Mk. von Riekehof zu fordern und wolle hiermit seine Schuld begleichen. Statt seine Worte in die Tat umzusetzen, verschwand er eines Tages aus Lage. Er wurde später in Bielefeld ermittelt. Das Schöffengericht Lage hatte den Angeklagten zu einem Monat Gefängnis verurteilt, wogegen er Berufung einlegte. Der Vertreter der Anklage beantragte heute gegen den Angeklagten eine Geldstrafe in Höhe von 75 Mk. eventl. 15 Tage Gefängnis. Der Angeklagte beantragte, ihn freizusprechen. Die Strafkammer änderte das Urteil des Schöffengerichts Lage dahin ab, daß sie auf 50 Mk. Geldstrafe und Tragung der Kosten beider Instanzen erkannte. — 3. Sachbeschädigung. Die beiden Familien B. und E. in L. leben seit einiger Zeit in Unfrieden. Hauptsächlich war dieser Zustand durch die Frauen hervorgerufen, die alles mögliche taten, um sich gegenseitig zu ärgern. Am 14. April 1906 fiel das Ehepaar E. über die Frau B. her und wurden tätlich. Die Angegriffene eilte nach dem Bahnhof, wo ihr Mann beschäftigt war, um diesem den Vorgang mitzuteilen. Während sie sonst immer die Türen der Wohnung sorgfältig abschloß, vergaß sie dieses an dem genannten Tage. An den folgenden Tagen entdeckte das Ehepaar B., daß verschiedene Gegenstände, u. a. ein Unterbett, ein schwarzes Kleid, zerschnitten war. Der Verdacht richtete sich gegen das heute angeklagte Ehepaar. Das Schöffengericht in Lemgo sprach beide Angeklagten frei, wogegen der Amtsanwalt Berufung einlegte. Auch in der heutigen Verhandlung beteuerten beide Angeklagte ihre Unschuld. Der Vertreter der Anklagebehörde ist der Meinung, daß die Beschädigungen an den in Frage kommenden Gegenständen nur von den beiden Angeklagten ausgeführt seien. Es sei allerdings schwer, festzustellen, in welcher Weise sie sich an der Beschädigung beteiligt haben. Er beantragt, beide Angeklagte schuldig zu erkennen und in eine Geldstrafe von je 150 Mk. zu nehmen. Der Verteidiger der Angeklagten bittet, die Berufung des Amtsanwalts kostenlos zu verwerfen und die Angeklagte freizusprechen. Der Gerichtshof hob das freisprechende Urteil des Schöffengerichts Lemgo auf und verurteilte die Angeklagten zu je 100 Mk. Geldstrafe. — 4. Betrug und Diebstahl im Rückfalle. Das Ehepaar Schuhmachergeselle M. in Br. wohnte vor längerere Zeit bei der Witwe Bl. in L. Da indes keine Miete gezahlt wurde, so wurde ihnen gekündigt. Auf die Möbel legte die Hausbesitzerin Beschlag. Der Angeklagte versprach dieser, die Unterstützungsgelder, die ihm anläßlich einer Reserveübung zuständen, sollten ihr zufallen. Als die Frau das Geld abholen lassen wollte, stellte es sich heraus, daß die Angeklagten bereits dieses abgehoben hatten. Außerdem soll die letztere der Helene Bl. einen blauen Kleiderrock gestohlen haben. Aus den Aussagen der Zeuginnen geht aber nicht hervor, daß sich die Angeklagte den Rock angeeignet hat. Der Vertreter der Anklage beantragte daher Freisprechung wegen des Diebstahls und Aussetzung der Verhandlung wegen Betrugs. Hierzu soll noch ein weiterer Zeuge geladen werden. Die Strafkammer setzte die Hauptverhandlung aus. Wegen Diebstahls wurde die Angeklagte Ehefrau M. freigesprochen. — 5. Wegen vollendeten und versuchten schweren Einbruch-Diebstahls wurde zum Schluß der Sitzung gegen den 51jährigen Schriftsetzer J. F. W. aus Dirschau verhandelt. Erst im Dezember 1906 hat er eine 11jährige Zuchthausstrafe verbüßt; im ganzen hat er bereits 21 Jahre und 5 Tage im Zuchthaus zugebracht. Vom Zuchthaus aus fand er Aufnahme in dem Männerheim in Solingen. Hier gefiel es ihm nicht; er mußte, wie er sagte, schwer arbeiten und erhielt hierfür 50 Pfg. pro Woche. Von diesem Gelde habe er dann noch seine Wäsche bezahlen müssen. Eines Tages hat er gehört, daß in einer Fabrik ein Packer gesucht werde. Er ist dann hingegangen und hat sich gemeldet. Er ist aber nicht als Packer angenommen worden, denn der Vorsteher des Männerheims soll den betreffenden Geschäftsmann dahin aufgeklärt haben, daß er ein entlassener Sträfling sei. Er ist dann auf der Arbeitsuche nach Bielefeld gekommen und von hier aus hat er Lemgo einen Besuch abgestattet. In der Nacht vom 28. zum 29. Januar beging er einen Einbruchsdiebstahl bei dem Kaufmann Ebke, indem er eine Fensterscheibe zerschnitt und durch das Fenster in das Kontor einstieg. Er erbrach ein Schreibpult und will in diesem etwa 37 Mark gefunden haben. In dem Stuckenbergschen Geschäft zerschnitt er die Fenster in der Ladentür. Als er diese öffnete, sei die Allarmglocke in Bewegung gesetzt, weshalb er es vorgezogen habe, zu verschwinden. Auf dem Wege zum Bahnhof ist er dann verhaftet. Der Angeklagte ist geständig. Er will zu der Tat getrieben sein weil er als Zuchthäusler keine Arbeit bekommen habe. Auf die Frage, wie er zu dem Diebeshandwerkzeuge, das dem Gerichtshof vorliegt, gekommen sei, erwidert der Angeklagte, das habe er mit aus dem Zuchthaus Bartenstein in einem Koffer mit doppeltem Boden gebracht. Die Beamten des Zuchthauses hätten nichts von dem Vorhandensein der Werkzeuge geahnt. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte gegen den Angeklagten wegen des Einbruchsdiebstahls bei Ebke eine Zuchthausstrafe von 8 Jahren, wegen des versuchten Einbruchdiebstahls bei Stukenberg eine solche von 4 Jahren. Insgesamt beantragt er eine Strafe von 11 Jahren Zuchthaus. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu 6 Jahren Zuchthaus.

Amt Hohenhausen.

Hohenhausen, 20. März. (Standesamtliche Nachrichten von Monat Februar.) 1) Geburten: Ein Sohn dem Müller Friedrich Siesenop hier, dem Briefträger Wilhelm Osterhage hier., dem Landwirt und Kolon Heinrich Höger in Räseld, dem Zigarrenmacher Adolf Johanning hier, dem Schmiedemeister Friedrich Meier hier., dem Ziegler Heinrich Schnülle in Harkemissen. 2) Eheschließungen: Ziegler Heinrich Rehme in Broien und Dienstmagd Auguste Hanke in Selsen. 3) Sterbefälle: Fritz Schlüter in Westorf, 2 Monat alt; Walter Hankemeier hier., 2 Jahre alt; Ehefrau Henriette Simonsmeier, geb. Süllwold, in Bentorf, 58 Jahre alt; Witwe Amalie Charlotte Schlehmeier, geb. Klemme, 80 Jahre alt.

Aus den Nachbargebieten.

Braunschweig, 20. März. Bei der Wiedereröffnung des braunschweigischen Landtages trug sich, wie der „N. G. C." von einem Augen- und Ohrenzeugen geschrieben wird, folgendes ergötzliche Geschichtchen zu: Der Sitzungssaal war leer (das akademische Viertel pflegt hier ausgiebig innegehalten zu werden), nur die Tribünen waren eng mit Menschen angefüllt, von denen die meisten glauben mochten, der neue Regent Braunschweigs werde aus der Sitzung hervorgehen. Man sprach, wie sich das gehört, im Flüsterton, als plötzlich eine kräftige Männesstimme sich zu einer Ansprache erhob. Natürlich war alles mäuschenstill und der Redner, ein bekannter Anhänger der Welfenpartei, hatte das Ohr dieser ungewählten Landesversammlung. Er setzte in feierlichem Ton auseinander, daß er sich durch Zuschriften zahlreicher Pastoren bewogen fühlte, in dieser ernsten Stunde die Anwesenden aufzufordern, in dem Augenblick, da die Abgeordneten den Saal betreten würden, das Lied anzustimmen: „Aus tiefer Not schrei ich zu Dir." Was die Wirkung seiner Worte betrifft, so hatte der brave Welfe sich allerdings total verrechnet — nicht eine Zustimmung erfolgte, dagegen hagelten Zurufe wie: „Mund halten!" „Singen Sie doch allein!" und andere höfliche Aufmunterungen auf den Mann hernieder, der im ungeeignetsten Augenblicke als einziger so geschmackvoll die Interessen des Welfenhauses zu vertreten vermeinte. Die Cumberlands und ihre Parteigänger hatten eben das Spiel schon längst verloren, und kein Gesang hätte ihnen mehr helfen können

Handel und Verkehr.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart. Lebens- und Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit. Auf Anfang des Jahres 1907 hat die Anstalt für die abgekürzte Lebensversicherung zwei Systeme progressiv fallender Prämien zur Einführung gebracht, welche neben dem seitherigen System gleichbleibender Prämien gepflegt werden und den Zweck haben, eine mit dem Alter zunehmende Entlastung und möglichst geringe Gesamteinlage auf technisch und rechtlich gesicherter Grundlage zu erzielen. In manchen Fällen hört die Beitragspflicht späterhin ganz auf, und der Versicherte tritt in den Genuß einer Rente, die ihm von der Anstalt gewährt wird. Unter Berücksichtigung von Zinsen und Sterblichkeit sind die fallenden Prämien gleichwertig mit den gleichbleibenden Prämien, aber die baren Leistungen sind wesentlich niedriger. Das erste System ist ein System billiger Anfangsprämien, das zweite System ein System billiger Gesamtleistung. Beide Systeme ergeben verhältnismäßig hohe Prämienreserven und demgemäß erhöhten Beleihungs- und Rückkaufswert.

Ziegler-Angelegenheiten.

Hardissen, 20. März.

Es hat uns gefreut, als ich die Nr. 43 der Landeszeitung las, daß es noch einige Mitglieder der Rheinisch-Westfälischen Meistervereinigung gibt, die lieber mit den Gesellen Hand in Hand im Gewerkverein gehen wollen, als mit Herrn Döhmer, der nicht immer für die Forderungen des Gesellenstandes Verständnis bewiesen hat. Und wozu haben auch die paar Meister einen Geschäftsführer nötig? Wir haben vorigen Sommer, Meister und Geselle zusammen, in den gemeinschaftlichen Kommissionssitzungen mit den Besitzern gearbeitet, und da haben wir auch etwas erreicht. Ob dies aber in Zukunft möglich ist, bezweifle ich, denn da die Herren Meister jetzt ihr Standesbewußtsein so recht zum Ausdruck bringen wollen, daß sie gerade Herrn Döhmer zum Geschäftsführer wählten, das gibt der Mehrzahl der Gesellen wie auch vielen Meistern zu denken. Die Besitzer sagten vorigen Sommer in einer Sitzung: Ja, ihr Meister wollt das Geld in die Tasche stecken. Und zu dem Glauben müssen die Besitzer nun ja erst recht kommen, denn wenn die paar hundert Meister einen Geschäftsführer haben können, der mit Gehalt, Reisespesen usw. ungefähr 4000 Mk. verschlingt, so ist doch die Ansicht der Besitzer nicht ganz unzutreffend. Oder hat er das Recht, den Meistern in der Vereinigung vorzuschreiben: Ihr müßt pro Flasch Bier 4 Pf. Nutzen nehmen, damit mein Gehalt herauskommt? Doch es sei, wie es wolle, wenn jetzt Kreiling die Beziehungen mit der Meistervereinigung abbricht, wenn jetzt die alte Wunde wieder aufgerissen wird, dann trägt hieran die Ernennung Döhmers Schuld, der, bevor seine Klage gegen Jaworski nicht zum Abschluß gekommen war, nicht Geschäftsführer werden durfte. Es war unser redlichstes Bestreben, wie wir es immer getan haben, mit den Meistern in Frieden und Eintracht zu leben. Aber sie wollen es ja nicht.

Hermann Sick.

Briefkasten.

W. B. in H. Nein, nach 40 Jahren nicht mehr.

W. N. 90. Die Gewerbeordnung gilt für das ganze Reich. Da das Arbeitsverhältnis eingegangen ist, muß die Stelle auch angetreten werden.

H. T. in E. Da Ihre Schwester freiwillig gegangen ist, kann sie eine Entschädigung nicht verlangen.

E. K. T. Die Buchstaben stehen nicht in dem Verzeichnis, geben Sie uns also die richtigen an.

H. Sch. 1000. 1) Sehschärfe, 2) Flüstersprache, 3) Befund des Lungen- und des Brustfells, 4) Ihre Ansicht bezüglich des Doktortitels ist richtig.

Nach Barna. Ihre Frage können wir ohne Kenntnis des Vertrages nicht beantworten.

W. L. H. Vermutlich letzteres, etwas bestimmtes konnten wir noch nicht erfahren.

W. E. in B. Der Grundstücksbesitzer ist der Empfänger, wenn nicht im Pachtvertage etwas anderes festgelegt ist.

Gaben für das Taubstummenheim.

Frau Plump 4 Mk., Frl. Haarmann 3 Mk., Frl. Törrbecker 2 Mk., Frl. Weerth 3 Mk., Lehrer Rödingshohenhausen, in der Schule gesammelt 6 Mk., durch P. Niedermeyer-Horn 2 Mk., Vaterländischer Frauenverein Salzuflen 10 Mk., Frau Sanitätsrat Dr. Caspari 3 Mk., durch das Amtsgericht Salzuflen 4,10 Mk., N. N. 1,50 Mk., Gutsbes. Meier-Hakedahl 3 Mk., W. R.-Heiden 10 Mk., N. N. durch Frau Bauer 10 Mk., Schlachtermeister F. E. H. Priester 3 Mk., Se. Exzellenz Staatsminister Frhr. v. Gevekot 5 Mk., N. N. 50 Mk., N. N. 30 Mk., N. N. 10 Mk., Schiedsmann Posthast-Brakelsiek aus einem Sühnetermine 5 Mk. Ferner schenkten: Kordhanke-Herren Zwetschen und Aepfel, N. in H. Kartoffeln und Weißkohl, Hofzimmermeister Gehring Aepfel, Birnen und Zwetschen, Maurermeister König Heu, Aepfel, Stranghöner-Klüt Kartoffeln, Aepfel, Weißkohl, Siedentopf, Kleidungsstücke, N. N.-Braunenbruch 3 Fuder Stroh, 2 Fuder Dünger, 1 Fuder Futterrüben, Hofbuchhändler Steinbicker-Lemgo 4 Fürstenbilder in Eichenrahmen, N. N. 10 Pfd. Reis, 10 Pfd. Mehl, 10 Pfd. Graupen, 10 Pfd. Erbsen, Kaufmann Werner Theopold Reis und Nüsse, der Magistrat der Fürstlichen Residenzstadt Detmold 1 Zentner Obst, Gastwirt Schröder-Heiden durch Frau Grauting 1 Topf Zwetschensaft und 2 Körbe Obst, Schlachtermeister Flake Rinderwürste, Leberwürste, Suppenknochen, Bäckermeister Peter Apfelsinen, Nüsse, Gebäck, Frau Witwe Erda 1 Jacket, Fabrikant Becher Cakes und Spekulatius, Kaufmann August Meier 2 Hasen, Frau Hoflieferant Bauer 3 Dutzend weißleinene Taschentücher, Seiff & Spennemann-Lage 1 Rolle Leinen, Niederfriedrich-Niewald durch Frau Grauting ein Korb Birnen. Allen freundlichen Gebern herzlichen Dank! — Möge auch fernerhin die Liebe zu der guten Sache nicht erkalten.

Der Vorstand des Taubstummenheims.
Pastor Brüns, Schatzmeister.

Hautausschläge behandelt man erfolgreich mit der medizinischen Nasalan-Seife (Retortenmarke). Wirkt wie reines Nasalan. Einfache saubere Anwendung

Das ist doch aber wirklich unangenehm!

Nun ist Karlchen schon vier Tage erkältet und gerade jetzt vor der Versetzung muß er die Schule versäumen. Schlimm ist's ja nicht, sagt der Doktor, aber in die Schule kann er nicht. — Ei, so kaufen Sie ihm doch Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen. Geben Sie dreimal täglich sechs Stück in heißer Milch, die andern soll er lutschen und ich gebe Ihnen die Versicherung, daß er morgen wieder wohlauf ist. Die Schachtel kostet nur 85 Pfg. und ist überall erhältlich.

Die Meinung eines Asthmakranken Arztes über Apotheker Neumeier's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:
„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. **Die Wirkung war eine Vorzügliche.**" Dr. Kirschner, Arzt, Polzin, Pommern. 3354
Erhältlich nur in den Apotheken, die Dose Pulver Mk. 1.50 oder den Carton Cigarillos Mk. 1.50. **Apotheker** Neumeier, Frankfurt a. M.

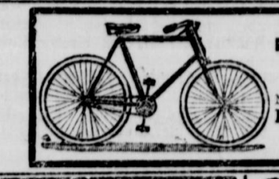
Best: Nitr. Brachialadus Kraut 45, Lobel Kraut 5, Salpeters. Kali 25, Salpetrigs. Natr 5, Jodk. 5, Rohrzucker 15 Teile.

Die Nervosität der Schulkinder ist ein allen Lehrern und einsichtigen Eltern längst bekanntes Uebel, das namentlich durch die irrationelles erstes Frühstück vermehrt wird. Nach einer 10—12stündigen Nachtruhe bilden Kaffee und Tee oft das einzige, das die Kinder in aller Hast und Aufregung vor dem anstrengenden Schulbesuch zu sich nehmen. Kaffee und Tee sind aber längst als wertlose Getränke von der Wissenschaft erkannt und werden nicht ohne Grund als Unheilstifter angesprochen. Kinder, gleichgültig welchen Alters, müssen ein Getränk erhalten, das für eine reichliche Anbildung von Fett und Muskelgewebe sorgt und stundenlang nachhaltend sättigend wirkt, also die genugsam bekannte, durch Hungerreiz verursachte Nervosität der Schulkinder nicht aufkommen läßt. Cassseler Hafer-Kakao genießt den Ruf, diese Vorzüge in höchstem Maße zu besitzen. **Er ist das bewährteste Kinderfrühstück** von feinem Wohlgeschmack **und außerordentlicher** Leichtverdaulichkeit, wirkt blut- und [illegible] ist bei regelmäßigem Genuß das geeignetste

Vorbeugungsmittel gegen Blutarmut, Bleichsucht und Schwächlichkeit. Anerkannte medizinische Autoritäten empfehlen den bekannten Cassseler Hafer-Kakao und verordnen ihn regelmäßig als bekömmlichstes Getränk für Kinder und Kranke.

Die Verteuerung der Lebensmittel ist mahgerade zur Kalamität geworden. Da gilt es, doppelt weise hauszuhalten. An den Ausgaben für Fleisch läßt sich z. B. sparen, wenn man zur Herstellung von Suppen oder Fleischbrühe bewährte Küchenhilfsmittel verwendet, wie Maggi's Suppenwürfel oder Bouillonkapseln, deren Preise die gleich wohlfeilen geblieben sind, wie von jeher.

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke.
Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei. Detmold.



Fahrräder
Fahrradzubehör
Nähmaschinen
Beste Qualität, billigste Preise.
Neuer Prachtkat. kostenlos.
Karl Schniz & Co.,
EISENACH
Illustria-Fahrräder
6926

Für Tischler oder Maler!
Todesfall halber ist **ein Haus,** in welchem seit 30 Jahren eine gutgehende Tischlerei betrieben, sofort **zu vermieten** event. **zu verkaufen.** 6323
Näheres **Lagesche straße 60.**

Wohnung gesucht
von 2—3 Zimmern und Küche, in mäßiger Preislage. Schriftl. Offerten (nur mit Preisangabe berücksichtigt) an die Geschäftsstelle dieses Blattes u. Nr. 7015.

Stallung
für 4 Pferde und Lagerraum sofort zu vermieten. 6463
Hornschestraße 35.

Damenschneiderin
für ein größeres Dorf in Lippe gesucht. Schriftl. Meldungen unter Nr. 6985 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein
jung. Mädchen
mit guter Handschrift zum Aufrechnen der Lohnbücher für meine **Annahmestelle Oerlinghausen** gesucht. 6931
E. F. Bank, Bielefeld.
Schriftliche Meldungen nach Bielefeld erbeten.

Ein erfahrenes 6963
Erstmädchen.
sowie ein
Zweitmädchen
für Haus- und Küchenarbeit zum 1. April oder später gesucht.
Frau Ad. Timmermann,
Lippstadt.

Für kleinen Haushalt, 3 Personen, suche ich für Mitte April ein **ordentliches** 6751
Mädchen
für Küche und Hausarbeit.
E. Kühnle,
Düsseldorf, Uhlandstr. 8.

1 tüchtigen
Schuhmacher Gesellen
sucht
H. Grote Nachfl.,
Neustadt 1. 6908

Einen tüchtigen 6909
Knecht
auf sofort oder 1. April sucht
F. Sielemann, Detmold.

Suche zum 1 April oder später einen 6960
Bäckergesellen.
Hugo Brenker,
Kolonial- und Eisenwaren.
Schlangen i. Lippe.

Suche für gleich oder 1. April einen soliden 6987
Bäckergesellen.
Carl Grosskurth,
Großenmarpe i. L.

Lehrli[illegible]
gesucht, mit guter Schulbildung, zu Ostern oder 1. Juli. Wohnung und Kost im Hause.
A. Schormann,
Schötmar. [6955

Suche auf sofort einen tüchtigen 6951
Schmiedegesellen.
H. Wind, Schötmar.

Suche zum 15. April einen 14—16jährigen Burschen, als
Kutscher.
Dr. med. Nolting,
6937 **Herford.**

Heimarbeit Existenz. Näh. **Bachmeier Oranienburg,** Waldstr. 69. Postkarte genügt. 6914

Achtung!
Ziegelmeister u. Arbeiter
jeder Branche erhalten durch den **Arbeitsnachweis des Rh.-Westf. Ziegelmeister-Vereins,** bei 12stündiger Arbeitszeit. Stellung durch den Geschäftsf.
Karl Döhmer in Lemgo.
6952

Suche auf sofort einen tüchtigen, verheirateten
Knecht,
zum Steinefahren. Lohn 95 Mk. monatlich, freie Wohnung und Brand. 6997
Meldungen an
Ziegelmstr. Heinrich Busse
in **Marten,** Ziegelei Korte.

Suche noch 6375
1 Ofensetzer,
Lohn 30 Mk.,
1 zweiten Brenner,
Lohn 23 Mk., sowie noch
2 Mann z. Hagensetzen,
Lohn 24 Mk. pro Woche.
Heinrich Tölke,
Ziegelmeister,
Asemissen in Lippe.

Suche auf sofort oder später einen 6932
Jungen
von 14—16 Jahren od. älteren Mann **zum Kochen** gegen hohen Lohn.
Fritz Büker,
Ziegelmeister,
Varelerfil b. Varel i. Oldenburg

Suche für Maschinen-Ziegelei in Lerch bei Kamen 6923
1 Ofensetzer,
pro 1000 45 Pfg.
1 Einschieber,
pro Woche 24 Mk.
1 Packensetzer,
pro Woche 27 Mk.
bei 12stündiger Arbeitszeit, nach Kamen
1 Karrenmann,
pro 1000 78 Pfg.
Meldungen sind zu richten an
Fr. Kemmler,
Ziegelmeister,
Kamen, Westenfeldmark 28.

Die Firma **Friedhofen & Co** in **Metternich** b. Koblenz sucht auf ihre Han strichziegelei einen
tüchtigen
Ziegelmeister.
Reflektanten wollen sich bei uns melden. 6925

Suche für gleich nach Ostern einen 7021
2. Brenner,
Lohn 24 Mark die Woche.
Wilhelm Niehoff,
Ziegelmeister,
Hemer 80a.

Ziegelmeister
gesucht, mit 12 bis 15 Mann, auf Binnendeichziegelei, Handstrich, bei Stade. Schriftliche Meldungen unter Nr. 7022 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche noch einige [7008
Ofenleute
und 2. Brenner.
Lohn 24—26 Mk. pro Woche Arbeitszeit von ½6—7 Uhr abends. Löhnung alle 14 Tage.
W. Obendiek,
Ziegelei Linnenkohl,
Dotheim bei Wiesbaden,
oder bei **H. Obendiek,**
Lage (Lippe), Rheinstraße 57.

Suche nach einer Dampfziegelei bei Hannover:
1 Packensetzer,
pro Woche 27 Mk., [6897
1 Pfannenstreicher,
pro Woche 24 Mk.,
1 älteren Mann
oder auch
Jungen über 16 Jahre
als zweiten Brenner
pro Woche 21 Mk.,
bei 12stündiger Arbeitszeit.
Meldungen nimmt entgegen
Bernh. Schierholz,
Ziegelmeister,
Lage in Lippe.

Restaurant L. Himstedt
(Inhaber **Aug. Kampmann**) 7011
Sonnabend, den 23. März:



großes Bockbierfest
mit musikalischer Unterhaltung.
Eintritt frei.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Detmold belegene, im Grundbuche von Detmold, Bd. XXIX, Bl. 1932, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Dekorateurs **Fritz Begemann** zu **Detmold** eingetragene, an der Orbkerstraße belegene Grundstück, nämlich die Parzellen $\frac{381}{63}$ und $\frac{385}{63}$ des Kartenbl. 29, Garten zu 20 ar, mit dem darauf errichteten Fabrikgebäude, (5160

am 18. April 1907,
vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 5 — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 31. Januar 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungs-Termine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Detmold, den 31. Januar 1907.

Fürstliches Amtsgericht II.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der in Detmold belegene, im Grundbuche von Detmold Band VII Blatt 314 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Malers **Friedrich Droffel** zu **Detmold** eingetragene Grundbesitz, bestehend aus den Parzellen 87 und 88 des Kartenblattes 12, Hofraum und Garten zu 2 a 14 qm und dem Wohnhause A. Nr. 67 an der Friedrichstraße, am (5159

18. April 1907.
vormittags 11 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 5, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 29. Januar 1907 in das Grundbuch eingetragen.

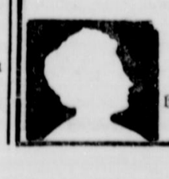
Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Detmold, den 31. Januar 1907.

Fürstliches Amtsgericht II.



Bestes Abendessen für Kinder sind die Milchspeisen welche mit
Dr. Oetker's
Vanille-Pudding-Pulver

bereitet sind.
1 Stück 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg.

Bekanntmachung.
Zum 1. Mai d. Js. ist eine Nachtwächterstelle neu zu besetzen. Geeignete Bewerber wollen ihre Gesuche unter Beifügung der Militärpapiere und Zeugnisse bis zum 15. April d. Js. bei uns einreichen.
Detmold, 18. März 1907.
Der Magistrat.
J. V. Lange. (6990

Von der Reise zurück!
Dr. Cramer,
Spezialarzt für Nervenkrankheiten.
Bielefeld, Oberstr. 44. 6930

Hypothek von 5000 Mk.
ist zu verkaufen.
Schriftl. Angeb. unt. Nr 6986 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Meiner werten Kundschaft zur gefäll. Nachricht, daß ich von Wehmstraße 7 nach
Bruchmauerstraße 36
verzogen bin. 6919
Frau Ww. Holz
Botenfrau.

Fortzugshalber zu verkaufen:
gr. Gasherd, 3 Gaskronen, div. Gasarmen, 1 Waschkessel
Schubert, Leopoldstr. 23.

Monitkendamer
Bratbückinge,
grüne Heringe.
Ad. Wiethaup
5653 Freiligrathstraße 1.

Zu Karfreitag
frische Schellfische.
S. Schierenberg, Exterstr. 17.

Deutzer Gasmotor
20 PS., in tadellos. Zustande, wegen Verstärkung der Betriebskraft zu verkaufen. Derselbe kann in Betrieb besehen werden bei 6493
Gebr. Klingenberg
Detmold.

Ein großer Posten schädelechter
Hirschgeweihe,
6—10 Ender u. Abnormitäten, preiswert abzugeben. (7013
Alois Grösschen,
Gasthof „Zur Rose".

Umständehalber will ich meinen noch sehr gut erhaltenen (7002
Milchwagen
sofort preiswert verkaufen.
Heinrich Trompeter,
Rischenau.

Einjähr.-Freiw.-Examen.
Schnelle, gründl. Vorbereitung. Ostern 1906 bestanden unsere 7 Schüler sämtlich. Prospekt. 6739
Minden i. W.
Lepmannsche, Debus, Reincke, Prediger. Rektor. Mittelschull.

Stoff-Reste
ausreichend für (6615
kompl. Herrenanzüge, Paletots und Hosen, Damenkostüme, Blusen, Kleiderröcke etc.
um schnell zu räumen,
bedeutend unter Preis!
Man verlange portofreie Reste Muster von Herren- und Damenstoffen!
Tuchausstellung
Augsburg 390.

Stürmer Fahrräder

sind erstklassige
Qualitätsmaschinen.
Prima Fahrräder mit
Doppelglockenlager v. M. 54,— an,
bis zu 6 Jahren volle Garantie.
Auch Zubehörteile kaufen Sie bei mir am billigsten. Katalog gratis u. franco.
F. P. Keller, Charlottenburg 90,
Friedrich Carlsplatz 7.

Photographen-Apparate
gegen mäßig. monatliche
Teilzahlung
Phot. Manufaktur R. Beck, Braunschweig. Preisl. gratis.

Klär. Käse Käse Käse Käse
Schreibmaschine ohne Dia
Hammond
geprüft zu haben
Einziges System
Mit automatischem Abdruck, auswechselbaren Schriftsatz, sichtbarer Schrift u. 30 weiteren Vorzügen lt. Prospekt.
Ca. 1000 Exemplare sofort Perfektionsmasch.
Ferd. Schrey, Berlin SW. 19 Kleinbeerenstr.

1000 fach
als Lieblings Getränk in Familien eingeführt ist Cibona Labe, garant. rein aus Früchten und feinster Raffinade hergestellt. Originalfl. à 2,— Mk. ergibt 50 Glas fix u. fertige köstliche Limonade. Ein Versuch führt zu dauernd. Bezug. Von 2 Flasch. an franco u. incl. Nachnahme. Ohnender Artikel für Wiederverkäufer.
Salfeldt & Co., Northausen i. Th.

Hauptmann von Köpenick
Wer es kennt empfiehlt es!
Gesellschaftsspiel
(Neues, gesetzl. gesch. hoch interess. Spiel f. Jung u. Alt.
Preis 1,50 M. Porto und Verpackung 60 Pfg.
Wiederverkäufer gesucht!
Patent-Bureau W. Michaelis
Berlin-Schoneberg · Konigsweg 19

Schuster & Co.
Markneukirchen i. Sa. No. 12
Catalog frei, 10% Rabatt
feinste Instrumente und Saiten

Größte Gewinnchancen
Zu je 25 ganzen Losen **aufeinanderfolgender Nummern Preussische Klassenlotterie,** in hunderstel Anteile geteilt, à Anteil und Klasse 11 M., werden noch Teilnehmer gesucht. Sofortige Anmeldung notwendig. Offerten **„K. Z. hauptpostlagernd Hannover".**

Portwein Marke **Californi**
Von besonderem Wohlgeschmack. Aerztl. empfohlen f. Blutarme, Genesende, sowie ält. Damen u. Herren z. Anregung d. Blutzirkulation! 2/1 Flaschen per Post franco incl. Kiste M. [illegible] u. Nachn. o. Voreinsend. d. Betrages.
Bodega de Santa Clara, Hamburg 5

Jeder Selbstrasierer
verlange umsonst Prospekt über den Patent-Klasse messerschärfer der Zukunft, welcher jedermann ohne Nachnahme, ohne Kaufzwang und 14 Tage zur Probe zugesandt wird. — Man schärft ohne Kenntnisse, kein Schleifen der Messer mehr. Ohne Risiko.
J. Berg, Pfalzburg i. L., No. 151.

Billige Toilette-Seifen!
UMSONST
erhalten Sie sofort unsere neueste Preisliste, sowie ein Probestück unserer „Specialität"
garant. reine Lanolin-Seife
zugesandt. Direkter Versand an Private
Toilette-Seifen-Fabrik
Hoffmann & Krügel, Cocthen i. A.

Hohen Gewinn
erzielen Industrielle u. Gewerbetreibende durch Herstellung **praktischer Neuheiten** aus Metall-, Kleinetsen- und Holzwarenbranche. Zeichnungen u. Beschreibungen werden gegen Erstatt. der Copialgebühren auf Wunsch gefertigt. Näh. Auskunft ert. gegen Einsend. v. Mk. 1,— Ingenieur Pleiser, Oberlind b. Sonneberg S.-M. Technisches Bureau.

= Prima-Zucker-Honig =
10 Pfd. Emaille-Eimer 3.00, Emaille-Kochtopf 3.2[illegible]
20 „ „ „ 5.50, „ „ 5.8[illegible]
30 „ „ „ 8.00, „ „ 8.5[illegible]
versend. per Nachn., alles incl. ab hier
Zuckerhonig-Fabrik
Hermann Jäntsch, Magdeburg 9.

Garantiert naturreiner Blüten-Honig
Ia Heide-Leck-Honig 10 Pfd.-Emaille-Eim. M. 7,50 franko Nachn.
Ia Heide-Seim-Honig 10 Pfd.-Emaille-Eim. M. 6,50 franko Nachn.
Celle (Lüneburg. Heide)
E. F. Grote Nachf. Friedr. Siecker.

WAS IST DAS?
Ein Dankschreiben von Ihnen ist mir sicher, wenn Sie von mir gegen Einsendung von Mk. 2 (Nachnahme teurer) das überall Aufsehen erregende Buch „Menschliche Macht" bekommen haben. — Sie erreichen tatsächlich Erfolge, wie Sie in Bezug auf Glück, Reichtum, Liebe, einflussreiche Beziehungen, Gesundheit etc. gar nicht ahnen konnten. Schreiben Sie noch heute an den :: Verlag für moderne Literatur. ::
Robert Nitzschke, Leipzig 54.

Bandwurm m. Kopf
Maden- und Spulwürmer
beseitigt unfehlbar m. seit Jahren mit best. Erfolg angewandt. Bandwurmmittel „Perex o cap". Zu hab. in all. Drogerien. Preis Mk. 1,50 m. Ungar. Salz Mk. 2,00
A. Dehlsen, Chem. Lab. **Itzehoe.**

Gold-
Guss-Walzen für jeden Phonographen passend, enorme Tonstärke u. Haltbarkeit. 1 Mk. p. St. Vertreter verlangt. Bester Phonograph mit 10 Goldgusswalzen franco Post 14[illegible] Mark. Verzeichnis grat. frc. Karl Ruben, Berlin, Brückenstr. 10b.

Neues Pflaumenmus
garant. rein, dick u. süss: 28 Pfund Em.-Eimer Mk. 3,75 Nachn. **A. Hoffmann, Magdeburg, Augustastr. 34.**

Verlangen Sie Muster in
Damenkleiderstoffen, Baumwollwaren.
Katalog gratis und franko.
Max Sachse, Leipzig-Lindenau.

Ein heller Kopf
verl. sof. ungeniert gratis Broschüre zu m. 3000 notar. **sorgenlosen Ehe.** beglaubt. Hygienische und Gummiwarenfabrik Ernst Schacow, Schöneberg Berlin, Werderstr. 11.

Darlehen 5-6%
sofort auf Wechsel, Schuldschein, innerhalb 3 Jahren tilgbar. Streng reell, diskret. Rückporto erbeten. Bank Stosche, Berlin S. W. 61, Belle-Alliancestr. 79. Gütig. Auftrag. Nachnahme.

Frühjahrs-Neuheiten

in

Herren-Anzügen	von Mk.	8⁵⁰	bis	60⁰⁰	**Knaben**-Kleidchen	von Mk.	3⁰⁰	bis	25⁰⁰
Herren-Paletots	von Mk.	13⁰⁰	bis	50⁰⁰	**Knaben**-Blusen-Anzügen	von Mk.	2⁰⁰	bis	25⁰⁰
Herren-Hosen	von Mk.	1⁷⁵	bis	18⁰⁰	**Knaben**-Paletots u. Pyjacks	von Mk.	5⁰⁰	bis	24⁰⁰
Herren-Fantasie-Westen	von Mk.	1⁹⁰	bis	15⁰⁰	**Knaben**-Pelerinen	von Mk.	3⁰⁰	bis	15⁰⁰
Herren-Joppen	von Mk.	2⁵⁰	bis	20⁰⁰	**Knaben**-Hosen	von Mk.	0⁷⁰	bis	6⁰⁰

Die Spezial-Abteilung für feinere Mass-Schneiderei enthält eine Fülle von **Stoff-Neuheiten erstklassiger deutscher und englischer Fabrikate** und steht unter Leitung bewährter Fachleute.

H. Hettlage

Bielefelds grösstes und leistungsfähigstes Spezial-Haus für elegante Herren- und Knaben-Moden.

Ziegelmeister.



Beste geschmiedete und echt verstählte **lippische Ziegelei-Steckschuten,**



Planier-Plattschuten,

sowie beste ausgesuchte **Stiele** dazu liefert zu billigsten Preisen 6531

F. Küster, Schötmar i. L.

TH. MANN & Co. PIANOS



sind auf allen beschickten Ausstellungen mit Ehren-Diplomen, ersten Preisen, goldenen Medaillen und mit der Königl. Preuss. Staatsmedaille für hervorragende Leistungen ausgezeichnet, sie sind von den bedeutendsten Meistern des Klavierspiels anerkannt und empfohlen, da solideste Konstruktion und ideelle Vollkommenheit ihnen eigen ist. 6434

Lager: **Detmold, Schülerstrasse 7.**

Pferdebesitzer!
Gebraucht nur **Original-H-Stollen** mit der Marke H Co
Fabrikanten: LEONHARDT & CO., Berlin-Schöneberg.
Illustr. Katalog gratis! 1352

Kaiser-Automat, Bielefeld.

Niedernstraße

Angenehmes, freundliches Lokal, schnelle Bedienung.

Für 10 Pfennig

1 Glas Kulmbacher, Münchener, Pilsener, Lagerberger und Lagerbier, Grog, Punsch und Glühwein.

Original-holländische Liköre, Mosel-, Rhein- u. Südweine, Kräftige Bouillon, Stollwercks Kakao und Schokolade.

Reichhaltige Speisekarte, guten bürgerlichen Mittagstisch. Tagessuppe 15 Pfennig. 2709

Jeden Freitag Reibekuchen. Frische Seemuscheln, à Port. 25 Pfg.



Photographisches Atelier
Paul Beckmann
Photograph und Maler 1014
Rosenthal 3 **Detmold** Rosenthal 3.
— Aufnahmen zu jeder Tageszeit. —
Vergrösserungen nach jedem Bilde in Schwarz, Aquarell und Oel.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme bei dem herben Verlust, der uns betroffen hat, sagt

aufrichtigen Dank.

Familie Arends.

Detmold, im März 1907.

Neu-Eröffnung!

Elegante Anfertigung nach Mass
unter Garantie
für tadellosen Sitz und in kürzester Frist.



Reparaturen prompt und billig.
Separates Anprobezimmer.

P. P.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, dass wir am Sonnabend, den 23. d. Mts., am hiesigen Platze **Langestrasse 39** ein

Korsett-Spezial-Geschäft

(Zweigniederlassung)

eröffnen. Auf Drängen der Reformbewegung sind derartige Geschäfte in allen grösseren Städten entstanden und stehen unter Leitung ausgebildeter Korsett-Spezialistinnen, denen es vorbehalten bleibt, einer jeden Dame das für ihre Figur richtigsitzende Korsett zu verkaufen. Wir unterhalten ein Lager in allen der neuesten Mode entsprechenden Pariser- und Brüsseler Fassons, von den billigsten Uhrfeder- bis zu den feinsten Fischbein-Korsetts. Spezialität: **Reform-Korsetts,** sowie ärztlich empfohlene **Gesundheits-Korsetts** für Magenleidende.

Indem wir die geehrten Damen um Besichtigung unseres reichhaltigen Lagers bitten, empfehlen uns 7043

hochachtungsvoll

A. Strasser & Cie.

Herford i. W. **Detmold,** Langestrasse 39.

Bekanntmachung.

Das Gartenland zwischen Kaiser-Wilhelmsplatz u. Bahnhof wird zum Herbst pachtfrei und soll neu verpachtet werden. Termin dazu wird auf **Sonnabend, 23. März 1907, nachmittags 6 Uhr,** an Ort und Stelle angesetzt. Die Verpachtung geschieht öffentlich meistbietend auf 6 Jahre. Der Zuschlag wird vorbehalten.

Detmold, den 11. März 1907.

Der Magistrat.
6708 Wittje.

Bekanntmachung.

Einstellung von Dreijährig- und Vierjährig-Freiwilligen für die Matrosenartillerie-Abteilung Kiautschau in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1907, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1908, Heimreise: Frühjahr 1910 bezw. 1911. Bedingungen: Mindestmaß 1,67 m groß, kräftig, vor dem 1. Oktober 1888 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwickelung). Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner usw.) und andere Handwerker (Schuster, Schneider, Gärtner usw.) bevorzugt. 6836

In Tsingtau wird außer Löhnung und Verpflegung täglich 0,50 Mk. Teuerungszulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines Meldescheins zum freiwilligen Dienstantritt zu richten an: **Kommando der Stammabteilung der Matrosen-Artillerie Kiautschau, Cuxhaven.**

Detmold, den 14. März 1907.

Königl. Bezirkskommando.
v. Wasse,
Major z. D. und Kommandeur

Bekanntmachung.

Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen für das III. Seebataillon in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1907, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1908, Heimreise: Frühjahr 1910. Bedingungen: Mindestens 1,65 groß, kräftig, vor dem 1. Oktober 1888 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung). Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner usw.) u. andere Handwerker (Schuster, Schneider, Gärtner usw.) bevorzugt.

In Tsingtau wird außer Löhnung und Verpflegung täglich 0,50 Mk. Teurungszulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines Meldescheins zum freiwilligen Diensteintritt zu richten an: 6835

Kommando des III. Stammseebataillons Wilhelmshaven.

5000 Uhren gratis!



Behufs Reklame f. unsere Uhren u. Verbreitung unseres reich illustr. Kataloges kann jeder Leser dieses Blattes eine hochf. Remont.-Anker-Uhr für Herren od. Damen gratis erhalten. Senden Sie Ihre Adresse unter Beifügung von 40 Pfg. in Briefmarken für Porto u. Spesen an Leop. Feith, Wien 7/1. 4850

Nervenschwäche

und deren Folgezustände: Angstgefühl, Appetitlosigkeit, Gedächtnisschwäche, Gemütsverstimmung, Herzklopfen Magenschwäche Ohrensausen, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, Schwindel, Uebelkeit, Zittern der Glieder usw. beseitige ich ohne Störung von Beruf und Lebensweise auf Grund 30jähriger Erfahrung. Chemiker **Heyden, Altona,** Elbe. 487

Sehr billig

verkaufe einen Posten **gebrauchter Taschenuhren**

unter Garantie
zu Mk. 4,00 5,00 6,00 7,50.

Ad. Nagel,
Uhrmacher, 4640
Langestr. 13. Telefon 17.

Reiche Auswahl
in (1844
Konfirmations-Geschenken.

L. Lülwes
Hofjuwelier, **Detmold.**
Gegründet 1844.

Für Metalle, Eisen, Lumpen u. Ziegenfelle
zahle stets die höchsten Preise
S. Michaelis,
Elisabethstraße. (1103

Kohlen
alle Sorten, in nur besten Qualitäten, li [illegible]
billigst und prompt 411
F. W. Schaefer, Detmold

Treu und Glaube
ist der Grundsatz meines Geschäfts. — Bitte freundlichst Jedem, der **vorrätige Stiefel** preiswert kaufen will, um Beachtung meines Schaufensters.
Reparaturen werden tunlichst sofort tadellos erledigt.
Detmolder Schuhhandlung
F. Meise, Lemgoerstr. 10.

Was sollen wir trinken?
4751
Talanda Ceylon-Tee!
hervorragende Marke,
schrausgiebig, daher billig im Verbrauch, hocharomatisch
Original-Packung
¼ Pfd. M. 0.50, 0.60, 0.75
H. H. Brandt, Detmold,
Ernst Franzmeyer, „
J. Kaul, „
Ph. Rechmeyer, „
H. Knemeyer, Vermold.

Der Gesamtauflage heutiger Nummer liegt ein Serienlos-Prospekt der Firma Leopold Heymann in Hamburg bei. 5941

Die „Lippische Landes-Zeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Stand", „Der Landwirt", „Im Zuge der Zeit" und Blätter für lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich.
Leitung und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 25.
Abonnementspreise bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen:
für ¼ Jahr M. 2.— für 2 Monate M. 1.35, für 1 Monat M. 0.70;
Auf der Post „ ¼ „ „ 1.80, „ 2 „ „ 1.20, „ 1 „ „ 0.60;
Postbestellgeld „ ¼ „ „ 0.42, „ 2 „ „ 0.28, „ 1 „ „ 0.14;
Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz soll Aufschlag.
Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Asmissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Bexten, Billerbeck, Billinghausen, Blomberg, Böstingfeld, Brake, Brakelsiek, Breitenheide, Brokhausen, Brünnrup, Lastdorf, Cappel, Dedenstrup, Diestelbruch, Dörentrup, Donop, Ehlen-Loh, Ehrentrup, Ehrsen, Eichholz, Ebbringen, Entrup, Erder, Evenhausen, Farmbeck, Frohnhausen, Göstrup, Grastrup, Greste, Großenmarpe, Hagen, Harkenwissen, Heerserheide, Heidelbeck, Heiden, Heidenoldendorf, Heiligenkirchen, Heipke, Helsup, Herrentrup, Hiddesen, Hiltentrup, Hölserheide, Hörste, Hörstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Huttmersen, Jerxen, Istrup, Kachtenhausen, Kirchheide, Klüt, Knetterheide, Kohlstädt, Lage, Langenholzhausen, Lüdenhausen, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lockhausen, Lößbruch, Lott, Lüdenhausen, Maasbruch, Maspe, Matorf, Meierfeld, Meinberg, Mossenberg, Müssen, Nienhagen, [A. 6.] Nienhagen [A. S.], Oerlinghausen, Oerlen, Pivitsheide B. L., Pivitsheide B. H., Rottenhausen, Reelkirchen, Retzen, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schuckenbaum, Schwalenberg, Schwelentrup, Seibel, Stehlo, Sommerell, Sonnborn, Sport, Stapelage, Stemmen, Sudheide, Sylbach, Talle, Tevenhausen, Tintrup, Vahlhausen, Varenholz, Wadenhausen, Währen, Wahmbeckerheide, Wehren, Weilentrup A. D. Wellentrup b. B., Werl, Wilkberg, Wissentrup, Wöbbel, Wörderfeld, H.-Wülfen, U.-Wülfen.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 69 — Detmold, Freitag, 22. März 1907. — 140. Jahrgang.

Heute 2 Blätter
und Nr. 9 „Im Zuge der Zeit".

Die Postabonnenten
der „Lippischen Landes-Zeitung"
machen wir bei dem Quartalswechsel darauf aufmerksam, daß die Briefträger das Abonnementsgeld für das mit dem 1. April beginnende zweite Vierteljahr 1907 in der Zeit vom 15. bis 25. d. Mts. einziehen und darüber Postquittung ausstellen. Wer neu auf die „Landeszeitung" abonnieren will, braucht nur eine an das Postamt seines Wohnortes adressierte Postkarte unfrankiert in den Postkasten zu werfen und am nächsten Tage kommt der Briefträger zur Entgegennahme des Abonnements und Einziehung des Geldes.
Geschäftsstelle der Lippischen Landeszeitung.

Lippischer Landtag.

Nachmittags-Sitzung.

Anwesend sämtliche Abgeordnete. Am Regierungstisch: Staatsminister v. Gevekot, Geh. Reg.-Rat Pustkuchen und Reg.-Rat Ernst.

Zunächst wird über den Antrag des Abg. Dr. Neumann-Hofer zu Titel I D 2 noch einmal abgestimmt, wobei der Antrag mit 11 gegen 10 Stimmen abgelehnt wird. Von den drei bei der ersten Abstimmung fehlenden Abgeordneten stimmen Zeiß und Becker für, Rielekhof-Böhmer gegen den Antrag. Den Ausschlag dagegen gibt Abg. Meier Jobst, der am Vormittag für den Antrag gestimmt hatte und jetzt dagegen stimmt.

Darauf wird der Etat in 3. Lesung gegen die 3 Sozialdemokraten angenommen.

Geh. Reg.-Rat Pustkuchen stellt anheim, einen Beschluß zu fassen, wonach die Regierung ersucht wird, die durch die Gehaltsvorlage erhöhten Sätze in den Etat einzusetzen, damit für nächstes Jahr die richtigen Summen im Etat erscheinen. Vielleicht sei es aber auch richtig, damit bis nach Annahme der Gehaltsvorlage zu warten.

Präsident Rielekhof-Böhmer hält es für praktischer, damit bis nach Annahme der Gehaltsvorlage zu warten.

Es folgt die 2. Lesung der Vorlage 43, die Abänderung des § 1 des Einkommensteuergesetzes betreffend.

Abg. Köllermeier macht darauf aufmerksam, daß durch die auf der zweiten Seite der Vorlage vorgenommenen kleinen Aenderungen des Einkommensteuergesetzes hinter „gewerbsmäßiger Weise" das Wort „sowohl" fehlt, und ferner statt „oder" die Worte „als auch", wie früher. Der Unterschied liege darin, daß früher beide Arten von Genossenschaften getroffen wurden, während jetzt nur die eine oder die andere getroffen werde. Redner verweist auf die Molkereien, Vieheinkaufsgenossenschaften usw., die hierbei auch mit in Betracht kommen, die aber nur Produkte von Mitgliedern verwerten. Er bittet darum, die alte Fassung des Gesetzes wieder herzustellen. Der in den Bilanzen der Molkereigenossenschaften aufgeführte Reingewinn sei kein Gewinn im wahren Sinne, sondern nur der Rest des nichtverteilten Milchgeldes. Lediglich um bei der Verrechnung des Milchgeldes mit den einzelnen Mitgliedern Brüche zu vermeiden, bliebe immer ein kleiner Betrag stehen, der sich im Laufe des Jahres zu der in der Bilanz stehenden Summe ansammle. Wenn das Milchgeld völlig verteilt werde, werde damit auch die Besteuerung gegenstandslos.

Geh. Reg.-Rat Pustkuchen: Wenn die Milchgenossenschaften von der Bestimmung betroffen werden, so kann man ja das Milchgeld ganz verteilen. Wenn wir hier in dem § 1 aber die Bestimmung wegschaffen, dann gilt das auch für andere Genossenschaften, wie beispielsweise die Vorschußvereine, und es war doch gerade die Absicht, diese durch die Bestimmung zu treffen. Der hiesige Vorschußverein hat beispielsweise einen Reingewinn von etwa 25 000 Mk., und der fällt doch bei der Besteuerung ins Gewicht. Wir können aber nur die eine Genossenschaft wie die andere behandeln. Die Molkereien werden doch auch nur ganz wenig davon betroffen; ich bitte deshalb, es bei der Vorlage zu belassen.

Abg. Hoffmann glaubt, daß durch die Heranziehung der Genossenschaften noch mehrere Paragraphen des Gesetzes einer Aenderung bedürfen. Er verweist dabei auf § 12 des Gesetzes, wo hinter dem dritten Absatz ein Zusatz gemacht werden muß. Es liegt doch in der Absicht, die Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht in derselben Weise heranzuziehen, wie die Aktiengesellschaften, mit Abzug bis 3½ Prozent. In Preußen wird das Gesamteinkommen der Gesellschaft besteuert; das, was die einzelnen Mitglieder daraus haben, ist dagegen frei. Es fragt sich nun: was ist bei uns das Bessere? Ich glaube, daß auch wir uns bei dem preußischen Modus besser stehen. Wenn wir nun aber die Gesellschaften mit beschränkter Haftpflicht als solche auch noch heranziehen, dann ist das gewissermaßen eine Doppelbesteuerung, weil die einzelnen Mitgeder mit ihrem Einkommen daraus jetzt schon herangezogen werden. Es wird nun aber schwer sein, bis zum 1. April eine richtige Fassung zu finden, weshalb ich empfehle, einen Antrag anzunehmen: Fürstliche Staatsregierung zu ersuchen, die Vorlage 43 dahin abzuändern, daß die Gesellschaften mit beschränkter Haftpflicht mit ihren ganzen Reineinnahmen zur Einkommensteuer herangezogen werden können, während die einzelnen Mitglieder mit ihrem Einkommen daraus steuerfrei bleiben, und bei der Beratung im Juni dem Gesetz rückwirkende Kraft vom 1. April ab zu geben.

Abg. Windmeier: Die Spar- und Darlehnskassen sind doch aber auch Gesellschaften mit beschränkter Haftpflicht. Wie schon Abg. Köllermeier richtig sagte, ist auch bei diesen Kassen der Reingewinn kein Ueberschuß, sondern nur das nicht verteilte Geld. Der Reingewinn eines jeden einzelnen Mitgliedes wird aber jetzt schon auf Grund des bestehenden Gesetzes versteuert.

Abg. Schemmel: Namens des Finanzausschusses beantrage ich, in der zweiten Zeile auf der zweiten Seite hinter „hinsichtlich der Anschaffung" die Worte „der Betriebsmittel" einzuschalten. Damit wollen wir die Vorschußvereine treffen. Was die Anregung des Abg. Hoffmann betrifft, so handelt es sich dabei nicht nur um Genossenschafter, die im Lande wohnen, sondern auch um solche, die außerhalb des Landes wohnen und deshalb bisher hier frei waren, deren Einnahmen dann aber mit getroffen werden. Die Anregung ist deshalb wohl zu überlegen. Was die Molkereigenossenschaften betrifft, so sind das keine gewerbsmäßigen Betriebe, sondern nur genossenschaftliche Verarbeitungen der eigenen Betriebe. Dasselbe ist auch der Fall, wenn mehrere Personen gemeinschaftlich eine Dreschmaschine halten oder einen Dampfpflug.

Abg. Zeiß: Den Antrag des Finanzausschusses kann ich nur unterstützen. Ebenso wie wir unsere städtischen Sparkassen heranziehen, müssen wir aber auch unsere ländlichen Spar- und Darlehnskassen heranziehen. Ich vertrete den Standpunkt, daß, wenn die Genossenschaften einen Ueberschuß haben, dieser auch zur Besteuerung herangezogen werden muß. In Preußen werden auch die Konsumvereine herangezogen, wenn sie eingetragene Vereine sind.

Staatsminister v. Gevekot: Die Vorlage ist hervorgegangen aus einem Wunsche des Landtages, um Mittel zu beschaffen. Sie ist in wenigen Tagen fertiggestellt, und es war deshalb zu erwarten, daß Bedenken daran geknüpft würden. Das zeigt ja auch der Antrag Hoffmann, durch den auch Leute, die außerhalb Lippes wohnen, ihre Einnahmen aus dem Gesellschaftsbetriebe durch das Fassen der Gesamteinnahme mit versteuern müssen. Ich bitte, die Vorlage so anzunehmen, wie sie jetzt vorliegt, mit den Anträgen des Ausschusses. Die dritte Lesung kann ja zurückgestellt werden, aber ein großer Wert wird dabei nicht herauskommen.

Abg. Becker: Ich bin der Ansicht, die Vorlage jetzt schon zu verabschieden. Die Wünsche des Abg. Hoffmann würde ich wohl akzeptieren, wenn etwas Greifbares dabei herauskäme; ich glaube aber nicht, daß das der Fall sein wird, denn es wird dann wieder etwas anderes fallen. Nehmen wir beispielsweise die Gesellschaft zu Dörentrup an. Das Einkommen der Gesellschaft soll versteuert werden, sobald aber der Reingewinn verteilt wird, dann erhält ein Drittel die Rentkammer.

Abg. Hoffmann: Dorentrup kann jetzt 3½ Prozent abziehen, das andere wird versteuert; die Rentkammer würde dabei aber ganz frei ausgehen. Nach meinem Antrage würde aber das Gesamteinkommen versteuert werden und dann die Verteilung vor sich gehen. Zwischen der jetzigen Vorlage und dem preußischen Gesetz besteht noch ein wesentlicher Unterschied.

Geh. Reg.-Rat Pustkuchen: Ich muß dem Abg. Hoffmann zugeben, daß, wenn sein Antrag angenommen wird, die Staatskasse besser wegkommt. Nicht nur, daß die Leute, die außerhalb Lippes wohnen, jetzt frei ausgehen, sondern es wird auch ein höherer Steuersatz erhoben, wenn das Einkommen gemeinsam versteuert wird, als wenn alles einzeln herangezogen wird. In anderen Staaten werden 3½—3¾ Prozent abgezogen. Finanziell ist der Antrag Hofmann sicherlich besser. Etwas anderes würde die Aenderung des § 12 sein. Da muß man sich fragen, ob die gesetzliche Bestimmung genügt. Die Regierung hat sich gesagt, sie genügt, namentlich wenn noch ins Protokoll aufgenommen wird, daß auch die Gesellschaften mit beschränkter Haftpflicht getroffen werden sollen.

Abg. Meier Jobst: Es ist ohne Zweifel richtig, daß das Einkommen an der Quelle höher versteuert wird, als wenn die einzelnen Personen sich darin teilen und dann versteuern. 10 000 Mk. erzielen einen höheren Steuersatz als 10 mal 1000 Mk. zusammengenommen. Ich bitte deshalb, den Antrag Hoffmann anzunehmen, wonach das an der Quelle versteuerte Einkommen nachher nicht mehr bei den einzelnen Personen in Betracht kommt.

Abg. Dr. Neumann-Hofer: Der Antrag Hoffmann hat ohne Frage große Vorzüge. Ich glaube aber, daß wir heute trotz alledem die zweite Lesung erledigen können. Im übrigen hat uns Preußen den Weg gezeigt, den wir gehen sollen, nämlich im § 65a, und ich glaube, daß es darnach nicht schwer fallen dürfte, schon morgen den Wortlaut zu formulieren.

Nachdem noch Abg. Valentin den Antrag Hoffmann zur Annahme empfohlen hat, wird dieser angenommen.

Artikel II lautet:

„Dieses Gesetz ist erstmalig bei der Einkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1907/08 zur Anwendung zu bringen".

Abg. Köllermeier fragt an, ob damit die Sache abgetan sei. Nach unserem Steuersatz könne eine Sache nur versteuert werden, wenn sie stehe. Jedenfalls gehöre doch noch die Sanktionierung des Gesetzes dazu. Er fragt deshalb an, ob Artikel II genügt, daß die Veranlagung vorgenommen werden kann.

Staatsminister v. Gevekot stellt für die dritte Lesung eine besondere Vorlage in Aussicht, in der alles aufgeführt werden soll, was geändert werden muß.

Damit ist die zweite Lesung beendet.

Der **Gesetzentwurf betreffend die Besoldung der staatlichen Beamten** wird sodann mit wenigen Aenderungen in dritter Lesung angenommen. Zum § 4

„Wenn im lippischen Staatsdienste Personen, die demselben noch nicht angehört haben, Anstellung finden, so kann ausnahmsweise der Beginn des Besoldungsdienstalters auf Vorschlag der Regierung durch das Staatsministerium in einer von den Bestimmungen des § 3 abweichenden Weise festgestellt werden. Der Tag, von welchem das Besoldungsdienstalter beginnt, ist in die Anstellungsurkunde aufzunehmen."

beantragt die Kommission, die Regierung zu ermächtigen, dem Gesetze in bestimmten Fällen rückwirkende Kraft zu geben.

Zum § 10

Dienstwohnungen und Wohnungsgelder werden auf das etatsmäßige Gehalt nicht angerechnet.

Denjenigen nicht fest angestellten Amtsgerichtspedellen, welche eine Dienstwohnung haben, wird dafür, sowie für etwaige freie Heizung und Beleuchtung ein angemessener Abzug am Gehalte gemacht.

Bei Festsetzung von Pensionen kommen von den Wohnungsgeldern zu 600 Mark und 480 Mark nur 300 Mk., von den zu 400 Mark und 320 Mark nur 200 Mark und von den zu 200 Mark und 160 Mark nur 100 Mark zur Berechnung.

Für Dienstwohnungen sind hinsichtlich der Pensionen und des Wartegeldes die nämlichen Sätze, ja nach dem Wohnungsgelde, welches der Beamte in Ermangelung einer Dienstwohnung zu beziehen haben würde, maßgebend.

beantragt die Kommission, bei der Pension der Kastellane ein fingiertes Gehalt von 900—1500 Mark in Ansatz zu bringen.

Abg. Dr. Neumann-Hofer bemängelt diesen Antrag als nicht genügend. Es genüge doch, wenn man den Kastellanen ihre Nebeneinnahmen, die nicht einmal immer da sind, beim Gehalt anrechne, aber doch nicht auch bei der Pensionierung. Er beantragt, ein fingiertes Gehalt von 1100—1700 Mark in Ansatz zu bringen, wie bei den Pedellen.

Der Antrag wird abgelehnt; der Kommissionsantrag angenommen.

Abg. Heynemann: Ich habe namens meiner politischen Freunde die Erklärung abzugeben, daß wir für die Vorlage eintreten werden unter der Bedingung, daß der anzustellende Seminaroberlehrer im Gehalt den Oberlehrern am Gymnasium gleichgestellt wird, daß fünf gehobene Kanzlistenstellen mit einem bis zu 2000 Mk. steigenden Gehalt eingestellt werden und daß die Volksschullehrer nach 26 Dienstjahren in den Genuß des Höchstgehaltes treten. Wir hegen die Erwartung, daß die Staatsregierung diesen sehr bescheidenen Wünschen zustimmen wird und daß an unseren Forderungen die Vorlage nicht scheitert.

Staatsminister Freiherr v. Gevekot: Wie ich schon innerhalb des Finanzausschusses und gelegentlich der Beratung der Vorlage in zweiter Lesung erklärt habe, erkläre ich auch heute wieder, daß mir durch die soeben geäußerten Anträge die Vorlage ernstlich gefährdet erscheint, falls die Mehrheit daran festhält. Eine endgültige Erklärung kann ich heute leider noch nicht abgeben. Ich kann Sie aber nur noch einmal eindringlich warnen, sich allzu weit vom Boden der Regierungsvorlage und des in dem Finanzausschuß Vereinbarten zu entfernen.

Präsident Rielekhof-Böhmer bemerkt, daß die Debatte den Charakter einer Generaldiskussion anzunehmen drohe. Er stelle es dem Landtage anheim, sich darüber schlüssig werden zu wollen, ob das in seiner Absicht liege. Persönlich halte er eine allgemeine Besprechung der Vorlage nicht für unangebracht. Er bitte, sich darüber äußern zu wollen.

Abg. Schemmel: Wie ich annehme, werden von der einen oder anderen Seite Anträge und Anregungen kommen, die und jene Kategorie aus dem Kommissionsrahmen herauszunehmen und anders zu stellen. Wenn dieser Fall eintritt, dann ist es wohl zweckmäßiger, wenn wir uns in einer allgemeinen Besprechung über diese vermutlich kommenden Anträge aussprechen. Das erscheint mir deshalb notwendig, weil die Vorlage ein organisches Ganzes darstellt und eine Erhöhung der Gehälter einzelner Beamten im allgemeinen als Konsequenz die Erhöhung auch anderer Gehälter nach sich zieht. Vielleicht verständigen wir uns in allgemeiner Besprechung über die einzelnen Wünsche und nehmen dann die Vorlage und den Etat en bloc an. Zunächst liegt uns nun noch eine Eingabe vor von dem Regierungsbaugehilfen Mönnig, der darüber klagt, daß er nach der Vorlage erst im Alter von 60 Jahren in den Genuß des Höchstgehaltes tritt. Persönlich zolle ich nun dem betreffenden Beamten meine höchste Anerkennung. Aber ich trage doch Bedenken, die Stelle als solche zu erhöhen. Freuen würde ich mich, wenn sich ein Weg finden ließe, den berechtigten Ansprüchen des Petenten zu entsprechen. Das könnte vielleicht dadurch geschehen, daß ihm schon jetzt ein höheres Dienstalter angerechnet wird, damit er dann früher in den Genuß des Höchstgehaltes tritt.

Abg. Neumann-Hofer: Auch ich will meine Wünsche nach Möglichkeit beschränken, um das Werk nicht zu gefährden. Da stimme ich zunächst den von Herrn Hennemann gemachten Vorschlägen zu. Der akademisch gebildete Seminarlehrer muß schon aus rein äußerlichen Gründen den Gymnasial-Oberlehrern gleichgestellt werden. Auf die Forderung für die Volksschullehrer, der ich zustimme, werde ich bei dem nächsten Gesetz eingehen, wohin sie gehören. Bei den Kanzlisten würde ich die Erhöhung der ganzen Position um 100 Mk. durchaus angebracht halten, will mich aber, da dies ja nun einmal nicht zu erreichen ist, mit der Schaffung der 5 gehobenen Stellen begnügen, denen ich dann aber einen Höchstsatz von 2000 Mk. zuzubilligen bitte. Ich kann hierbei aber doch nicht stehen bleiben. Ich hoffe, daß die Erhöhung für die Seminarlehrer, den Zeichenlehrer, die Gymnasial-Elementarlehrer und den ersten Taubstummenlehrer durchgesetzt werden kann. Und weiter werde ich beantragen, die Beamtenkategorien, welche der Finanzausschuß ohne für mich ersichtliche Gründe gegenüber der Regierungsvorlage herabgesetzt hat, wieder auf den Stand der Regierungsvorlage zu bringen. Es sind das die Kassen-Kontrolleure und die Gerichtsvollzieher. Die Ersteren haben an unseren Landeskreditinstituten verantwortungsvolle und arbeitsvolle Posten, die in der Regierungsvorlage gewiß nicht zu hoch dotiert waren. Und die letzteren haben nicht nur ein sehr verantwortungsvolles, sondern auch ein vielfach höchst unangenehmes Amt, das wohl eine Berücksichtigung verdient.

Abg. Heynemann: Ebenso wie bei dem Oberwegaufseher Mönnig liegen die Verhältnisse bei dem Oberwegaufseher Brand in Lemgo. Dieser treue Beamte befindet sich 43 Jahre im Dienst und hat noch immer

---

Ferdinand Freiligrath in der Heimat und die neueste Ausgabe seiner Werke.

Von Wilh. Oesterhaus.

(Schluß.)

Ein banges Grauen mußte manchen überkommen, wenn er ein Gedicht wie „Von unten auf" las. Natürlich brachen auch bei uns alle die den Stab über Freiligrath, welche damals, wie heute noch, gar zu gern hemmend in das ewig rollende Rad der großen Weltenuhr hineingegriffen hätten; doch hörte man überall den Namen des Dichters laut und oft mit dem Ausdruck größter Verehrung nennen. Mag er vielfach über das erreichte Ziel hinausgeschossen sein, so steht das heute felsenfest, daß ohne die stürmische Bewegung, deren großer Sänger er war, für Deutschland auch das Jahr 1870 und mit ihm das herrliche deutsche Reich nicht gekommen wäre. Seine Feinde haben es mit ihrem Rückwärtsdrängen gewiß nicht geschaffen. Als sei er von prophetischem Geiste erfüllt, sang er schon damals:

Am Baum der Menschheit drängt sich Blüt' an Blüte,
Nach ein'gen Regeln wiegen sie sich d'rauf;
Wenn hier die eine matt und welk verglühte,
Springt dort die and're voll und prächtig auf.
Ein ewig Kommen und ein ewig Gehen
Und nun und nimmer träger Stillestand.
Wir seh'n sie auf-, wir seh'n sie niederwehen,
Und ihre Lose ruh'n in Gottes Hand.

Der Knospe Deutschland auch, Gott sei gepriesen,
Regt sich's im Schoß, dem Besten ist sie nah'.
Frisch, wie sie Hermann auf den Weserwiesen,
Frisch, wie sie Luther auf der Wartburg sah.
Ein alter Trieb! Doch immer mutig keimend,
Doch immer lechzend nach der Sonne Strahl.
Doch immer Frühling, immer Freiheit träumend —
O, wird die Knospe Blume noch einmal?

Der du die Blumen auseinanderfaltest,
O Hauch des Lenzes, weh' auch uns heran!
Der du der Völker heil'ge Knospen spaltest,
O Hauch der Freiheit, weh' auch diese an!
In ihrem tiefsten, stillsten Heiligtume,
O küss' sie auf zu Duft und Glanz und Schein.
Herr Gott im Himmel, welche Wunderblume
Wird einst vor allen dieses Deutschland sein!

Als aber die Jahre der Verbannung vorüber waren und dem Dichter stillschweigend die Rückkehr in das Vaterland gestattet wurde, sollte sich's zeigen, daß ihm noch gewaltigere Worte zu Gebote standen. Wie begeisterte sein „Hurra, Germania"! Wie ergriff das ganze deutsche Volk das Schmettern seiner „Trompete von Gravelotte", mehr noch ihr Klageton, wenn es lautete:

Die Säbel geschwungen, die Zäume verhängt,
Tief die Lanzen und hoch die Fahnen,
So haben wir sie zusammengesprengt,
Kürassiere wir und Ulanen!

Dann:

Und nun kam die Nacht, und wir ritten hintan,
Rundum die Wachtfeuer lohten.
Die Rosse schnoben, der Regen rann,
Und wir dachten der Toten, der Toten.

Vieltausendfachen Wiederhall fanden daheim auch die Worte:

Auf Deutschland, auf, und Gott mit dir!
Ins Feld! Der Würfel flirrt.
Wohl schnürt's die Brust uns, denken wir
Des Bluts, das fließen wird.
Dennoch das Auge kühn empor!
Denn siegen wirst du ja:
Groß, herrlich, frei, wie nie zuvor!
Hurra Germania!

Das föhnte selbst solche mit Freiligrath aus, welche ihn früher grober Verirrungen auf dem Gebiete der höchsten Kunst zogen. Hoch steht er heute über anderen Dichtern, welche einst tief auf ihn herniedersahen, deren Werke nur noch von einzelnen genannt werden, während er selbst unvergessen bleibt, so lange es Deutsche geben wird. Uebrigens ging es ihm in der Heimat bisher ähnlich wie manchem berühmten Schriftsteller, dessen Name allüberall genannt wird, dessen Werke aber nur wenige kennen. Allerdings waren einzelne seiner Gedichte in weite Kreise gedrungen, selbstverständlich am meisten diejenigen, welche Aufnahme in die Lesebücher oder Sammlungen fanden, wie: „Der Blumen Rache", „Löwenritt", „Banditenbegräbnis", „Die Trompete von Gravelotte"; die aber, in denen sich die Gewalt seiner Sprache am meisten offenbart, die politischen Gedichte, welche die Höhe seiner Verskunst zeigen, welche darum, welche Wirkung er durch geschickte Anwendung der Cäsur wie der Diärese erzielte, blieben gar zu vielen unbekannt.

Der Grund für das Betrübende dieser Erscheinung liegt zum weitaus größten Teile in dem Mangel einer billigen Volksausgabe der Werke Freiligraths, welche es auch dem Wenigerbemittelten möglich macht, ihn als ständigen Hausfreund zu gewinnen. Heute ist diesem Uebelstande abgeholfen.

Im Verlage von Max Hesse in Leipzig erschienen, herausgegeben von L. Schröder, zum geringen Preise von 4 Mk.: Freiligrath's sämtliche Werke in 10 Bänden. Das ist ein Preis, den mancher anlegen kann und viele hoffentlich anlegen werden, um einen Geistesbelden näher und näher kennen zu lernen, welcher wie wenige in das Volksleben hineingegriffen, die Gemüter ungewöhnlich erregt hat.

Der Herausgeber hat sich durch seinen großen Fleiß, mit welchem er die gesamten Werke des Dichters zu vervollständigen bemüht war, ein nicht geringes Verdienst erworben. Manches von dem hier Gebotenen war mir bis heute unbekannt geblieben. Dies gilt namentlich von den Gedichten aus der Jugendzeit. Sehr beachtenswert ist im dritten Bande, Seite 130: „Am Morgen des 3. August (1829)." In seltsamem Gegensatz steht diese Jugenddichtung zu denen der Revolutionsjahre und zeigt deutlich genug, daß Freiligrath nicht der geborene Revolutionäre war, sondern durch die stürmische Bewegung einer hocherregten Zeit mit fortgerissen wurde.

Hat Schröder die Uebersetzungen, welche Freiligrath selbst nicht in seine Sammlung aufgenommen hatte, fortgelassen, so mag er wohl daran getan haben. Willkommen war mir selbst die Aufnahme der Uebersetzung von Byron's Mazeppa. Bei Uebertragungen aus fremden Sprachen muß man immer zwischen solchen unterscheiden, welche lediglich von einem solchen unternommen wird, welcher das Werk eines Fremdsprachlichen in seiner eigenen Heimat wiedergeben will, und der Arbeit eines Dichters, welcher bemüht ist, die fremde Dichtung in eigener Ausdrucksweise neuzugestalten. Daß der Uebertragende in letzterem Falle geneigt, ja gezwungen sein wird, sich größere Freiheiten zu gestatten, liegt auf der Hand.

Freiligrath selbst soll an seinem „Mazeppa" noch im Alter Freude gehabt und die Absicht geäußert haben, manches daran zu ändern, Byron's Dichtung getreuer wiederzugeben. Ist dies auch unterblieben, bleibt diese Wiedergabe wertvoll genug, zeigt weniger den Charakter einer Uebersetzung als den einer eigenen, selbständigen Schöpfung. In welcher Schönheit gleiten hier die Verse der Erzählung des berühmten Abenteurers dahin!

Kann man die Aufnahme der Uebersetzung des „Mazeppa" mit Recht eine Bereicherung nennen, so trifft dies hinsichtlich der Einreihung von Freiligrath's einziger Novelle: „Der Eggesterstein" nur dann zu, wenn man diese Arbeit als einen Beweis dafür ansehen will, daß das vom Dichter in ungebundener Rede Geschriebene hinter seinen in Versen, abgefaßten Dichtungen mitunter recht weit zurücksteht. Für uns Lipper hat diese Erzählung dennoch schon des Ortes wegen, an welchem sie spielt, Wert.

Die hier vorliegende Ausgabe der Werke bietet dem Leser Stoff genug, um sich über des Dichters Lebensgang, seine Entwicklung, seine Wandlungen hinreichend unterrichten zu können. Sie enthält drei Bildnisse Freiligrath's, zwei aus dem Ende der 40er Jahre und eins von 1868. Letzteres gibt ihn so wieder, wie er bei seinem letzten Verweilen in seiner Geburtsstadt erschien. Ein viertes Bild zeigt sein Geburtshaus unter der Wehme vorn rechts. Daneben steht, auch mit einer Gedenktafel geziert, das, in welchem Archivrat Clostermeier wohnte, Grabbe seinen Geist aushauchte. Die fünfte der Abbildungen stellt das Haus zur Rose in Soest dar, in welchem sich seine Wohnung während des langen dortigen Aufenthalts befand.

Als glücklich kann man die Auswahl der Briefe bezeichnen, welche der Herausgeber getroffen hat. Sie eröffnen uns einen tieferen Blick in das Innere des Schreibers. Eine Zuschrift an Frau Luise Grabbe, die Tochter Clostermeiers und Gattin des Dichters, vom 28. Juni 1838 beginnt: „Die Veilchen, welche in der Hermannsschlacht lagen, sind also vom Grabe meiner Mutter? (Anmerkung: Auf dem alten Kirchhofe vor dem Lemgoer Tore in Detmold, ziemlich vorn, im östlichen Teile.) Kennen Sie es denn noch immer? Und ist es nicht wüst und verwildert? Und wissen Sie auch Emma's und Luisen's Grab? — — Der lippische Wald schaut hoch und ernst auf die Gräber herab und bestreut sie im Herbst mit gelben Blättern; ich aber bin ihnen fern und kann sie nicht schmücken. — —"

Vier Briefe sind an Pastor L. Merckel in Varenholz, später wohnhaft in Humfeld, gerichtet, einen empfing Prof. Dr. Karl Weerth in Detmold.

Aus all dem hier Gesagten geht doch wohl zur Genüge hervor, daß wir Lipper viel Ursache haben, dieser Ausgabe unsere Aufmerksamkeit zuzuwenden, und so seien den Lesern dieser Zeitung empfohlen: Ferdinand Freiligrath's sämtliche Werke, Leipzig, Max Hesse's Verlag.

nicht das Höchstgehalt. Darum müßte auch für ihn gesorgt werden.

Staatsminister v. **Gevekot**: Die Regierung wird gern bereit sein, Anregungen des Landtages, den beiden Beamten gerecht zu werden, zu entsprechen.

Abg. **Meier Jobst**: Wir haben mit Bezug auf diese Vorlage ganz gewiß noch weitergehende Wünsche. Derartige Anträge zu stellen, lehnen wir aber ab, um das Schicksal der Vorlage als solcher nicht zu gefährden. Es tut mir leid, daß die Regierung keine bestimmte Erklärung hier abgegeben hat. Ich möchte nicht annehmen, daß die Vorlage nur gemacht ist, damit der Landtag hierzu nur Ja und Amen sagt. So sieht es aber beinahe aus. Herabsetzungen nimmt die Regierung an, aber Erhöhungen sollen wir nicht machen. Das ist ein Zustand, der nicht mehr schön ist. Jeder tritt an die Vorlage von den verschiedensten Gesichtspunkten aus heran. Mir persönlich gefällt es auch nicht, daß die Gehälter prozentual erhöht und diese Erhöhung mit der Teuerung der Lebensmittel, die ja niemand leugnen kann, begründet wird. Die Verteuerung des Haushalts und des Lebens trifft aber prozentual stärker die niederen wie die höheren Beamten.

Staatsminister v. **Gevekot**: Wenn gesagt worden ist, die Regierung habe in der vorliegenden Frage nur den Erniedrigungen der Gehaltssätze zugestimmt, nicht aber den Erhöhungen der einzelnen Sätze, so ist das nicht richtig. Sie hat ihre Zustimmung gegeben zu der Erhöhung des Gehalts der unter Nr. 16 und 20 genannten Beamten in diesem Gesetze und zu der Erhöhung der Sätze im § 1 des anderen, den Landtag noch später beschäftigenden Gesetzes über die Volksschullehrer. Die Regierung ist in keiner Weise bestrebt gewesen, überall Widerstand geltend zu machen. Erst als die Erhöhungen der Sätze einen größeren Umfang annahmen, hat sie geglaubt, ihre warnende Stimme erheben zu müssen. Das trifft besonders zu auf die unter Nr. 19 dieses Gesetzes genannten Beamten (Seminarlehrer usw.) und auf den § 2 des Gesetzes, betreffend die Besoldung der Volksschullehrer. Hier mußte ich die Erklärung abgeben, daß, wenn die weitergehenden Anträge Annahme finden würden, das Schicksal der Vorlage ernstlich gefährdet sein würde. Ich kann nicht anders.

Abg. **Zeiß**: Schade, daß keine bestimmte Erklärung vom Regierungstisch vorliegt, daß wir gewissermaßen im Dunkeln tappen. Würde eine ernstliche Erklärung vorliegen, so würde ich nicht anstehen, die drei von dem Abg. Heynemann genannten Wünsche fallen zu lassen, und zwar deshalb, um die Vorlage als solche überhaupt zu retten. Daß nun die Regierung nicht einmal bei den Kanzlisten eine Ausnahme zulassen will, wo es sich im ganzen doch nur um einen Betrag von insgesamt 1000 Mark handelt, tut mir sehr leid. In der Frage der Besoldung der genannten zwei Oberwegaufseher stimme ich den vorhin gemachten Ausführungen zu und beantrage, es der Regierung zu überlassen, diesen Beamten gegenüber nach Billigkeitsrücksichten zu verfahren.

Abg. **Müller**: Es ist sehr schade, daß die allgemeine Besprechung nicht schon früher stattgefunden hat. Nun haben wir den betreffenden Beamten Hoffnungen gemacht, sie haben sich auf die Erhöhung gefreut, und jetzt sind wir hereingefallen. Wenn ich so die Erklärungen vom Regierungstische höre, dann weiß ich nicht, ob man überhaupt noch etwas zu der Vorlage sagen darf.

Abg. **Rautenberg**: Ich werde für die Anträge des Finanzausschusses eintreten. Es wäre mir allerdings sehr angenehm, wenn wir das Gehalt der Gerichtsvollzieher etwas erhöhen würden. Denn diese Beamten haben ein besonders schweres Amt.

Abg. **Schemmel**: Als wir in der Kommission über die Position 19 beraten haben und die Gehälter der dort genannten Beamten heraufsetzen wollten, hat die Staatsregierung vor diesem Schritt aufs ernstlichste gewarnt. Darum haben wir es bei der Regierungsvorlage sein Bewenden sein lassen. Es handelt sich ja in der Tat um 10 Beamte, und die Erhöhung ihres Gehaltes in dem Umfange, wie die Anträge es wollten, beansprucht eine Mehrausgabe von 3000 Mk. Es ist nun über das Recht des Landtages gesprochen. Es ist ganz gewiß nicht meine Aufgabe, die Regierung zu verteidigen; aber es erfordert doch die einfachste Gerechtigkeit, hier festzustellen, daß von einer Nichtachtung des Landtages seitens der Regierung nicht gesprochen werden kann. Das ist wirklich nicht geschehen. Desgleichen muß ich auch dem entgegentreten, daß der Prozentsatz der Erhöhung der Gehälter überall der gleiche sei. Das ist auch nicht zutreffend. Bei den höheren Beamten beträgt die Erhöhung zwischen 15 und 17 Prozent, bei den niederen Beamtenkategorien dagegen schwankt er zwischen 16, 28 und 40 Prozent. Daß von den unter Nr. 23 genannten Beamten einige herausgegriffen und höher gestellt wurden, hat die Kommission nicht als angebracht empfunden. Früher sind alle Beamten dieser Kategorie gleich gestellt gewesen. Und die uns gewordene Begründung genügte uns nicht, den Sätzen der Regierungsvorlage zuzustimmen. In der Frage der Besoldung der Lehrer hat der Finanzausschuß nun einen Vermittlungsvorschlag gemacht, von dem ich hoffe, daß er die Zustimmung des Landtages finden wird. Wir wollen es bei den jetzt Geltung habenden Dienstaltersklassen belassen im Gegensatz zur Regierungsvorlage, wonach die Lehrer erst mit 28 Dienstjahren, also mit einem Jahr später, in den Genuß des Höchstgehaltes gelangen sollten. Von einer Herabsetzung der Stufen auf 26 Jahre wurde in der Kommission gleichfalls gewarnt.

Abg. Dr. **Neumann-Hofer**: Die Mitteilungen vom Regierungstisch lauten heute so, daß über bestimmte Summen nicht hinausgegangen werden dürfe. Um nun darüber nicht hinauszugehen und der höchsten Stelle gegenüber die Vorlage nicht zu gefährden, andererseits aber den Wünschen des Landtages zu entsprechen, gibt es noch einen anderen Ausweg, als den, einfach alle Wünsche fallen zu lassen. Und das ist der, bei den höheren Beamtenstellen Abstriche vorzunehmen und den kleineren Beamten das zuzuwenden, was sie bedürfen, was der Landtag ihnen glaubt geben zu müssen. Ich behalte mir vor, diesen Weg zu gehen, wenn ich genügend Gesellschaft finde. — Besonderen Widerstand findet nun der Wunsch auf Schaffung von fünf gehobenen Kanzlistenstellen. Ich meine aber, dieser Wunsch ist so bescheiden als nur irgend möglich. Daß daran die Vorlage scheitern sollte, halte ich für ganz ausgeschlossen. Ich hoffe, daß der Finanzausschuß uns so weit entgegenkommt, diesen Wünschen zu entsprechen. Eins liegt mir nun noch sehr am Herzen. In einer früheren Sitzung hat der Herr Geheimrat Pustkuchen die Erklärung abgegeben, daß die Hilfsschreiber nicht erst nach 15, sondern schon nach 12 Jahren die Möglichkeit haben sollen, fest angestellt zu werden. Vor mir liegt nun aber ein Entscheid der Regierung aus allerjüngster Zeit, — ist wohl noch nicht 4 Wochen alt — demzufolge einem Hilfsschreiber mitgeteilt wird, daß nach den Prinzipien der Regierung eine Anstellung vor 15 Dienstjahren nicht erfolgen könne. Ich hoffe nun, daß dieser Bescheid vor dem neulich mitgeteilten Entschluß der Regierung erfolgt ist und daß jene Prinzipien mittlerweile der anderen Auffassung Platz gemacht haben. — Die Position 23 beantrage ich noch einmal an den Finanzausschuß zurückzuverweisen. Dort werden sich die Sätze der Regierungvorlage zweifellos sehr gut begründen lassen. Mit Bezug auf die Kastellane gebe ich dem Wunsche Ausdruck, daß denjenigen, die Nebenausgaben haben, statt Nebeneinnahmen nicht zugemutet wird, dieses aus eigener Tasche zu bezahlen, sondern daß sie vom Staate getragen werden. Bei den Gerichtsvollziehern ist die von der Kommission beliebte Herabsetzung des Gehalts um so weniger angebracht, als ihnen erst vor einigen Jahren große Einnahmen aus den Gebühren abgenommen worden sind. Obendrein handhabt die Regierung die damals im Gesetz vorgesehenen ausgleichenden Uebergangsbestimmungen in einer Weise, wie sie meiner Ueberzeugung nach dem Sinne und der Absicht des Gesetzes nicht entspricht. Darüber später einmal näheres. — Wenn des weiteren die erwähnten Wegaufseher, die dem Staat Jahrzehnte treu gedient haben, schneller in den Genuß des Höchstgehalts kommen sollen, wie es der Antrag Zeiß will und wie die Regierung zugesagt hat, so drücke ich darüber meine besondere Freude aus. Von Herzen wünschte ich aber, daß auch bei anderen Beamten in gleicher Weise verfahren werden möchte. Es liegen unämlich noch mehrfache Härten in dieser Beziehung vor. Wir haben frühere Anwärter, die erst nach 15 oder 16 Jahren zur Anstellung gelangt und dadurch ungemein benachteiligt sind. Wenn z. B. ferner ein Hilfsschreiber, wie mir heute mitgeteilt wird, dem Staate 17 Jahre hindurch gedient hat und noch immer keine feste Anstellung gefunden hat, so bietet das ein recht trauriges Bild. Dem Antrag Zeiß möge also eine allgemeine Fassung gegeben werden, die es der Regierung ermöglicht, besondere Härten in dieser Beziehung auszugleichen. Der Herr Abg. Meier Jobst hat vorhin sehr richtig ausgeführt, daß die kleineren Beamtenfamilien von der Teuerung der Lebensmittel prozentual schärfer betroffen würden, als die Beamtenfamilien der höheren Stände. Um so mehr muß ich mich darüber wundern, daß er es war, der vorhin meinen Antrag, die Pensionen der Unterbeamtenwitwen, deren Dasein doch wirklich nicht das glücklichste ist, um einen etwas höheren Prozentsatz heraufzusetzen, zu Falle gebracht hat. Diese Haltung des Herrn Meier Jobst ist um so verwunderlicher, als er am heutigen Vormittag diesem meinem Antrage zugestimmt hatte!

Abg. v. **Lengerke**: Der rechten Seite liegt das Wohl der Beamten ebenso am Herzen wie der Linken. Die Vorlage kann aber nicht durchgeführt werden, wenn die weitergehenden Anträge aufrecht erhalten werden. Wir handeln nach der Pflicht der Notwendigkeit und Gerechtigkeit. Die Vorlage muß als Ganzes betrachtet werden. Bei der Beratung derselben galt uns der Satz, eine Gleichheit mit uns zu vergleichenden Staaten anzubahnen und dabei die zusammen gehörenden Beamtenkategorien u. ihren Gehaltssätzen gleichzustellen. Dabei darf nun keine einzelne Beamtenkategorie herausgegriffen werden, denn wenn man hier etwas zugibt, erweckt man auf der anderen Seite Neid und Unzufriedenheit. Daher können wir den Vorschlag des Abgeordneten Dr. Neumann-Hofer nicht annehmen, denn wir haben aus der Aeußerung des Staatsministers gehört, daß dadurch die ganze Vorlage gefährdet ist. Daher ist es besser, wenn wir uns auf das erreichbare Maß beschränken. Erhöhen wir die Gehälter einer Kategorie, so kommt auch die andere mit derselben Forderung. Mit der Bewilligung von 5 gehobenen Stellen für die Kanzlisten ist den Beamten gar nicht gedient, dadurch wird dem Neid Tür und Tor geöffnet. Ich habe den Eindruck, als wenn sich hier zwei Parteien gegenüber stehen, und daß nachher bei der Abstimmung Stimmengleichheit sich ergibt oder doch mit knapper Majorität das Gesetz zur Annahme gelangt. Es ist aber notwendig, daß schon heute eine Verständigung herbeigeführt wird. Deswegen beantrage ich, die Sitzung etwa 10—15 Minuten auszusetzen zu einer vertraulichen Beratung, um zu ermöglichen, daß die Gehaltsvorlage mit großer Mehrheit angenommen wird.

Abg. **Valentin**: Als einer, der weder dieser noch jener Partei angehört, möchte auch ich die Beamten in ihrem Bestreben auf Verbesserung ihres Einkommens unterstützen. Ich muß als Beamter anerkennen, daß die Verhandlungen hier mit großem Wohlwollen und Entgegenkommen gegen die Beamten geführt worden sind, und wenn ich in den Forderungen mir eine gewisse Reserve und Bescheidenheit auferlege, so geschieht dies aus dem Grunde, um die Vorlage nicht zu gefährden. Im Vergleich zu dem früheren Zustande bringt diese Vorlage ein erhebliches Plus. Es ist auch mein Wunsch, die Vorlage möglichst einstimmig zu verabschieden, und um das Zustandekommen derselben nicht zu gefährden, werde ich den Beschlüssen der Finanzkommission zustimmen. Nur eins möchte ich noch erwähnen. Das ist der Umstand, daß die Gerichtsvollzieher unter den von der Regierung beantragten Satz heruntergesetzt sind. Es gibt kein schwierigeres Amt, wo die Haftung mit dem Geldbeutel so in die Erscheinung tritt, wie gerade dieses. Früher waren die Einnahmen dieser Beamten bedeutend höher, und aus diesem Grunde kann man jetzt eine so wesentliche Herabsetzung nicht eintreten lassen. Das gleiche gilt auch gegenüber den Kastellanen. Vielleicht läßt sich bei diesen auf dem Wege der Dienstaufwandentschädigung etwas machen.

Abg. **Meier Jobst**: Der Abgeordnete Neumann-Hofer hat mir zum Vorwurf gemacht, daß ich gegen seinen Antrag gestimmt habe und heute vormittag dafür. Er scheint ja ganz genau Kontrolle darüber zu führen, was ich tue. Jawohl, ich habe vorher gegen seinen Antrag gestimmt, und zwar nach meiner Ueberzeugung. Es handelte sich hier nicht um Beamtengehälter, sondern um die Witwen, und diese sollen doch auch nach dem Prozentsatz des Verdienstes ihres Mannes ihre Pension erhalten. Die Witwen der höheren Beamten haben es schwer genug. Sie müssen die Kinder weiter zur höheren Schule schicken, und da wollte ich sie nicht benachteiligen. Ich habe mir meine Entscheidung wohl überlegt.

Geh. Reg.-Rat **Pustkuchen**: Ich möchte noch einige Worte sagen bezgl. der drei ersten Beamten unter Nr. 23. Es ist der Ausdruck gefallen, daß diese Position im Finanzausschuß nicht hinreichend begründet worden sei. Dem muß ich entgegentreten. Unsere Ansicht ist, daß diese Beamten höher besoldet werden müssen, denn sie haben eine bedeutende Verantwortung zu tragen. Wenn der Anregung Folge gegeben werden sollte, die Regierungsvorlage wieder herzustellen, haben wir nichts dagegen einzuwenden. Gern würden wir allen anderen Beamten eine noch höhere Zulage gewähren, aber unsere Mittel sind beschränkt. Auch in bezug auf die Kanzlisten würden wir mehr getan haben. Hierbei mußte aber berücksichtigt werden, daß diese in den letzten Jahren bedeutende Gehaltserhöhungen erfahren haben. Vor einigen Jahren noch betrug das Höchstgehalt 900 Mk., jetzt ist es aber auf 1800 Mk. normiert, ferner kommen hinzu 200 bezw. 160 Mk. Wohnungsgeld, was also einer Erhöhung von über 100 Prozent gleichkommt. Keine andere Beamtenkategorie hat eine solche Gehaltssteigerung aufzuweisen.

Abg. **Schemmel**: Der Abgeordnete Bruns hat vorhin geäußert, daß seine Partei im Finanzausschuß nur mit 3 Personen vertreten und deshalb nicht in der Lage gewesen sei, sich Geltung zu verschaffen. Ich muß mit aller Entschiedenheit die darin enthaltene Ansicht zurückweisen, als wenn die Rechte sich für die Besserstellung der Lehrergehälter sich nicht interessiere. Ich will demgegenüber nur darauf hinweisen, daß es vor einigen Jahren gerade die Rechte gewesen ist, die gegen die Stimmen der damaligen Linken die Erhöhung der Lehrergehälter von 1800 auf 2000 Mk. durchgedrückt hat. Was nun die Erhöhung der einzelnen Positionen anlangt, so müssen weitergehende Wünsche zurückgestellt werden, da sie keine Berücksichtigung finden können. Es ist sehr gefährlich, wenn zu viel verlangt wird. Was die beantragten 5 Oberkanzlistenstellen anbetrifft, so halte ich das für sehr bedenklich, denn die anderen Beamten werden das als eine Zurücksetzung empfinden.

Abg. **Becker**: Wir werden den Vorschlägen der Liberalen zustimmen, mit Ausnahme des Antrages auf Schaffung der gegebenen Kanzlistenstellen, da dadurch nur eine Art von Strebertum großgezogen würde. Es liegt hierzu gar keine Veranlassung vor, da die Unzufriedenheit sofort wieder da wäre. Sollte durch die Wünsche die Vorlage gefährdet werden, so hat ja Herr Dr. Neumann-Hofer einen guten Weg angedeutet, nämlich den, daß bei den oberen Klassen etwas abgesetzt werden kann, um das den unteren Klassen zugute kommen zu lassen. Die Sache ist wohl die, daß die Rentkammer mit 1 Prozent beteiligt ist, und bei der Annahme der weiteren Anträge noch mehr herangezogen wird. Aber ich kann nicht annehmen, daß die Vorlage deshalb gefährdet ist, wenn wir die Lehrer herausgreifen.

Abg. Dr. **Neumann-Hofer**: Der Abg. v. Lengerke hat an uns eine Mahnung gerichtet, uns auf das erreichbare Maß zu beschränken. Das glaube ich in vollem Umfange getan zu haben, denn wir haben gewiß viele Wünsche zurückgestellt. Nun wurde gesagt, daß durch die Annahme auch nur des Antrags Heynemann die ganze Vorlage gefährdet werden könnte. Es handelt sich dabei für dieses Gesetz aber doch lediglich um die 5 Oberkanzlistenstellen, und ich halte es für absolut ausgeschlossen, daß einzig und allein darum die Vorlage fallen könnte. Der Abg. Becker hat erklärt, daß er gegen die Bewilligung der 5 fraglichen Stellen ist. Das ist sehr bedauerlich. Der Begründung, daß dadurch ein Strebertum entstehen könnte, kann ich mich nicht anschließen. Die Dinge liegen doch so, daß jeder Mensch den Wunsch hat, weiter zu kommen. Früher hatten nun die Hilfsschreiber die Hoffnung, in einige Stellen der zweiten Gehaltsklasse zu kommen. Neuerdings ist ihnen diese Aussicht aber genommen, da diese Stellen mit Verwaltungsanwärtern besetzt worden. Die Lage der Hilfsschreiber war früher eine höchst menschenunwürdige, und als eine bessere ist sie auch heute noch nicht zu nennen, denn sie bekommen nur 40 Mk. monatliches Anfangsgehalt. Ich will mich aber auf das Erreichbare beschränken, und als solches sehe ich den Antrag Heynemann an. Ich freue mich, daß der Herr Geheimrat meiner Anregung zu Nr. 23 zugestimmt hat, was hoffentlich der Landtag auch tun wird. — Nun zum Abg. Meier Jobst. Ihm muß ich erwidern, daß ich für mich allerdings das Recht in Anspruch nehme, ihn in seiner Tätigkeit zu kontrollieren, ebenso, wie ich mir das gefallen lassen muß. Das werde ich also auch in der Zukunft tun. Seine letzten Ausführungen beweisen uns aber, daß er den von mir gestellten Antrag, betreffend die Witwenpensionen, gar nicht verstanden hat. Er sprach davon, daß er die Pensionen der höheren Beamtenwitwen nicht herabsetzen lassen wolle. Das bezweckte ja aber mein Antrag auch gar nicht! Die höheren Beamtenwitwen sollten ja nach meinem Antrage genau dasselbe bekommen, was sie jetzt nach Ablehnung meines Antrages erhalten, nämlich 20 Prozent Zulage. Mein Antrag ging lediglich dahin, daß darüber hinaus bei Pensionen von 301—600 Mk. 25 Prozent und unter 300 Mk. 30 Prozent Erhöhungen bewilligt werden sollten. Da die Regierung keine Einwendungen erhob, war auf ihre Zustimmung zu rechnen, namentlich da auch der finanzielle Effekt den der Regierungsvorlage nicht überstieg. Die Stimme des Abg. Meier Jobst war ausschlaggebend, **und ich stelle hiermit fest, daß er es gewesen ist, der es verhindert hat, daß die am schlechtesten gestellten Witwen die von mir beantragte kleine Aufbesserung erhalten.**

(Fortsetzung folgt.)

Der Bauernkrieg in Rumänien

beginnt der rumänischen Regierung ernste Sorge zu machen. Das ganze Gebiet zwischen dem Pruth und der bukowinischen Grenze befindet sich in hellem Aufruhr; in starken Banden, plündernd, sengend und mordend „ziehen die erregten Bauern durch das Land und sammeln sich vor den Mauern der Distrikthauptstädte, um sie zu berennen und sich an dem Gute der jüdischen Einwohner zu bereichern. Den schwachen dort stationierten Truppenabteilungen gelang es bisher nur an vereinzelten Orten, dem stürmenden Landvolke erfolgreichen Widerstand zu leisten. Schon fiel eine Anzahl kleinerer Städte in seine Hände und wurde ausgeplündert und zerstört. Die Regierung hat über die Aufstandsgebiete den Belagerungszustand verhängt, die Polizeigewalt ging auf die Militärbehörde über, und starke Truppenformationen werden gebildet, um mit Waffengewalt wieder Ruhe im Lande herzustellen. Ein Spezialdrahtbericht meldet darüber in Ergänzung unserer gestrigen Meldungen folgendes:

Wien, 21. März. Nach Berichten aus Bukarest wird die Distrikthauptstadt Jassy von 30 000 Bauern gestürmt. Die Garnison ist zu schwach, um diesen Scharen entgegentreten zu können. Die Kaufleute verbarrikadieren ihre Läden. Die Gefahr, daß die Bauern in die Stadt eindringen, ist sehr groß. — 300 Bauern stürmten gestern Pacurari, wurden aber von den Truppen zurückgeworfen und erlitten große Verluste. Sämtliche Gutshöfe in Tzigarutschi, Bivolari, Cucuteni, Verievi, Lespezi und Stanca, wo das Gut des Ministers Greceano liegt, wurden ausgeplündert, das Herrenhaus der Erben des Obersten Roznovano in Roznov von Bauern angezündet. Der Distrikt Botoschani selbst ist vollständig ausgeplündert. Der Kriegsminister General Mano hat die Mobilisierung des 4. Armeekorps angeordnet. Große Unruhen werden auch aus dem Distrikte Piatta-Neamtz gemeldet, wo mehr als 200 Gutshöfe und Pachtungen bisher von den Bauern verwüstet wurden. Im gestrigen Ministerrate wurde nach Anhörung Boydans beschlossen, die Polizeigewalt in den unruhigen Bezirken dem Militär abzutreten. Zum Kommandanten wurde General Tell ernannt. — Ein weiteres Bataillon ging nach Botoschani ab. Die Kammer stimmte dem Antrage des Kriegsministers auf Einberufung sämtlicher Reservisten für die Dauer von 14 Tagen zu.

Aus Sucgawa wird weiter gemeldet, daß die Zahl der flüchtigen rumänischen Juden, die mit Weibern und Kindern dort Schutz suchen, auf viele Tausend gewachsen ist. Aller Habe beraubt, verschüchtert und geängstigt, erzählen sie grauenerregende Dinge über die Vorkommnisse der letzten Tage. Es fehlt an Lebensmitteln für die Flüchtlinge; der Preis des Brotes ist auf eine Krone für den Laib gestiegen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, den 21. März.

Der König von Sachsen in Paris.

König Friedrich August von Sachsen traf gestern gegen 10 Uhr auf dem Südexpreßbahnhofe in Paris ein und wurde vom deutschen Botschafter Fürst Radolin begrüßt. Der König begab sich zu Fuß nach dem Nordbahnhof und trat um 12 Uhr die Weiterreise nach Dresden an.

Zur Regentenwahl in Braunschweig.

Dem am nächsten Dienstag zusammentretenen Landtage wird, wie verlautet, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin als Regent des Herzogtums Braunschweig vorgeschlagen werden.

Der braunschweigische Landtag

ist nunmehr, wie aus Braunschweig gemeldet wird, auf den 26. März zur Vornahme der Regentenwahl einberufen worden.

Unterwerfung Simon Coppers in Südwestafrika.

Einer amtlichen Meldung des Obersten von Deimling zufolge hat sich nunmehr auch Simon Copper, der Kapitän der Franzmann-Hottentotten, der sich bisher in der für Truppen schwer zugänglichen Kalahari abwartend verhielt, unterworfen. Am 8. d. M. erschien vor seiner Werft bei Kowisekolt überraschend Major Pierer mit einer Kompagnie, einem Maschinengewehr-Zug, einer Bastard-Abteilung und 80 Kamelreitern. Gegen Zusage von Leben und Freiheit versprach der Kapitän, seinen ganzen Stamm zu sammeln und die Waffen bei Gochas abzugeben. Er entsandte sofort Boten an die in der Kalahari weit zerstreut sitzenden Stammesteile, die angeblich zusammen 100 Gewehre stark sind, und trat selbst am 7. d. M. den Abmarsch nach Gochas an.

Da die Bondelswarts bereits am 23. Dezember v. J. die Waffen gestreckt haben, ist jetzt jeder organisierte Widerstand der Eingeborenen im Schutzgebiete gebrochen. Wenn entsprechend der kaiserlichen Order der Kriegszustand in Südwestafrika mit dem 31. d. Mts. offiziell außer Kraft tritt, so darf man nunmehr zuversichtlich erwarten, daß dem jahrelangen blutigen Kampf eine Zeit friedlicher und fruchtbringender Arbeit folgen werde. Die Schutztruppe soll, wie Kolonialdirektor Dernburg kürzlich ankündigte, im Laufe der nächsten Monate bis Juni 4000 Mann verringert werden, die Fortsetzung der Südbahn von Kubub nach Kettmannshoop dürfte, nachdem der Reichstag sie diesmal ohne Umschweife bewilligt hat, bereits in Angriff genommen sein.

Gegen die Errichtung einer Handelshochschule.

Die Stuttgarter Handelskammer hat sich fast einstimmig gegen die Errichtung einer Handelshochschule in Stuttgart ausgesprochen. Mitbestimmend für diese ablehnende Stellungnahme waren die Mißstände, die sich an anderen deutschen Handelshochschulen durch die große Zahl der ausländischen Besucher geltend machen, und die Annahme, daß eine neue Handelshochschule wiederum in erster Linie der ausländischen Konkurrenz zugute kommen würde.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Josef leicht erkrankt.

Wien, 21. März. Kaiser Franz Josef muß wegen einer leichten Erkältung mehrere Tage das Zimmer hüten.

Britisches Reich.

Die Mittelmeerreise des Königs von England.

London, 21. März. Die Königin Alexandra wird sich in Begleitung der Prinzeß Viktoria heute nach Biarritz begeben, um den König auf seiner Mittelmeerfahrt zu begleiten.

Roseberry und das Kanalprojekt.

London, 21. März. Roseberry wird heute zu Gunsten des Tunnels unter dem Aermelkanal eine Rede halten.

Schweden.

Schweden und die Ostseefrage.

Stockholm, 20. März. Auf eine Anfrage wegen seiner Stellung zu der in der „Times" aufgeworfenen Frage einer Abschließung der Ostsee betonte der schwedische Minister des Auswärtigen Trolle, daß der vom dänischen Gesandten in London Ville in dem an die „Times" gerichteten Schreiben angeführte Vertrag vom Jahre 1857 nicht mit der Frage der Abschließung der Ostsee für Kriegsschiffe in Verbindung stehe. Nach dem Wortlaut des Vertrags handle es sich in ihm nur um Handelsschiffe. Der Charakter der Ostsee als freies Meer und des Sundes als freie Straße für Kriegsschiffe beruhe auf den allgemeinen völkerrechtlichen Prinzipien, die älter seien als der Vertrag von 1857. Schweden stehe den Plänen über eine Abschließung der Ostsee fern, da es kein Interesse an einer solchen Abschließung habe und nur Neutralitätspolitik verfolge.

Rußland.

Aus der russischen Reichsduma.

Petersburg, 20. März. Im weiteren Verlauf der heutigen Verhandlungen der Reichsduma hielten viele Redner, meist Bauern, heftige Reden und brachten alle möglichen Fälle vor, ohne jedoch einen endgültigen Vorschlag zur Hilfeleistung in den Notstandsgebieten zu machen. Rodichew wies sodann auf die Unmöglichkeit der direkten Hilfeleistung durch die Duma hin und forderte die Abgeordneten auf, doch dem Gesetze entsprechend vorzugehen, das ihnen gestattete, ja es ihnen sogar zur Pflicht mache, die Vorlegung eines Rechenschaftsberichts zu fordern, die im Ministerium des Innern zur Linderung der Hungersnot bestehende Abteilung zu kontrollieren und so die Funktionen der parlamentarischen Versammlung auszuüben. (Beifall im Zentrum und auf der Rechten.) Ein Antrag, die Redezeit auf fünf Minuten zu beschränken, wurde von der äußersten Linken abgelehnt. Die Verhandlungen zogen sich sehr in die Länge.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 22. März.

— **Der Vortrag des Direktors Theis** über die lippische Kalifrage findet heute nachmittag 4 Uhr im Landtagssitzungssaal statt.

— **Fürstliches Theater.** Heute Schluß der offiziellen Spielzeit. Die zur Aufführung gelangende Verdische Oper „La Traviata" dürfte nicht verfehlen, alle Theaterfreunde noch einmal ins Theater zu führen.

— **Zum Chorbenefiz am Sonntag** gibt es eine Aufführung von Maillart's köstlicher Oper „Das Glöckchen des Eremiten." Die „Rose Friquet" singt Berte Schelper, die „Georgette" Fräul. Festenburg; ferner sind die Herren Camphausen (Sylvain), Stauffen (Belamy), Daniel (Thibaut) und Dinger (Prediger) beschäftigt. — Herr Kapellmeister Mourot dirigiert und Herr Dinger führt die Spielleitung.

— **Räuberische Hände** haben gestern oder vorgestern den Schokoladen-Automat in der elektrischen Straßenbahn erbrochen und aus diesem sämtliche Packete mit gebrannten Mandeln entwandt. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

— **Für Musik- und Schokoladen-Automaten-Besitzer** dürfte es interessant sein, zu erfahren, daß augenblicklich wieder viel mit Bleistücken operiert wird. So fand ein hiesiger Hotelier nicht weniger als 17 Bleistücke in dem Geldbehälter.

— **Versammlung.** Der Grundbesitzer- und Verkehrs-Verein hält heute, Freitag abend, im Hotel Fürst Leopold eine Generalversammlung ab. Die Tagesordnung ist im Anzeigenteil abgedruckt.

— **Großes Künstler-Konzert** findet am nächsten Sonntag im „Odeon" statt. Auf Anregung vieler Musikfreunde wird das Programm meist Musikstücke der heut beliebtesten Operetten-Komponisten wie Linke, Holländer, Emödshöfer usw. aufweisen. Allen Freunden heiterer Musik sei der Besuch des Konzerts bestens empfohlen. Anfang 7 Uhr.

— **Jugend Abteilung des Evangel. Männer- und Jünglings-Vereins.** Am nächsten Sonntag, nachmittags 4 Uhr wird Herr Mühlstedt-Bielefeld einen Vortrag über das „Thema „Was wir wollen!" halten. Alle Mitglieder der Jügendabteilung, sowie auch die Konfirmanden seien hierauf aufmerksam gemacht.

— **Witterungsbericht** für den 22. d. M. Veränderliche Winde, teilweise heiter, meist trocken; langsame Erwärmung.

— **Stadtverordnetensitzung** vom 21. d. M. Anwesend sind 17 Stadtverordnete. Den Vorsitz führt Professor Winkelsesser. Vom Magistrat sind erschienen die Ratsherren Lange und Watermann, Stadtbaumeister Schuster, Direktor Schulze. 1) Nachbewilligung von 20 Mk. zu Tit. II 4, von 50 Mk. zu Tit II 14, von 150 Mk zu Tit. VII C 4, von 150 Mk zu Tit. VII C 5, von 50 Mk zu Tit. VII C 6 der Kämmereikasse-Rechnung A für 1906/07. Wird ohne Debatte angenommen. — 2) Verkauf der vor seinem Grundstücke an der Arminstraße liegenden Parzelle 76/10, Kartenblatt 30, an den Hof-Möbelfabrikanten Hilker, zum Preise von 4 Mk. pro Quadratm. (Erste Lesung.) Wird der Baukommission überwiesen. Der Preis pro Quadratm. beträgt nicht 4 Mk., sondern nur 3,50 Mk. — 3) Festsetzung der Fluchtlinie der Häuser Schillerstr. Nr. 6 und 8. Stadtbaumeister Schuster: Der Magistrat ist von dem Grundsatz abgegangen, nur für die beiden Häuser festzusetzen und nicht von der lutherischen Kirche. Es ist eine 2,30 Meter breite Gehbahn vorgesehen. Es handelt sich um die beiden Häuser des Herrn Bauer. Stadtv. Aug. Meier: Soviel ich gehört habe, eilt die Festsetzung der Fluchtlinie. Ratsherr Lange: Es ist meiner Meinung nach angebracht, daß diese Angelegenheit erst der Baukommission überwiesen wird. Es kann ja möglichste Beschleunigung eintreten. Stadtv. Köller: Ich kann mich nur für das bereits vom Magistrat beschlossene Projekt aussprechen. Wenn der frühere Plan zur Ausführung kommt, dann steht das Haus der Frau Meier ungefähr 1 Meter vor. Es ist meiner Ansicht nach das beste, die Fluchtlinie von Fall zu Fall festzusetzen. — Nachdem noch Ratsherr Watermann, die Stadtv. Urhahn, Cordes, Köller, Stadtbaumeister Schuster zu der Vorlage gesprochen, wird die vom Magistrat vorgeschlagene Fluchtlinie angenommen. — Stadtv. Oekonomierat Theopold schlägt vor, den Voranschlag für die Kämmereikasse zu erledigen. — Stadtv. Winkelsesser: Es sind so viele kleine Einzelheiten auf der Tagesordnung, daß es wohl angebracht ist, daß diese erst erledigt werden. Die Versammlung stimmt dem Vorschlage zu. 4. Bewilligung von 2000 Mk., einschließlich Gas, für das Theater. Wird ohne Debatte angenommen. 5. Antrag Neitzel, betr. die beabsichtigte Verpachtung des städtischen Gartenlandes am Bahnhof. Stadtv. Neitzel begründet den Antrag, den Platz vor dem Bahnhofe nicht wieder zu verpachten, sondern in Anlage zu verwandeln. Der Ausfall an Pachtgeld würde ungefähr 4000 Mk. betragen. Detmold müsse aber dafür sorgen, daß die ankommenden Reisenden gleich einen guten Eindruck erhalten. Mit wenig Geld könne die Einrichtung getroffen werden. Wenn Anlagen auf dem Platze ausgeführt würden, so sei das gleichzeitig eine Reklame für Detmold. — Ratsherr Lange: Die Anwohner der Hermannstraße und der Teutoburger Wald-Verein haben bereits ähnliche Gesuche an den Magistrat gerichtet. Das Grundstück bringt jetzt 383 Mk. ein. Die Kosten für die Anlagen kosten einmal 2000 Mk. und die jährlichen Unterhaltungskosten werden auf 600 Mk. geschätzt. Stadtv. Schemmel bezeichnet den jetzigen Zustand des Platzes als gesundheitsschädlich. Auch er ist dafür, daß der Platz in Anlagen verwandelt wird. Es können auch für billigeres Geld Anlagen geschaffen werden. Stadtv. Oekonomierat Theopold bemängelt die Höhe der Unterhaltungskosten für den Kaiser Wilhelmsplatz. Er ist für den Antrag Neitzel. Stadtv. Tenge: Das Auge des Passanten wird durch den jetzt bestehenden Zustand des Platzes beleidigt. Ich bin im übrigen auch für die Anlagen, möchte aber die Summe für die Herstellung herabgesetzt wissen. Stadtv. Urhahn: Die Pächter haben jetzt bereits Jauche- und Mist angefahren und deshalb möchte ich bitten, den Zustand dieses Jahr noch zu lassen. Es könnte ja eine höhere Sträucherhecke angelegt werden. Ratsherr Watermann bemerkt, daß die Pacht-Verträge erst im kommenden Jahre erlöschen. Er findet die Summe von 2000 Mk. zu hoch. Stadtv. Kanne: Ich möchte bitten, über den Antrag Neitzel abzustimmen und den Magistrat zu ersuchen, einen genauen Kosten-Anschlag fertig stellen zu lassen. Stadtv. Köller: Im Prinzip bin ich für den Antrag Neitzel. Den Eckplatz an der Paulinenstraße möchte ich aber schon jetzt mit Sträuchern bepflanzt sehen, ebenso den an der Sachsen- und Paulinenstraße. Der Antrag Neitzel wird genügend unterstützt. 7. Straßenbeleuchtung. Die Kommission hält die Beleuchtung für genügend, es empfehle sich auch nicht, noch

mehr Flammen aufzustellen. Stadtv. Köller: Mein Antrag geht dahin, daß unsere Hauptstraßen eine bessere Beleuchtung erfahren. Es ist dies dringend im Interesse unserer Stadt notwendig. Ich stehe heute noch auf dem Standpunkte, daß die Hauptstraßen zu schlecht beleuchtet sind. Ich finde den Kostenpunkt von 12,000 Mk. zu hoch und schlage vor, auf der Langen- und Bruchstraße fünf Bogenlampen aufzustellen. Die Kosten der Anschaffung hierfür betragen 1500 Mk. und die Unterhaltung 1100 Mk. Direktor Schulz: Ich finde auch, daß die Beleuchtung in unseren Hauptstraßen zu schwach ist und schlage daher vor, die Flammen zu verdoppeln. Dieses würde 750 Mk. mehr pro Jahr ausmachen. Er gibt dann einen Bericht über die eventuelle Anbringung von elektrischen Bogenlampen. — Stadtv. Tenge: Ich muß sagen, daß in anderen Städten, die Gasbeleuchtung haben, es nicht besser ist, als in Detmold. In erster Linie bin ich dafür, daß die Gasflammen in der Langenstraße vermehrt werden, stelle aber anheim der Frage der Beleuchtung durch elektrisches Licht näher zu treten. (Die Verdoppelung der Gasflammen in der ganzen Stadt würde etwa 12000 Mk. kosten). — Stadtv. Köller betont noch einmal, daß es eine Kalamität mit der Beleuchtung ist. Man wisse oft nicht, wenn man aus dem Theater käme, wo man hintrete. Diese Angelegenheit darf nicht mehr auf die lange Bank, sondern nach der einen oder anderen Seite hin erledigt werden. Stadtv. Kordes hält die Anbringung von 4 Bogenlampen auf der Langenstraße nicht für zweckmäßig; es seien mindestens 8 dazu nötig. Außerdem habe die Stadt eine Gasanstalt und diese solle in erster Linie zur Beleuchtung der Stadt benutzt werden. Die Bogenlampenbeleuchtung ist sehr kostspielig. Stadtv. Vogt stellt den Antrag, daß die Bruchstraße ebenfalls besser beleuchtet wird. Direktor Schulze: Ich möchte dann noch die Bismarckstraße besser beleuchtet wissen, da von der Dresdner Bank bis Kaiser Wilhelmsplatz zwei Laternen fehlen. — Stadtv. Kanne regt eine mögliche Beschleunigung der Aufstellung der Laterne in der Langestraße an, da diese gleich nach Ostern gepflastert werden soll. — Direktor Schulze: Es dürften an der Langenstraße nur Wandarme in Frage kommen, die an die Kellerleitung angeschlossen. Stadtv. Winkelsesser schlägt vor, anstatt Straßen zu benennen, den Magistrat zu ersuchen, die frequentesten Straßen durch Gas besser zu erleuchten. Der Vorschlag wird angenommen, ebenso das Gesuch, 2 Laternen in der Bismarckstraße aufzustellen. Stadtv. Köller stellt den Antrag, in der Langenstr. weitere 15 Laternen aufzustellen. Ferner wurde der Antrag gestellt, den Magistrat zu ersuchen, im ganzen 4 neue Laternen aufstellen zu lassen. Der Antrag wurde angenommen. 8. Gesuch um Verlängerung des Hauptgasrohres und um Aufstellung von Laternen an der Meierfeldstraße Stadtv. Neitzel beantragt, eine weitere Laterne am Ausgange des Schoren aufzustellen. Stadtv. Tenge bemängelt, daß der Instanzenweg bei dieser Eingabe nicht eingehalten ist. Das Schreiben hätte dem Magistrat zugestellt werden müssen. Stadtv. Cordes ist für eine Verlängerung des Hauptrohres. Ratsherr Watermann bemerkt, daß eine weitere Laterne in nächster Zeit aufgestellt werden soll. Die Eingabe wird schließlich dem Magistrat überwiesen. 9. Bewilligung von 33366 Mk. für den Anbau zur Erweiterung des Unteroffizier-Familiengebäudes auf dem städtischen Kasernement. Zu diesem Punkt macht Stadtbaumeister Schuster die Mitteilung, daß das Kapital mit 5½% verzinst wird. Stadtverordneter Theopold stellt den Antrag, die Mittel aus dem Fond für verkaufte Grundstücke zu nehmen. Die Magistratsvorlage wie der Antrag Theopold wird angenommen. Schluß folgt.

Lemgo.

— **Der biochemische Verein** läßt am kommenden Sonntag in der hiesigen Schützenhalle durch den Naturheilkundigen Herrn Tiemann aus Minden einen Lichtbilder-Vortrag halten. Der Redner wird insbesondere über das gesunde und kranke Innere des menschlichen Körpers: „Wie erhalten wir uns gesund und was müssen wir tun in kranken Tagen" sprechen.

— **Besitzwechsel.** Die vor dem St. Johannistore in Lemgo belegene Gastwirtschaft des Gastwirts August Halle, in welcher nebenbei Bäckerei betrieben wird, ging heute durch Kauf für einen Preis von 40,000 Mk. in den Besitz des Bäckers Herrn Hermann Vollmer in Müssen bei Lage über.

Blomberg.

— **Konkurs-Verfahren.** Ueber das Vermögen des Kaufmanns August Tappe, Inhaber der Firma Warenhaus August Tappe in Blomberg, ist am 19. März 1907 das Konkursverfahren eröffnet.

Salzuflen.

— **Die feindlichen Brüder.** In der gestrigen Schöffengerichtsverhandlung standen sich der Redakteur und Verleger der „Lippischen Nachrichten" Herm. Hipler und der Redakteur und Verleger der „Schötmarschen Rundschau", E. Zimmermann, beide von Schötmar, gegenüber. Der erstere hatte den letzteren wegen mehrfacher Beleidigungen verklagt, die in einer Reihe von Zeitungsartikeln erblickt werden. Der Verteidiger des Angeklagten hatte gleichfalls Widerklage erhoben. Es kamen eine Anzahl von Artikeln, als deren Verfasser der Angeklagte Zimmermann sich bekannte, zur Verlesung, die allerdings in wenig schmeichelhaften Worten sich gegen den Redakteur und Verleger der „L. N." richten. Diese „Preßfehde" ist entstanden und verursacht worden dadurch, daß der Angeklagte Zimmermann, der bis zum 31. Dezember v. J. Pächter der Hiplerschen Druckerei in Schötmar war, mit genanntem Tage aus dem Pachtverhältnis austrat, und — da sich bei der Uebergabe Differenzen herausbildeten, die auch durch die betr. Zeitung ihren Weg in die Oeffentlichkeit fanden —, schließlich zu einer Konkurrenzgründung und Herausgabe eines zweiten Blattes, der „Schötmarschen Rundschau" durch Herrn Zimmermann führten. Zu einer eigentlichen Verhandlung kam es indessen nicht, da die seitens des Herrn Vorsitzenden gemachten Einigungsversuche bei beiden Parteien auf einen fruchtbaren Boden fielen; sie erklärten sich zu einem gütlichen Ausgleich bereit. Schließlich kam folgender Vergleich zustande: Der Angeklagte nimmt die in dem Anzeiger und in der Abonnements-Einladung zum „Schötmarschen Beobachter" sowie in Nrn. 1, 2 und 3 desselben Blattes und Nr. 32 der „Schötmarschen Rundschau" vom 19. März 1907 enthaltenen schweren Beleidigungen gegen den Privatkläger mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück und erklärt die beiden Privatkläger für durchaus rechtschaffene Leute. Dagegen nimmt der Privatkläger Herm. Hipler etwaige in dem Artikel der Nr. 2 der „Lipp. Nachr." vom 4. Januar enthaltenen Beleidigungen zurück. Die Privatkläger nehmen die Klage zurück. Angeklagter verpflichtet sich, zur Sühne einen Betrag von 50 Mk. für das neu zu erbauende Krankenhaus in Schötmar herzugeben. Diesen Vergleich hat der Angeklagte auf seine Kosten in den „Lippischen Nachrichten" und der „Schötmarschen Rundschau" innerhalb 14 Tagen bekannt zu machen. Weiter übernimmt der Angeklagte die Kosten des Verfahrens.

Barntrup.

— **Die Prüfung der neueintretenden Schüler** in der Städtischen Rektorschule findet laut Inserat am 8. April d. J., nachmittags 2½ Uhr, im Waisenhause statt. Indem wir hierauf auch an dieser Stelle hinweisen, versehlen wir nicht, noch einmal zu betonen, daß die Schule seit einiger Zeit durch Gewinnung guter Lehrkräfte wieder auf der alten Höhe steht und es daher allen Eltern aus Barntrup und Umgegend, die ihren Kindern eine gute Schulbildung angedeihen lassen wollen, nur anzuraten ist, die Kinder zur Rektorschule zu schicken.

— **Der Lehrer Stapperfenne** ist, wie man uns mitteilt, erkrankt, sodaß er sich genötigt sah, einen 4wöchentlichen Urlaub zu erbitten. Trotz der kolossalen Ueberfüllung unserer Volksschulen werden die hiesigen Lehrer die Vertretung übernehmen müssen, sodaß jetzt Klassen mit 115 und sogar 120 Kindern eingerichtet werden. Wahrlich kein idealer und sozialer Zustand.

— **Unser Viehmarkt** am Mittwoch war nur mit ca. 385 Schweinen beschickt. Rindvieh war nicht angetrieben. Die Preise der Schweine war mittelmäßig. Für 6—8 Wochen alte Ferkel wurden 14—18 Mk. bezahlt, während Stangenschweine je nach Alter 22—40 Mk. kosteten.

Amt Detmold.

Heiligenkirchen, 21. März. Hier hält am Sonntag, den 24. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr, ein auswärtiger Redner einen interessanten Vortrag über Biochemie, im Saale des Herrn Schnatmann.

Haustenbeck. Der Schulunterricht in der hiesigen Schule wird vor den Osterferien nicht wieder eröffnet werden. Hoffentlich erlischt bis dahin die Epidemie.

Amt Lage.

Pivitsheide, 21. März. Am 1. April wird unser Landbriefträger, Herr Hilgenstöhler, nach zehnjähriger Tätigkeit am hiesigen Postamte nach Detmold versetzt, um daselbst eine Postschaffnerstelle anzutreten. Wir sehen ihn ungern scheiden.

Hörste, 21. März. Am Sonntag, den 24. d. M., feiern die Eheleute Förster Hanning hierselbst das Fest der silbernen Hochzeit. Möchte ihnen nach ferneren 25 Jahren die Feier der goldenen Hochzeit beschieden sein.

Billinghausen, 20. März. Am 15. März erlitt der Landwirt August Hiller hierselbst einen Unfall. Bei einer Häckselmaschine mit Handbetrieb beschäftigt, geriet er beim Einlegen des Heu's mit der Hand zwischen Schneidelade und Kurbel, wobei er eine bedeutende Quetschung davon trug.

Amt Schötmar.

Schötmar, 21. März. Am kommenden Sonntag findet in der hiesigen Kirche die Konfirmation der Konfirmanden beider Pfarrbezirke statt, und zwar morgens 8 Uhr die Konfirmanden des 2. Pfarrbezirks (Pastor Sauerländer) und in der Hauptkirche die Konfirmanden des 1. Pfarrbezirks (Pastor Huneke). Nach der Konfirmation wird das heil. Abendmahl ausgeteilt.

Schötmar, 21. März. Die Aufnahme der Schulkinder aus dem Geburtsjahre 1900 erfolgt am Montag, 25. März, mittags 1 Uhr, und zwar die Mädchen in der Küsterschule und die Knaben in der neuen Schule. Impfschein ist mitzubringen.

Amt Horn.

Kohlstädt, 20. März. Der bevorstehende Frühlingsanfang brachte uns heute nachmittag gegen 5 Uhr ein mittelmäßiges Gewitter, welches von Nordost nach Südwest über unsern Ort seinen Weg nahm. Bei den weniger elektrischen Entladungen traf jedoch ein Blitzstrahl an der Egge die Telephonleitung. Ein Teil des Blitzes ging hier im Orte an einer Telegraphenstange herunter, ohne jedoch zu schädigen, ein anderer Teil des Blitzes zerstörte die Apparate der Fernsprechstelle bei der hiesigen Agentur. Die Hauptentladung zerstörte unterhalb unseres Ortes, am sogenannten Weinberge, 6 Telegraphenstangen, wovon eine in Trümmer zersplittert wurde. Hoffentlich ist dies der Schlußakt des so kalten Winters. Nach einer alten Sage eröffnet das erste Gewitter im Frühjahr die Gewitterbahn für den folgenden Sommer. Hoffen wir, daß dann aber nicht derartige Zerstörungen häufiger vorkommen.

Amt Hohenhausen.

Voßhagen, 21. März. Der Arbeiter Heinrich Schneider beim Gutspächter Menke No. 7 hierselbst hat sich beim Rübenschneiden das erste Glied des Mittelfingers der rechten Hand abgeschnitten.

Amt Varenholz.

Varenholz, 21. März. In diesem Jahre werden hier bei einmaliger Konfirmation im Jahre 55 Kinder (24 Knaben und 31 Mädchen) konfirmiert, aus der Schule zu Varenholz 11, zu Stemmen 21 und zu Erder 23 Kinder, eine Gesamtzahl, wie sie bis jetzt in unserer Gemeinde wohl nicht erreicht worden. Am vorigen Sonntag fand die Prüfung statt.

Amt Schwalenberg.

Sabbenhausen, 21. März. Der Schweine-Versicherungs-Verein hielt am 17. d. M. seine erste Generalversammlung ab, die vom Vorsitzenden um 4 Uhr eröffnet wurde. Nachdem die Vertreter der Versammlung gewählt waren, wurde die Rechnung geprüft und dem Vorstande Entlastung erteilt. — Die Vorstandswahl zeitigte die Wiederwahl des alten Vorstandes. — Das Rechnungsjahr ist günstig verlaufen, so daß mit einem Wochenbeitrage von 2 Pfennig pro Schwein abgeschlossen werden konnte.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Verlobung. Der weitbekannte Rennreiter Leutnant von Bachmayr von den Leib-Garde-Husaren hat sich mit der Tochter des Herrenhausmitgliedes und Kammerherrn von Kunheim-Spanden auf Spanden in Ostpreußen verlobt. Herr von Bachmayr war ursprünglich Blücher-Husar in Stolp. Schon damals hatte der junge Offizier mit dem leichten Gewicht auf ostelbischen Rennplätzen gute Erfolge. Er wurde dann nach Potsdam versetzt. Seine Triumphe auf grünem Rasen in den letzten Jahren sind allgemein bekannt.

Eine Gräfin Wedel als Opfer des Zigeuner-Rigos. Der „Information" wird von ihrem New Yorker Korrespondenten geschrieben: „Vor einigen Tagen wurde in einer Gerichtsverhandlung ein seltsames Schicksal enthüllt. Eine Frau wurde von einem Polizisten in trunkenem Zustande in Hamilton Avenue, Brooklyn, aufgefunden und auf das nächste Polizeirevier gebracht. Sie gab an, Annie Smith zu heißen, und bat den Richter, der sie wegen Trunksucht zu zwei Tagen Gefängnis verurteilte, ihr die Strafe zu erlassen. Erst als sie abgeführt werden sollte, erzählte sie unter Schluchzen die seltsame Geschichte ihres Lebens: Ich bin die Schwester des Grafen v. Wedel und heiratete den Grafen v. N., der vor 12 Jahren starb und mir und meinen vier Kindern ein Barvermögen von 300 000 Mk. und 800 000 Mk. in Wertpapieren hinterließ. Um mich über den Tod meines Gatten zu trösten, begab ich mich nach der Riviera, wo ich in Monte Carlo die Prinzessin Chimay traf, von deren ausschweifendem Lebenswandel Sie alle gehört haben. Sie machte mich mit dem „Prinzen" Rigo, mit dem sie entflohen war, bekannt, und ich sank immer tiefer. Er verleitete mich zu allen Lastern, bis ich mich endlich vor Scham dem Trunke ergab. Etwa vor 10 Jahren kam ich nach Amerika. Ich schloß mich hier einer Familie als Kinderpflegerin an und begleitete sie auf ihren Reisen nach Kalifornien und Europa. Nach unserer Rückkehr hierher zog ich zu meinem Onkel, der im Tuxedo Park ein Haus besitzt. Er wollte mit mir entfliehen. Da ich mich aber gegen alle seine Bewerbungen wehrte, so suchte er mich zu erschießen, verwundete mich und tötete sich dann selbst. Das geschah vor sechs oder sieben Jahren. Als ich mich von der Verletzung erholt hatte, nahm ich mein altes Leben wieder auf." Allen weiteren Fragen des Richters über ihr Leben wich sie aus. „Laßt das Vergangene ruhen, ich bin genug gestraft!" Der Richter erließ ihr die Strafe.

Eine Million Ehen geschieden. Amerikanischen Blättern zufolge sind innerhalb der letzten zwanzig Jahre rund 1 000 000 Ehen im Vereinigten Staatengebiet geschieden worden und in mindestens 2 500 000 Fällen die Gerichte von Ehescheidungen vergeblich angerufen worden. Im Durchschnitt entfallen also auf jedes Jahr 50 000 Scheidungen, auf den Tag — die Sonntage, an denen Gerichtssitzungen nicht stattfinden, abgerechnet — 170 und auf die Stunde 8. In zwei Jahrzehnten mag die Zahl der Ehescheidungen unter Berücksichtigung der Zunahme der Bevölkerung sich mehr als verdoppelt haben. Nach abermals zwei Jahrzehnten, meint ein westliches Blatt, wird sie sich, wenn es in dem bisherigen Tempo weitergeht, verviefacht oder gar verfünffacht haben!

Ein politischer Kuß. Ganz Kansas ist in Aufregung. Gegen Gouverneur Hoch, das Haupt der Reformpartei, ist eine Anklage erhoben worden. Eine Frau W. E. Stanley hat öffentlich erklärt, daß der Gouverneur vor wenigen Monaten versucht habe, sie zu küssen, als sie in einer amtlichen Angelegenheit in seinem Privatbureau zu tun hatte. Da Hoch, seiner Abstammung nach ein Deutscher, der Matador der sittenstrengen und frommen Elemente im Lande ist, die Kansas bereits zu einem Prohibitionsstaat umgewandelt haben, in dem Spirituosen nur in der Apotheke verabreicht werden dürfen, so erregt die „Enthüllung" Frau Stanleys begreifliches Aufsehen.

Ein Bürgermeister vor dem Schöffengericht. Der sozialdemokratisch gesinnte Bürgermeister Hartmann von Waltershausen wurde wegen Beleidigung mehrerer Bürger vom Schöffengericht zu 80 Mark Geldstrafe verurteilt.

Nach Unterschlagung von 12000 Rubeln ist ein 28 Jahre alter Kaufmann Reinhold Wende aus Lodz entflohen. Er bekleidete dort eine Vertrauensstellung und mißbrauchte sie, nachdem er zu einem Fräulein Jenny Jürgens in Beziehungen getreten war. Das Pärchen ist mit dem Berliner Zuge abgefahren und hat die Absicht geäußert, nach Bayern weiterzureisen. Der junge Mann ist mittelgroß und hat an der rechten Kopfseite eine Narbe. Seine Geliebte ist klein und untersetzt.

Ein grausiger Fund. Auf dem früheren Uppelmannschen Grundstück inmitten der Stadt Soest fand ein Arbeiter bei Aufräumungsarbeiten etwa einen Meter unter der Erde eine große Kiste, die ein ausgewachsenes Skelett enthielt. Offenbar liegt ein früheres Verbrechen vor, denn der Schädel weist Spuren von Schlägen auf. Die Tat kann höchstens zwanzig Jahre zurückliegen.

Verbrechen gegen das keimende Leben. In Mühlheim a. d. Ruhr wurden wegen Verbrechens gegen das keimende Leben verschiedene Verhaftungen vorgenommen. Unter den Inhaftierten befindet sich eine Hebamme.

Deutsch-englische Annäherung. Am Sonnabend abend wurde in London der 89. Jahrestag der Deutschen Wohltätigkeitsgesellschaft gefeiert, zu dem der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich, Baron und Baroneß Beth-mann-Hollweg, Baron und Baronin Bruno Schröder, Baron von Neurath mit Gemahlin und viele andere erschienen waren. Den Vorsitz führte Purdie Treloar, der Lordmayor von London. Er brachte den Trinkspruch auf den deutschen Kaiser aus. In seiner Rede sagte er, der Magistrat von London würde sich freuen, wenn er den Kaiser recht bald wieder begrüßen könnte, er würde mit königlichen Ehren empfangen werden. Außerdem führte er aus, daß, je mehr sich die Deutschen und Engländer kennen lernten, desto mehr würden die Gegensätze ausgeglichen, und er als Bürgermeister von London sehe nicht auf die Nationalität der einzelnen, sondern mehr auf ihren Wert als Bürger. Der deutsche Botschafter brachte einen Trinkspruch auf den Lordmayor aus, der lebhaften Beifall fand.

Neue niederländische Briefmarken. Die niederländische Regierung hat beschlossen, aus Anlaß der Feier des dreihundertjährigen Todestages des Nationalhelden Admiral de Ruyter eine Serie neuer Briefmarken mit dem Porträt des Helden herauszugeben. Unsere Briefmarkensammler können ihren Sammlungen also bald eine neue Spezialität einverleiben.

Zum Unglück auf der Grube Klein-Rosseln.

Klein-Rosseln, 20. März. Die Familie de Wendel erklärt das Gerücht, daß sie Unterstützungen von privater Seite für die auf ihrer Grube Klein-Rosseln verunglückten Bergleute und ihre Hinterbliebenen abgelehnt habe, für unbegründet. Durch die freiwilligen und privaten Sammlungen werde jedoch dem eigenen Unterstützungswerk kein Abbruch getan werden. Die Familie werde für die Opfer der Katastrophe aus eigener Kraft ebenso sorgen, als ob nichts von privater Seite gesammelt werde.

Oeffentlicher Sprechsaal.

In der Deutschen Stuckfabrik Gebr. Strobel & Co., in der die Leute bis zum kommenden Sonnabend ordnungsgemäß gekündigt hatten, hat ein an und für sich unbedeutender Vorfall gestern zum plötzlichen Ausbruch des Streiks und zum Vertragsbruch seitens der Arbeiter geführt.

Die Deutsche Stuckfabrik hatte mit einem Vorarbeiter ein Abkommen getroffen und mit demselben ¼jährliche Kündigung vereinbart. Eine Kopie dieses Abkommens war aus dem Korb des Korrespondenten auf unerklärliche Weise abhanden gekommen, und machte gestern der in der Lohnkommission befindliche Gießer Heinrich Nolting dem betreffenden Vorarbeiter über den Abschluß dieses Abkommens Vorhaltungen. Zweifellos handelte es sich bei dem fraglichen Schriftstück um ein der Firma gehöriges Aktenstück. Obwohl nun der Gießer Heinrich Nolting durch den Fabrikmeister sowohl als auch durch die beiden Chefs der Firma zur Herausgabe des der Firma gehörigen Schriftstücks aufgefordert wurde und nicht der leiseste Zweifel darüber bestehen konnte, daß das Schriftstück der Firma gehöre, weigerte sich Nolting doch, dasselbe herauszugeben. — Dies führte zu seiner sofortigen Entlassung.

Es ist ein bedauerliches Zeichen, daß die übrigen Arbeiter auf dieses vollkommen berechtigte Vorgehen der Firma dadurch antworten zu müssen glaubten, daß sie sofort in den Streik traten, vertragsbrüchig wurden und sich dadurch mit der Handlungsweise des Nolting solidarisch erklärten.

* * *

Sommerfell, 19. März.

Dem Sprechsaalartikelschreiber aus Selbeck, der sich darüber aufregt, daß der Vorsteher unserer Bauerschaft wieder nach hier gekommen ist, sei einmal erwidert, daß er gar kein Recht hat, sich in unsere Angelegenheiten zu mischen, zum anderen, daß gerade Herr Corbach der würdigste Mann ist, dieses Ehrenamt zu bekleiden und daß er in der ganzen Bauerschaft beliebt und geehrt ist.

* * *

Blomberg, 15. März 1907.

Seit mehreren Jahren gehört es hier zum guten Ton, die schulpflichtigen Knaben und Mädchen anstatt in die Volksschule, sogleich in eine höhere Schule zu schicken, nämlich in die hiesige private Töchterschule. Es tun dies weniger Familien der haute-volée, sondern vor allem einfache Handwerker und kleine Kaufleute leisten sich diese Extravaganz. Heutzutage hat eben ein jeder, schon der kleine Mann, den „Zug nach oben". Viele der sogen. besseren Familien, die Patrizier, wie man sie früher nannte, haben ja von jeher eine gesonderte Stellung dem Volke, den Plebejern, gegenüber eingenommen. Und man kann dieselben auch jetzt verstehen, wenn sie diesen Kastengeist fernerhin kultivieren wollen dadurch, daß sie ihre Kinder nicht zur Volksschule schicken. Unbegreiflich ist es aber, wenn Handwerker und Kaufleute schon sechs- resp. siebenjährige Knaben und Mädchen in die höhere Töchterschule schicken und sich auf diese Weise vom Volke, zu dem sie doch ihrer Geburt und ihrer Stellung nach gehören, absondern, von dem Volke, das ihnen die Groschen ins Haus bringt. — Womit mögen diese Leute ihre Stellung motivieren? Was für Gründe mögen maßgebend sein, die sie zwingen, ihre Sprößlinge der Volksschule nicht anvertrauen zu wollen? Wird in der Töchterschule etwas gelehrt, was die Volksschule den sechs-, sieben- und achtjährigen Kindern nicht beibringt? Kaum glaublich. Denn Lesen, Schreiben und Rechnen werden auch wohl in der Töchterschule die Hauptdisziplinen der ersten hier in Frage kommenden Schuljahre sein. Dann ist's wohl der bessere Unterricht — gründlicher und vielseitiger? Das ist auch nicht anzunehmen; denn man hat Beispiele, daß Kinder, die sogleich in eine Töchterschule gekommen waren, gegen Kinder ihres Alters, die im Anfange die Volksschule besucht hatten, in den Elementarfächern bedeutend zurück waren. Dem Schreiber dieses ist sogar ein Fall bekannt, daß ein Knabe, der die Töchterschule besucht hatte, bei einem Volksschullehrer Privatstunden nehmen mußte, um seine Lücken auszufüllen. Und der Knabe war durchaus nicht unbegabt.

Welches ist denn nun der Grund, warum man seine Kinder nicht in die Schule unseres Volkes schickt? Ich kann mir keinen anderen denken als den schon oben angedeuteten. Man will sich absondern. Man will nicht, daß seine Kinder mit Arbeiterkindern auf einer Bank sitzen. Man fürchtet auch einen schädlichen Einfluß des Proletariats. O heilige Einfalt! Als ob die Schlechtigkeit immer von unten herauf käme! Ganz gewiß ebenso oft von oben und dann um so nachhaltiger. Es ist jammerschade, daß Männer, die sonst liberal sein wollen, diesem alten liberalen Grundsatz der „allgemeinen Volksschule" dadurch Hohn sprechen, daß sie selbst ihre Kinder von der Volksschule fern halten. Schon den Kindern wird dadurch auf der einen Seite Klassendünkel eingeimpft, und auf der anderen Seite züchtet man Sozialdemokraten. Wenn Kinder später, um die fremden Sprachen zu erlernen, in die Töchterschule oder eine andere höhere Schule kommen, so ist vorläufig, so lange wir noch keine allgemeine deutsche Volksschule haben, nichts dagegen zu sagen; dann jeder Vater will seinen Kindern eine möglich weitgehende Ausbildung zuteil werden lassen. Eine Vorschule zu einer Töchterschule haben wir deswegen aber noch lange nicht nötig, ebenso wenig wie eine Vorschule der Rektorschule, von der auch in letzter Zeit hier in Blomberg gemunkelt wurde. Hoffentlich gibt unser Magistrat zur Gründung eines solchen Instituts niemals seine Einwilligung. Wir aber wollen derweile bitten: „Herr, bewahre uns vor dem Uebel!"

Lage, 20. März.

Ein Bürger der Friedrichstraße empfindet es als eine große Nachlässigkeit, daß immer noch nicht, trotzdem die Bordsteine schon lange gesetzt worden sind, die rechte Seite dieser Straße, welche doch eine Hauptstraße unserer Stadt mit ist, ein Trottoir bekommt. Er richtet an das Stadtverordneten-Kollegium die dringende Bitte, diesen Punkt in der nächsten Stadtverordneten-Versammlung zur Beratung vorzuschlagen.

* * *

Wüsten, 20. März.

Der Weg über das Neuedorf, welcher sich schon seit Jahren in dem traurigsten Zustande befindet, so daß er ohne lange Stiefel kaum passierbar ist, scheint immer noch nicht schlecht genug zu sein, daß er das Mitleid der maßgebenden Personen erweckt. Am übelsten sind die Schulkinder daran, die bei dieser Jahreszeit mit durchnäßtem Schuhzeug stundenlang in der Schule sitzen müssen. Die Interessenten haben der Behörde ihr größtes Entgegenkommen gezeigt, indem sie fast die ganzen Unkosten tragen wollen. Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, daß endlich diesem Uebelstande abgeholfen wird.

Gottesdienste.

Freitag, den 22. März 1907.

Reformierte Kirche.

Abends 6 Uhr: Pastor Theopold. (Passionsgottesdienst.)

Sonnabend, den 23. März 1907.

Nachmittags 2 Uhr: Vorbereitung zum heil. Abendmahl.

Synagoge

Freitag abend 6¼ Uhr.
Sonnabend morgen 9 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke. — Für den Reklame- und Anzeigenteil verantwortlich: Bernhard Schelper, beide in Detmold.
Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Gut und billig



Auf die Minute reguliert.
Silb. Herren- und Damen-Remontoir-Uhren
7.50, 9.50, 12, 16, 18, 20 Mk.

Regulateure,
1 Meter lang,
10.50, 14.50, 18 und 20 Mk.
Fleischwinger
Standührchen
Weckuhren
alles in gut Qualität u. größter Auswahl.

Reparaturen zu den bekannt billigen Preisen.
Federeinsetzen, 90 Pfg. bis 1,25 Mk., Reinigen, 90 Pfg. bis 1,25 Mk., Uhrgläser 25 Pfg., Kapseln 25 Pfg. 2c. 2c. (7077

Ph. Burkhardt, Detmold.
Fernsprecher 240. Bruchstraße 14.

Städt. Rektorschule zu Barntrup.
Die Prüfung der neueintretenden Schüler findet am **Montag, den 8. April d. J., nachm. ½3 Uhr,** im Waisenhause statt. 7060
Rektor **J. Griessler.**



Goldwaren
in größter Auswahl.
Ph. Burkhardt, Detmold,
Bruchstr. 14. 7076

Die Person, die gestern bei der Auktion im Rathause einen **Kopfkeil** mitgenommen hat, wird aufgefordert, denselben sofort zurückzubringen, widrigenfalls andere Schritte unternommen werden. 7078

300 Weinflaschen
auch geteilt,
1 Schreibpult
billigst abzugeben. 7073
L. Schlingmann.

Apfelsinen
sehr schöne Frucht,
auch Blut-Apfelsinen
Stück 5 Pfg.
7074 **L. Schlingmann.**

Schüler,
welche die Realschule zu Salzuflen besuchen wollen, finden liebevolle Aufnahme und beste Verpflegung zu mäßigem Preise. Schriftl. Offerten unter Nr. 7039 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Gesucht zum 1. April d. J. für eine einzelne junge Dame nette, billige **Wohnung** mit voller Pension.
Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unter Nr. 7067 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Eine freundliche Wohnung
(Etage), 3 Zimmer, Küche mit Wasserleitung und Zubehör, in ruhigem Hause, ist zum ersten April oder später für den Preis von 200 Mk. zu vermieten. Wenn gewünscht wird, auch etwas Gartenland dabei. 20 Minuten von Detmold. 7070
Heinrich Tappe,
Hiddesen bei Detmold 155.

Ein im Kochen und Haushalt erfahrenes 7054
Mädchen
oder einfaches junges Mädchen
als Stütze
findet bei einzelner Dame angenehme Stellung. Näheres **Weinbergstr. 4,** 1 Tr

Jüngeres Dienstmädchen
für einen ruhigen Haushalt von 3 Personen gesucht. Familiäre Behandlung. Frau Nachof, Barmen, Königstr. 103. (7063

Suche für mein Tapisserie- und Putzgeschäft ein
jung. Mädchen
in die Lehre. 7069
Lina Schaefer.

Suche zum 15. April einen tüchtigen 7071
Laufburschen,
Sohn rechtlicher Eltern.
Fr. Hagemeyer.

Suche per sofort (7075
2 Schmiedegesellen
H. Sundermann,
Schmiedemeister, Barntrup.

Die
Auskunftei „Deutschland" G. m. b. H.
Hauptsitz: Frankfurt a. M. Kaiserstraße 18, bis jetzt in 1115 Städten Deutschlands vertreten, wünscht ihre Vertretung für
Detmold und Umgebung
einem tüchtigen und zuverlässigen Herrn zu übertragen. Gefl. Offerten unter Aufgabe von Referenzen wollen an das Hauptbureau in Frankfurt a. M., Kaiserstraße 18, gerichtet werden. 7082

Suche
2. Brenner
am liebsten einen der das Brennen erlernen will. Lohn 26 Mark.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 7072 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Nach einer Dampfziegelei in der Nähe Barmens werden folgende 7068
Leute
gesucht:
2 Ringofenbrenner, pro Woche 30 Mk
2 Ofensetzer, Schicht 4.65.
3 Auskarrer, „ 4.50
1 Wagenschieber, „ 3.80.
2 Abnehmer „ 3.85
1 Mann am Kollergang Schicht Mk. 4.25
6 Mann in den Schieferberg Schicht Mk. 3.90
1 Maschinist, Schicht 4.50, für Lanz'sche Heißdampf-Lokomobile, gelernter Schlosser oder Schmied bevorzugt.
Sofortige Meldungen sind zu richten an 7068
Ernst Happe,
Barmen-Wichlinghausen, Vor der Beule Nr. 176.

2000 Arbeiter
gesucht
für Arbeit auf den Schiffen
im Hamburger Hafen.

Die Annahme erfolgt fest für

ein Jahr

bei einem Wochenlohn von dreißig Mark

für zehnstündige Arbeit an den Werktagen. **Ueberstunden** und **Sonntags-Arbeit** werden **mit einer Mark pro Arbeitsstunde bezahlt.**

Im übrigen erfolgt die Aufnahme auf Grundlage eines Vertrages, von welchem Exemplare durch die unterzeichnete Annahmestelle vom 25. März ab zu haben sind.

Hafen-Betriebs-Verein in Hamburg E. V.

Seemannshaus auf dem Hornwerk in Hamburg.

Arbeiter, welche in Hamburg keine Wohnung haben, können bis auf Weiteres unentgeltlich Logis und Verpflegung an Bord von Schiffen im Hamburger Hafen erhalten.

Den geehrten Damen von Detmold und Umgegend teile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich vom heutigen Tage im Elternhause, Meierstraße 18, ein 7065

Ladengeschäft für Putz und Wollwaren

eröffne und lade hiermit freundlichst zur Besichtigung der Neuheiten der Sommersaison ein.

Lina Starke, Meierstr. 18.

Grundbesitzer- und Verkehrs-Verein Detmold.

Freitag, den 22. März 1907, abends 8½ Uhr:

General-Versammlung

im Hotel „Fürst Leopold", Paulinenstraße.

Tages-Ordnung:

Bericht über das letzte Geschäftsjahr.
Rechnungsablage.
Berichterstattung über den jetzigen Stand der Angelegenheit betr. Errichtung eines Kurbades.
Neuwahl des Vorstandes. 7029

Eine menschliche Null



ist jeder, der das Opfer von Erschöpfung, Geschlechtsnerven ruinierender Leiden sonstiger geheimer Leiden und radikale Heilung lehrt artig, nach neuen Gesichtsvon Spezialarzt Dr. Rumler, oder alt, ob noch gesund das Lesen dieses Buches teilen von geradezu unschätzbarem Nutzen! Der Gesunde aber lernt die Krankheit und Siechtum Leidende aber lernt die sichersten Wege zu seiner Heilung kennen. Für Mark 1.60 in Briefmarken franko zu beziehen von Dr. Rumler, Genf 179 (Schweiz).

Gehirn- und Rückenmarksnerven-Zerrüttung, Folgenschaften und Exzesse und wurde. Deren Verhütung ein preisgekröntes, eigenpunkten bearbeitetes Werk Für jeden Mann, ob jung oder schon erkrankt, ist nach fachmännischen Urgesundheit- sund lernt, sich vor schützen – der bereits

8738

Drucksachen liefert schnell und billig Meyersche Hofbuchdruckerei.

Danksagung.

Für die uns anläßlich des Hinscheidens meines unvergeßlichen Mannes, unseres guten Vaters und Schwiegervaters erwiesene Teilnahme sagen wir hiermit unseren 7056

herzlichsten Dank.

Kleinenmarpe, den 21. März 1907.

Frau Betty Herzberg und Kinder.

Verkauf des Wohnhauses Friedrichstr. 4

Montag, den 25. März, mittags 12 Uhr.

Kaufliebhaber wollen sich daselbst einfinden. 7055

Beabsichtige sofort mein

Hotel mit Restaurant

zu verkaufen, direkt a. d. Bahn gelegen, Stadt 60000 Einw., Umsatz 50000 Mk. mit 13000 Mk. Logis, Preis 133000 Mk., Anz. 12- bis 15000 Mk. Schriftl. Angeb. unter Nr. 7062 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtige Maurer

finden dauernde Arbeit bei 7052

F. Lüpke,
Bauunternehmer, **Lemgo.**

Einen jüngeren 7059

Bäckergesellen

sucht zu Anfang April.

S. Schafmeister
Lage.

Suche auf sofort einen soliden

Bäcker-Gesellen. 7044

Fritz Held, Lemgo.

Besserer Herr

als Vertreter für eine in jeder Beziehung gut eingef. Lebensversicherung mit **bedeut. Inkasso** u. **hoher Provision** für Detmold und Umgegend gesucht.

Gefl. schriftl. Offerten unter Nr. 6873 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Tüchtiger Schlosser

für dauernde Stellung bei hohem Lohn gesucht. Solche, welche in Trockenpreßbetrieben gearbeitet haben, werden bevorzugt. 7051

Pet. Fr. Kampermann,
Dampfziegelei Elberfeld,
Viehhofstr. 55.

---

4 junge Malergehülfen

finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei [7057

H. Riekohof,
Möbelfabrik, **Lage i. L.**

Ein junger 7030

Schneidergeselle

der sich auf feines Großstück ausbilden will, auf gleich gesucht, bei dauernder Beschäftigung.

E. Fohrmann,
Bielefeld, Welle 22.

Suche auf sofort oder in 14 Tagen, bei 12stündiger Arbeitszeit, 7016

1 Mann

zum Abschneiden, Lohn 25 Mk.

1 starken Burschen

für umgehende Arbeit, der auch gleichzeitig das Hetzen erlernen kann. Angeb. sind zu richten an

Aug. Hoppe,
Ziegelmeister,
Herdorfer Dampf-Ziegelei in **Herdorf (Rhld.)**

Suche **nach Bielefeld** noch

1 Ofensetzer
26 Mark,
1 Abnehmer
27 Mark,
2 Preßkarrenschieber
22 Mark,
1 Wagenkipper
20 Mark. 7061
Arbeitszeit 12 Stunden.

Dampfziegelei Westerhoff
Schildesche bei Bielefeld.
E. Koch, Ziegelmeister.

Suche nach einer Dampfziegelei in Holstein, wegen Vergrößerung des Betriebes, noch

2 Mann

bei 12stündiger Arbeitszeit Eintritt Anfang April. (7058

F. Tölle,
Sielholz bei Schieder.

Suche sofort einen zuverlässigen

Ziegelmeister

für kleine Ziegelei (Deutscher Ofen, Arbeitsstärke 4 Mann.) Schriftl. Angebote unter Nr. 7045 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Hotel Odeon (Fr. Lüdeking).

Palmsonntag, den 24. März 1907:

Grosses Künstler-Konzert

ausgeführt von den tüchtigsten Mitgliedern der hiesigen Regimentskapelle.

Anfang 7 Uhr. Ende 11 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Programm à la Strauß, Hollaender, Link usw.

Beschluss.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in Detmold belegenen, im Grundbuche von Detmold, Bd. XVII, Bl. 844, auf den Namen des Sattlers **Carl Wüstenhöfer** in **Detmold** eingetragenen Grundstücks, wird aufgehoben, da der Antrag zurückgenommen ist. Der auf den 2. Mai 1907 bestimmte Termin fällt weg.

Detmold, den 19. März 1907. (7042

Fürstliches Amtsgericht II.

Bekanntmachung.

Das zum Nachlasse des weiland Landwirts **Adolf Loewe** in **Greste** gehörige Kolonat Nr. 2 in Greste soll erbteilungshalber öffentlich meistbietend versteigert werden

Termin dazu steht an auf

Freitag, den 12. April cr., nachmittags 4 Uhr,

in der Waldhecker'schen Wirtschaft am Bahnhof Helpup.

Zum Kolonate gehören Grundstücke in der Größe von 46 ha 57 a 06 qm, mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 1938 Mk. 37 Pfg. Mitverkauft wird das gesamte lebende und tote Wirtschaftsinventar.

Die Verkaufsbedingungen, Abschrift der Grundsteuer-Mutterrolle, sowie das Verzeichnis des Wirtschaftsinventars, können während der Dienststunden in unserer Gerichtsschreiberei eingesehen werden. (7042

Oerlinghausen, 19. März 1907.

Fürstliches Amtsgericht.

Allen Haushaltungen empfohlen als

Ersatz für giftige Phosphor-Hölzer

überall entzündlich u. giftfrei

Roland-Hölzer und **Walfisch-Hölzer** D. R.-P.

Ebenso als **Sicherheits-Hölzer** die Marke „Priester" 7036

Deutsche Zündholzfabriken A.-G.
Lauenburg i. Pomm., Vordamm und Rheinau i. B.
Zentrale: Berlin C. 2, Klosterstrasse 99.

Straßen-Sperrung.

Die Paulinenstraße von der Bahnhof- bis zur Orbkerstraße wird wegen vorzunehmender Pflasterungsarbeiten **vom Montag, den 25. d. Mts.,** bis auf weiteres für den durchgehenden Fahrverkehr gesperrt.

Detmold, 21. März 1907.

Der Magistrat.
7048 J. V.: Lange.

Hübscher Terrier

1 Jahr alt, scharf auf Mäuse und Ratten, umständehaber preiswert abzugeben. 6856

Näheres zu erfahren **Hohenloherstr. 1.**

Verloren ein schw. **Regenschirm ohne Griff.** Abzugeben geg. Belohng. **Fürstengartenstraße 19** 7047

Gestern abend von Steller über die Neustadt 7017

Brille verloren.

Gegen Belohnung abzugeben **Gartenstraße 13.**

Eiserne Bettstellen und Matratzen 7033

in großer Auswahl.

Sonntag & Vos.

Sämtliche

Bürstenwaren,
sowie (7034

Bohner Teppichkehrmaschinen Fußkratzer, Fußmatten, Bohnerwachs, Aufnehmer,
in bekannter Güte.

Sonntag & Vos.

Empfehle gute 7031

Speise- u. Saatkartoffeln

(Magnum bonum). Vorherige Bestellung erbeten. **Aug. Brand, Lage,** Schötmarschestraße 14.

Wegen Aufgabe des Gespanns **zwei zähe**

Laufpferde

Wagen und Geschirr,

sofort abzugeben, **Preis 1500 M.** Passend für Hauderer od. Reisegespann. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 7038 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Fürstliches Theater.

Freitag, den 22. März:
Schluß 7019
der offiziellen Spielzeit!

La Traviata.

Sonntag, den 24. März:
Benefiz für das gesamte Chor-Personal!

Glöckchen des Eremiten

Komische Oper von Maillart.

Freibank

auf dem städt. Schlachthofe.

Sonnabend, den 23. März, vormittags von 8—10 Uhr:

Verkauf von Rindfleisch

Preis à Pfd. 50 Pfg.

Die Schlachthofverwaltung.
Beiß. 7014

Suche **einige Hundert**

Weinflaschen

(Bordeaux). 7035

Ph. Rechmeier, Neustadt 5.

Wir beehren uns, hiermit anzuzeigen, daß wir

Herrn Fr. Priester

Langestraße,

die Vertretung für unsere

Färberei, chem. Reinigungswerke, amerik. Feinwäscherei für Herrenleibwäsche

übertragen haben. [7027

Sorgfältigste Arbeit!
Schnellste Lieferung!

A. & G. Dreyer.
Hoflieferanten,
Hannover.
3—400 Angestellte. Gegr. 1874.

---

10 oder 14000 Mk.

Hypothek hinter Forderung der Lebskasse werden zu 4 % von einem prompten Zinszahler zu leihen gesucht.

Schriftl. Offerten unter Nr. 7037 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.